A. Obst.
33

Mederer.

Hebarzney-Geschichte und Kunst im Grundrisse.

Zum Leitfaden ordentlicher Vorlesungen und Vorübungen entworfen

von

Dr. Matthäus Mederer von Wuthwehr,

der Chirurgie und der Hebarzney ordentlichen öffentlichen Lehrer an der K. K. Erzherzoglichen hohen Schule zu Freyburg im Breisgau, der Römisch-Kaiserlichen Akademie der Naturforscher, der Königl. Französischen Akademie der Chirurgie, und der Königl. Französischen Gesellschaft der Aerzte zu Paris, der Königl. Schwedischen Akademie der Wissenschaften zu Stockholm, der Köngl. Kurhannöverischen Gesellschaft der Gelehrten zu Göttingen, der Kurpfalzbayerischen Akademie der Wissenschaften zu München, der Königl. Großherzoglich-toskanischen physikalisch-botanischen Gesellschaft zu Florenz, der Schweizerischen physikalisch-medizinischen Gesellschaft zu Basel und der medizinisch chirurgischen Gesellschaft zu Zürich Mitglied, Seiner Majestät, des regierenden Königs von Pohlen Hofrathe.

Nun zu seinem Gebrauch mit Erlaubniß des Verfassers zum Druck befördert von

Dr. Rehmann Hochfürstl. Fürstenbergischen Hofrathe und Leibarzte.

Freyburg im Breisgau
bey Aloys Wagner 1791.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Quidquid præcipies esto brevis,
ut cito dicta
Percipiant animi dociles,
teneantque fideles.

Horatius.

LECTORI BENEVOLO AUCTOR.

Simul ac docendo admotus eram, ſenſi, propriorum cogitatorum explicatione docentem plus proficere, quam ſi opus ab alio conſcriptum interpretari ſuſcipit. Sua quique optime intelligit, ſua cuique præ cæteris placent, unde clarior fere doctrina, atque animata plerumque ſequitur oratio. Qui vero ſenſa alterius exponit, infelicius ſæpenumero eadem aſſequitur; cumque ſuo quisque ſenſu abundat, multa refutanda frequenter invenit, unde gravem fruſtra laborem aggravat, minusque incitata dictione utitur. Solis movebar argumentis hiſce, ut, poſt optimum quemque, ipſe quid conſcriberem, licet eorum operibus mea componere vix auſim.

Ex Herm. Boerhaave
præfatione in Inſtitutiones
medicas.

Vorrede des Herausgebers.

Von der hochfürstl. fürstenbergischen hochpreislichen Regierung und hochlöblichen Hofkammer erhielt ich den gnädigen Auftrag, einen Plan zu entwerfen, nach welchem die Hebammen des Fürstenthums Fürstenberg in der Geburtshilfe unterichtet werden könnten, und zugleich ein zu diesem Unterricht zweckmäsiges Lehrbuch vorzuschlagen.

Ich wählte jenen Leitfaden, nach welchem ich selbst, schon vor 15 Jahren, und seither die meisten Aerzte in dem Fürstenthum Fürstenberg unterrichtet wurden. Jeder unbefangene Kenner, der so wie ich, einst in der Verlegenheit war, aus Amtspflicht oder Subordinationszwange nach einem fremden Lehrbuch Hebammen zu unterrichten, wird mir meine Wahl vergeben, wo nicht billigen.

Es war auch im Grunde wirklich mehr, als nur eigene Bequemlichkeit, daß ich dem Leitfa-

den

den meines Lehrers vor vielen andern Lehrbüchern, einen Vorzug gab; unter so vielen mir bekannten theils deutschen, theils aus dem Französischen und Englischen übersetzten Schriften über die Geburtshilfe, fand ich kein kürzeres, nach meinem Geschmacke deutlicheres und zweckmäsigeres, als dieses ist.

Man würde mich und meine gute Absicht ganz verkennen, wenn man glauben könnte, ich habe durch den Abdruck der Hefte meines Lehrers anderer großer Männer Verdienste mit einer Wolke zu verhüllen getrachtet. Ich verehre alle verdienstvolle Männer, welche über die Geburtshilfe einiges Licht verbreiteten, und dankte ihnen schon oft im Stillen für die guten praktischen Lehren, die ich aus ihren Schriften schöpfte, und schon dreyzehn Jahre lang am Krankenbette benutzte. Aber auch meinem Lehrer Dr. von Mederer wünschte ich ein ewiges Denkmaal des Dankes errichten zu können. Vorzüglich er verpflanzte sehr frühe in meine junge Seele die große Wahrheit, der ich bis dahin in meiner praktischen Laufbahne alles zu verdanken hatte:

Vorrede.

Der Arzt, welcher nicht zugleich Wundarzt ist, ist kein Arzt.

Vielleicht entspricht meine Wahl auch den Wünschen vieler anderer Aerzte und Wundärzte, besonders im Vorderösterreichischen, welche größtentheils nach diesem Leitfaden unterrichtet wurden, und itzt den Auftrag haben, die Landhebammen in ihren Physikaten zu unterrichten. Erreiche ich auch diesen Zweck, dann bin ich für meine Absicht doppelt belohnt.

Donaueschingen im Monat May 1791.

Dr. Rehmann

Hebarzneygeschichte
im
Grundrisse.

Fragen über die Hebarzneywissenschaft.

Einleitung.

1) Was lehret die Hebarzneywissenschaft?

2) Wie nennet man die Hebarzneywissenschaft insgemein?

3) Was versteht man unter dem Worte Wissenschaft?

4) Was versteht man unter dem Worte Kunst?

5) Was versteht man unter dem Worte Schwangerschaft?

6) Was versteht man unter dem Worte Geburt?

7) Was versteht man unter dem Worte Kindbett?

8) Was versteht man unter dem Worte Neugebohren?

9) Woher kommt das Wort Hebarzney?

10) Was versteht man unter dem Worte Heben?

11) Was versteht man unter dem Worte Arzney?

12) Woher kommt das altdeutsche Wort Arzen?

13) Wohin gehört die Hebarzney, zur Medizin oder zur Chirurgie?

14) Ist die Hebarzney zur Glückseligkeit der Staaten nothwendig?

15) Was wird zur Erlernung der Hebarzney erfodert?

16) Was versteht man unter dem Worte Fähigkeit?

17) Was versteht man unter dem Worte Gelehrigkeit?

18) Was versteht man unter dem Worte Geschicklichkeit?

19) Warum wird Lust zur Erlernung der Hebarzney erfodert?

20) Wo und wie erlernt man die Hebarzney?

21) Wer ist ein Hebarzt oder eine Hebamme?

22) Wie wird die Hebarzneylehre eingetheilt?

23) Von was handelt das erste Hauptstück?

24) Von was handelt das zweyte Hauptstück?

25) Von was handelt das dritte Hauptstück?

26) Von was handelt das vierte Hauptstück?

27) Von was handelt das fünfte Hauptstück?

28) Wie werden diese Lehren abgehandelt?

Das erste Hauptstück oder Lehre.

29) Wie wird das erste Hauptstück oder Lehre untergetheilt?

30) Von was handelt der erste Abschnitt?

31) Welche sind die Geburtstheile eines Weibes?

32) Wann leidet ein Theil?

33) Wann wirket ein Theil?

34) Wie werden die Geburtstheile eines Weibes abgetheilt?

35) Welche sind die harten Geburtstheile?

36) Welche sind diese Knochen?

37) Wie viel sind Hüftknochen?

38) Besteht der Hüftknochen aus einem oder aus mehrern Stücken?

39) Wann und wo geschieht diese Verwachsung?

40) Wie viel sind Kreuzknochen?

41) Bestehen die Kreuzknochen aus einem oder mehrern Stücken?

42) Wie werden die Kreuzknochen mit den Hüftknochen sowohl unter sich, als miteinander zusammengefügt?

43) Haben diese Fugen eigne Namen?

44) Was bilden die mit den Kreuzknochen gefügten Hüftknochen?

45) Wie wird das Becken abgetheilt?

46) Von welchen Knochen wird der Ranft des Beckens gebildet?

47) Von welchen Knochen wird die Schale des Beckens gebildet?

48) Ist die Schale des Beckens ganz knöchern?

49) Mit was werden die Ausschnitte der Beckenschale ausgefüllt?

50) Wie wird die Beckenschale eingetheilt?

51) Was ist der Eingang?

52) Was bemerket man an dem Eingange?

53) Was hat der Eingang für eine Figur?

54) Was hat er für eine Lage?

55) Wie wird er ausgemessen?

56) Welches ist der Ausgang der Beckenschale?

57) Was bemerket man an dem Ausgange?

58) Was hat er für eine Figur?

59) Was hat er für eine Lage?

60) Wie wird er ausgemessen?

61) Welches ist die Höhle der Beckenschale?

62) Was bemerket man an dieser Höhle?

63) Was hat sie für eine Figur?

64) Wie wird sie ausgemessen?

65) Was versteht man unter der Achse des Beckens?

66) Wie kann man sich die Richtung dieser Achse am besten vorstellen?

67) Wie nennet man das Becken, welches alle vorbeschriebene Eigenschaften hat?

68) Welches sind die weichen Geburtstheile?

69) Wie werden sie abgetheilt?

70) Welche sind die äußern weichen Geburtstheile?

71) Wie betrachtet man die Scham?

72) Was sieht man an der geschlossenen Scham?

73) Was sieht man an der geöffneten Scham?

74) Was sieht man in dem Graben?

75) Welche sind die innern weichen Geburtstheile?

76) Wie werden sie abgetheilt?

77) Welche sind die Eigentlichen?

78) Welche sind die Uneigentlichen?

79) In welchem Zustande werden anfänglich die innern eigentlichen Geburtstheile betrachtet?

80) Was ist die Gebährmutter?

81) Was betrachtet man hauptsächlich an ihr?

82) Was hat sie für eine Figur?

83) Wie wird die also gestaltete Gebährmutter abgetheilt?

84) Was hat sie für eine Höhle?

85) Wie ist ihr Bau beschaffen?

86) Wo ist ihre Lage?

87) Wie ist ihre Verbindung?

88) Welche sind die Angehänge der Gebährmutter?

89) Was ist die Mutterscheide?

90) Was betrachtet man hauptsächlich an ihr?

91) Was hat sie für eine Figur?

92) Wie ist ihr Bau beschaffen?

93) Wo ist ihre Lage?

94) Wie ist ihre Verbindung?

95) Was sind die Flügel oder die breiten Mutterbänder?

96) Was sind die Schnüre, oder die runden Mutterbänder?

97) Was sind die Muttertrompeten?

98) Was sind die Eyerstöcke?

99) Wie gelangt man zur Kenntniß der Geburtstheile?

100) Welche sind die besten Kupferstiche?

101) Was für Veränderungen sind die Geburtstheile in der Schwangerschaft, Geburt und Kindbette unterworfen?

102) Wie verhält sich die Gebährmutter in der Schwangerschaft?

103) Wie verhält sich die Gebährmutter in der Geburt?

104) Wie verhält sich die Gebährmutter in dem Kindbette?

105) Bleiben gar keine Merkmale zurück, die diese an der Gebährmutter vorgegangene Veränderungen anzeigen?

106) Werden auch die Angehänge verändert?

107) Wie verhält sich die Mutterscheide in der Schwangerschaft?

108) Wie verhält sie sich in der Geburt?

109) Wie verhält sie sich in dem Kindbette?

110) Bleiben gar keine Merkmale zurück, die diese an der Mutterscheide vorgegangene Veränderungen anzeigen?

111) Werden auch die Mutterbänder verändert?

112) Werden auch die Muttertrompeten verändert?

113) Werden auch die Eyerstöcke verändert?

114) Werden auch die äußern Geburtstheile verändert?

115) Wie verhält sich die Scham in der Schwangerschaft?

116) Wie verhält sie sich in der Geburt?

117) Wie verhält sie sich im Kindbette?

118) Bleiben keine Merkmale zurück, die diese an der Scham vorgegangene Veränderungen anzeigen?

119) Gehen auch an den harten Geburtsthei- len Veränderungen vor?

120) Wie verhalten sie sich in der Schwangerschaft?

121) Wie verhalten sie sich in der Geburt?

122) Wie verhalten sie sich in dem Kindbette?

123) Woher kommen alle diese Veränderungen?

124) Welche sind die Bestandtheile, aus welchen die Geburtstheile zusammengesetzt sind?

125) Was haben diese Fibern für Kräfte?

126) Welche sind die unbelebten Kräfte?

127) Welche sind die belebten Kräfte?

128) Was für Kräfte hat die Schleim-Fiber?

129) Was für Kräfte hat die Fleisch-Fiber?

130) Woher kommen die belebten Kräfte?

131) Was für besondere Eigenschaften haben die Nerven?

132) Was wird erfodert diese Kräfte wirkend zu machen?

133) Welche Kräfte macht der Druck, und welche der Reiz wirkend?

134) Was für Wirkungen kann man aus diesen Grundsätzen abziehen?

135) Von was handelt der zweyte Abschnitt?

136) Was ist die Frucht?

137) In welchem Zustande betrachtet man zuerst die Frucht oder das Ey?

138) Wie wird das reife Ey eingetheilt?

139) Aus was besteht die Hülle?

140) Aus was besteht die Fülle?

141) Wie viel Häute sind an einem Eye?

142) Aus was bestehen diese Häute?

143) Wie ist eigentlich das Schafhäutchen beschaffen?

144) Wie ist eigentlich das Aderhäutchen beschaffen?

145) Was ist der Mutterkuchen?

146) Was betrachtet man hauptsächlich an diesem Körper?

147) Was hat er für eine Gestalt?

148) Was hat er für einen Bau?

149) Was hat er für eine Verbindung?

150) Was ist die Nabelschnur?

151) Was betrachtet man hauptsächlich an dieser Schnur?

152) Was hat sie für eine Gestalt?

153) Was hat sie für einen Bau?

154) Was hat sie für eine Verbindung?

155) Was hängt an der Nabelschnur?

156) Was betrachtet man hauptsächlich an dem Kinde?

157) Was hat es für eine Gestalt?

158) Was hat der Kopf besonders?

159) Wie wird der Kopf abgetheilt?

160) Welches ist das Gesicht?

161) Welches ist der Schädel oder die Hirnschale?

162) Wie wird der Schädel oder die Hirnschale abgetheilt?

163) Wie wird das Vorderhaupt abgetheilt?

164) Wie wird das Hinterhaupt abgetheilt?

165) Aus wie viel Knochen besteht die Hirnschale?

166) Was formiren diese Knochen?

167) Wie werden diese Knochen zusammengefüget?

168) Haben die häutigen Zwischenräume der Hirnschale besondere Namen?

169) Wie viel sind solche Zwischenräume oder Näthe und Fontanellen, und wie heißen sie?

170) Welches ist die Pfeilnath?

171) Welches ist die Kranznath?

172) Welches ist die Winkelnath?

173) Welches ist die vordere Fontanelle?

174) Welches ist die hintere Fontanelle?

175) Welche sind die zwo Seiten-Fontanellen?

176) Wie groß ist gemeiniglich ein Kindskopf?

177) Was mißt die Grundfläche der Hirnschale?

178) Wie groß und wie schwer ist das ganze Kind?

179) Wie ist das Kind gestaltet?

180) Wo steht der Kopf?

181) Was umgiebt das Kind in seinen Häuten?

182) Welchen Veränderungen ist die Frucht von dem ersten Augenblicke ihrer Entwicklung bis nach der Geburt unterworfen?

183) Welchen Veränderungen ist sie in der Schwangerschaft unterworfen?

184) Woher nimmt sie den Stoff zu ihrem Wachsthum?

185) Wachsen die Theile der Frucht in gleichem Verhältnisse unter sich?

186) Wann fängt das Kind zu leben an?

187) Wann bewegt sich das Kind zum erstenmal?

188) Was hat das Kind anfänglich für eine Stellung?

189) Welchen Veränderungen ist das Kind in der Geburt unterworfen?

190) Welche Veränderungen leidet das Kind in der Geburt?

191) Welche Veränderungen leiden die Theile der Frucht?

192) Wie verhält sich das neugebohrne Kind gleich nach der Geburt?

Das zweyte Hauptstück oder Lehre.

193) Von was handelt das zweyte Hauptstück?

194) Was ist natürlich?

195) Welche Schwangerschaften, Geburten, Kindbetten und neugebohrne Kinder sind natürlich?

196) Was ist vollkommen?

157) Was heißt man eigentlich vollkommen?

198) Was wird erfodert, um von einer Schwangerschaft, Geburt, Kindbette und neugebohrnem Kinde sagen zu können, daß sie natürlich oder vollkommen seyen?

199) Was erleichtert die Beobachtung dieser Erscheinung?

200) Wie wird das zweyte Hauptstück untergetheilt?

Der erste Abschnitt.

201) Von was handelt der erste Abschnitt?

202) Wann fängt die Schwangerschaft an?

203) Welcher Beyschlaf ist fruchtbar, folglich wann fängt pünktlich die Schwangerschaft an?

204) Giebt es gar keine Zeichen eines fruchtbaren Beyschlafes?

205) Was für einen Fortgang macht eine natürliche Schwangerschaft?

206) Wie lang dauert eine natürliche Schwangerschaft?

207) Was für Erscheinungen äußern sich im ersten Viertel?

208) Welche von diesen Erscheinungen sind die zuverläßigern?

209) Was für Erscheinungen äußern sich im zweyten Viertel?

210) Welche von diesen Erscheinungen sind die zuverläßigern?

211) Was für Erscheinungen äußern sich im dritten Viertel?

212) Sind diese Erscheinungen wirklich unfehlbar?

213) Was für Erscheinungen äußern sich im vierten Viertel?

214) Welche Erscheinungen zeigen das herannahende Ende der Schwangerschaft an?

215) Welche Erscheinungen zeigen die herannahende Geburt an?

Der zweyte Abschnitt.

216) Von was handelt der zweyte Abschnitt?

217) Wann fängt die Geburt an?

218) Welche Erscheinungen zeigen den Anfang der Geburt an?

219) Wie erkennt man die wirkenden Wehen?

220) Wie erkennt man den guten Fortgang der Geburt?

221) Welche sind die natürlichen Hindernisse?

222) Welche Erscheinungen zeigen den guten Fortgang der Geburt an?

223) Wie nennet man die Uiberwindung des ersten natürlichen Hindernisses?

224) Hat man besondere Zeichen von der Krönung?

225) Was zeiget dieses besondere Zeichen an?

226) Welche Erscheinungen zeigen das herannahende Ende der Geburt an?

227) Wie endet sich die Geburt?

Der dritte Abschnitt.

228) Von was handelt der dritte Abschnitt?

229) Wann fängt das Kindbett an?

230) Welche Erscheinungen zeigen sich anfänglich im Kindbette?

231) Welche Erscheinungen zeigen sich im Fortgange des Kindbettes?

232) Welche Erscheinungen zeigen sich am Ende des Kindbettes?

Der vierte Abschnitt.

233) Von was handelt der vierte Abschnitt?

234) Wie ist ein natürlich oder vollkommenes neugebohrnes Kind beschaffen?

235) Was läßt sich nun aus der vorgegangenen Erzehlung der Erscheinungen in einer natürlichen Schwangerschaft, Geburt, Kindbette, und an dem neugebohrnen Kinde abziehen?

236) Welche Schwangerschaft ist also natürlich oder vollkommen?

237) Was wird dazu erfodert?

238) Welche Geburt ist also natürlich oder vollkommen?

239) Was wird dazu erfodert?

240) Welches Kindbett ist also natürlich oder vollkommen?

241) Was wird dazu erfodert?

242) Welches neugebohrne Kind ist natürlich oder vollkommen?

243) Was wird dazu erfodert?

Das dritte Hauptstück oder Lehre.

244) Von was handelt das dritte Hauptstück?

245) Was ist widernatürlich?

246) Welche Schwangerschaft, Geburt und Kindbett, und welche neugebohrnen Kinder sind also widernatürlich?

247) Was ist unvollkommen?

248) Was ist eigentlich unvollkommen?

249) Was ist nothwendig, um bestimmen zu können, daß eine Schwangerschaft, Geburt Kindbett oder ein neugebohrnes Kind widernatürlich oder unvollkommen seye?

250) Welche sind diese zufälligen Erscheinungen?

251) In wie viel Abschnitte wird das dritte Hauptstück abgetheilt?

Der erste Abschnitt.

252) Von was handelt der erste Abschnitt?

253) Wie gelangt man zur Kenntniß dieser Erscheinungen?

254) Welche sind die gewöhnlichen Beschwerlichkeiten in einer Schwangerschaft?

255) Welche sind die zufälligen Erscheinungen in einer Schwangerschaft?

256) Woher kömmt das Uibermaß der gewöhnlichen Erscheinungen in einer Schwangerschaft?

257) Welche Schwangern sind übermäßig empfindlich?

258) Wie erkennt man die übermäßige Empfindlichkeit eines Weibes?

259) Welche sind die Folgen einer übermäßigen Empfindlichkeit?

260) Welche Schwangern sind übermäßig vollblütig?

261) Können nicht übermäßig empfindliche in der Schwangerschaft auch übermäßig vollblütig werden?

262) Wie erkennt man die übermäßige Vollblütigkeit eines Weibes?

263) Welche sind die Folgen einer übermäßigen Vollblütigkeit?

264) Wie erkennet man die übermäßige Last einer Frucht?

265) Welche sind die Folgen einer übermäßigen Last?

266) Was verursacht der Druck auf die Eingeweide?

267) Was verursacht der Druck auf die Nerven?

268) Was verursacht der Druck auf die Gefässe?

269) Woher kommen die außerordentlichen Zufälle in einer Schwangerschaft?

270) Welche sind die außerordentlichen Ursachen?

271) Welche sind die gewöhnlichen Plätze, an welchen sich die Frucht auch entwickeln kann?

272) Wie nennet man die Schwangerschaft, wenn sich die Frucht nicht an ihrem gewöhnlichen Platze entwickelt?

273) Ereignet sich eine außerordentliche Schwangerschaft oft?

274) Wie erkennet man eine außerordentliche Schwangerschaft?

275) Kann man den ungewöhnlichen Platz bestimmen, an welchem die Frucht sich zu Zeiten entwickelt?

276) Was folget auf eine außerordentliche Schwangerschaft?

277) Wie wird die Entwicklung der Frucht gestöret?

278) Wie erkennet man, daß das Ey geborsten ist?

279) Wie heißt man dieses Gewächs?

280) Wie nennet man die Schwangerschaft mit einer Mola?

281) Giebt es keine andere unächte oder falsche Schwangerschaften?

282) Ereignet sich eine unächte Schwangerschaft oft?

283) Wie erkennet man eine unächte Schwangerschaft?

284) Was folget auf eine unächte Schwangerschaft?

285) Wie erkennet man, daß der Mutterkuchen loßgeht?

286) Was folget auf diesen Blutfluß?

287) Befallen die schwangern Weiber nebst obgedachten Beschwerlichkeiten und Zufällen noch andere Gebrechen und Krankheiten?

Der zweyte Abschnitt.

288) Von was handelt der zweyte Abschnitt?

289) Wie gelangt man zur Kenntniß dieser Erscheinungen?

290) Welche sind die Abweichungen von der Zeit – Wann – gebohren wird?

291) Welche sind die Abweichungen von der Art – Wie – gebohren wird?

292) Welche sind die Abweichungen von dem – Was – gebohren wird?

293) Welche Geburt geschieht zu frühe?

294) Wie werden die frühzeitigen Geburten abgetheilt?

295) Wann ist das Kind zeitig?

296) Was versteht man hier unter den Worten zeitiges Kind?

297) Welche sind die Zeichen einer frühzeitigen Geburt?

298) Welche sind die Ursachen einer frühzeitigen Geburt?

299) Was giebt Anlaß zu der frühen Trennung des Mutterkuchens von der Gebährmutter?

300) Welche Geburt geschieht zu spät?

301) Wie erkennt man eine nachzeitige Geburt?

302) Welche sind die Ursachen einer nachzeitigen Geburt?

303) Was hindert das Wachsthum der Frucht?

304) Was hindert die Kräfte der Gebährmutter?

305) Was für Folgen hat eine nachzeitige Geburt?

306) Welche Geburt geschieht zu schnell?

307) Sind die beschleunigten Geburten nicht auch glückliche Geburten?

308) Welche sind diese Folgen?

309) Welche sind die Zeichen einer beschleunigten Geburt?

310) Welche sind die Ursachen einer beschleunigten Geburt?

311) Welche Geburt geschieht zu langsam?

312) Sind verspätete Geburten auch unglückliche Geburten?

313) Welche sind die Zeichen einer verspäteten Geburt?

314) Welche sind die Ursachen einer verspäteten Geburt?

315) Was ist Schuld an der nicht hinlänglichen Wirksamkeit der Gebährmutter?

316) Was ist Schuld an der nicht ordentlichen Wirkung der Gebährmutter?

317) Welche Geburt geschieht schwer?

318) Welches sind die Zeichen einer schweren Geburt?

319) Welche sind die Ursachen einer schweren Geburt?

320) Welche sind derley geringe Gebrechen an den Geburtstheilen der Gebährenden?

321) Welche sind derley geringe Gebrechen an der Frucht?

322) Welche sind die Folgen einer schweren Geburt?

323) Welche Geburt geschieht mühsam oder mit Kunst?

324) Welche sind die Zeichen einer mühsamen Geburt?

325) Welche sind die Ursachen einer mühsamen Geburt?

326) Welche sind derley größere Gebrechen an den Geburtstheilen der Gebährenden?

327) Welche sind derley größere Gebrechen an der Frucht?

328) Welche sind die Folgen einer mühsamen Geburt?

329) Kann eine Geburt auch unmöglich werden?

330) Wie erkennet man die Unmöglichkeit einer Geburt?

331) Welche sind die Ursachen einer unmöglichen Geburt?

332) Was für Folgen hat die Unmöglichkeit einer Geburt?

333) Welche Geburt ist gefährlich?

334) Was drohet in einer Geburt dem Kinde mit dem Tode?

335) Wie erkennet man diese Gefahr?

336) Welche sind die Ursachen dieser Gefahr?

337) Was folget auf diese Zufälle?

338) Was drohet in einer Geburt der Frau mit dem Tode?

339) Wie erkennet man diese Gefahr?

340) Welche sind die Ursachen dieser Zufälle?

341) Was folget auf diese Zufälle?

342) Was drohet in einer Geburt dem Kinde und der Frau mit dem Tode?

343) Was verursacht diesen gefährlichen Blutfluß?

344) Was giebt zu diesen Ursachen Anlaß?

345) Was folget auf jene Zufälle?

346) Welche ist eine gefährliche Geburt für Frau und Kind?

347) Was ist Ursache an diesem so gefährlichen Blutfluße?

348) Wie erkennet man diese schlimme Ursache?

349) Warum ist diese Geburt die allergefährlichste?

350) Können auf einmal mehrere Kinder gebohren werden?

351) Geschieht dieses oft?

352) Haben mehrere in der Gebährmutter zugleich enthaltene Kinder nur eine Hülle, oder hat jedes seine eigene?

353) Ist gar kein Unterschied zwischen einem einzeln und zwischen mehrern zugleich gebohrnen Kindern?

354) Hat

354) Hat man vorläufige Zeichen, daß eine Schwangere mehrere Kinder gebähren werde?

355) Hat man Zeichen, daß eine Gebährende nebst dem schon gebohrnen Kinde, noch mehrere Kinder bey sich habe?

356) Was ist Ursache, daß mehrere Kinder auf einmal sich entwickeln?

357) Wenn mehrere Kinder zugleich durch einen und den nämlichen Beyschlaf belebt werden, warum werden sie nicht alle auch an einem und den nämlichen Tage gebohren?

358) Geschieht mehrmals eine Uiberfruchtung?

359) Wie geschieht insgemein die Geburt mit mehrern Kindern?

360) Kann auch ein todtes Kind gebohren werden?

361) Wann ist ein tod gebohrnes Kind gestorben?

362) Wie erkennet man, daß ein tod gebohrnes Kind schon vor der Geburt gestorben seye?

363) Kann ein Kind lang vor der Geburt sterben und wie erkennt man solches?

364) Was ist Ursache, daß ein Kind vor der Geburt stirbt?

365) Wie erkennet man, daß ein tod gebohrnes Kind erst in der Geburt starb?

366) Was ist die Ursache, daß ein Kind während der Geburt stirbt?

367) Wie geschieht eine Geburt mit einem todten Kinde?

368) Kann auch ein ungestaltetes Kind gebohren werden?

369) Wie ist ein ungestaltetes Kind beschaffen?

370) Hat man Zeichen, daß ein Weib ein Monstrum gebähren werde?

371) Was ist Ursache, daß sich ein ungestaltetes statt einem wohlgestalteten Kinde entwickelt?

372) Wie geschieht die Geburt mit einem ungestalteten Kinde?

373) Kann auch etwas anderes, als ein Kind gebohren werden?

374) Hat man Zeichen, daß ein Weib eine Mola gebähren werde?

375) Wie geschieht die Geburt mit einer Mola?

Der dritte Abschnitt.

376) Von was handelt der dritte Abschnitt?

377) Wie gelangt man zur Kenntniß dieser Erscheinungen?

378) Welche sind die übermäßigen Beschwerlichkeiten in einem Kindbette?

379) Welche sind die außerordentlichen Zufälle in einem Kindbette?

380) Welche sind die Grundursachen jener übermäßigen Beschwerlichkeiten und dieser außerordentlichen Zufälle?

Der vierte Abschnitt.

381) Von was handelt der vierte Abschnitt?

382) Wie gelangt man zur Kenntniß dieser Erscheinungen?

383) Wie erkennt man, daß ein Kind unzeitig ist?

384) Wie erkennt man, daß ein Kind ungestaltet ist?

385) Wie erkennt man, daß ein Kind ungesund ist?

386) Wie erkennt man, daß ein Kind tod ist?

387) Welche sind die Grundursachen dieser Abweichungen?

Schlüsse.

388) Was lassen sich nun aus den Erscheinungen in einer widernatürlichen Schwangerschaft, Geburt, Kindbette und an einem neugebohrnen Kinde für Schlüsse abziehen?

389) Welche Schwangerschaft ist widernatürlich?

390) Was ist daran Schuld?

391) Welche Geburt ist widernatürlich?

392) Was ist daran Schuld?

393) Welches Kindbett ist widernatürlich?

394) Was ist daran Schuld?

395) Welches neugebohrne Kind ist widernatürlich?

396) Was ist daran Schuld?

Das vierte Hauptstück oder Lehre.

397) Von was handelt das vierte Hauptstück?

398) In was besteht die Hilfe?

399) Worauf hat der Rath Bezug?

400) Womit beschäftiget sich die That?

401) Was wird dazu erfordert?

402) Wo lernet man die zur Hebarzney erforderliche Arzneymittel kennen?

403) Wo lernet man die übrigen zur Hebarzney nöthige Hülfsmittel kennen?

Der erste Abschnitt.

404) Von was handelt der erste Abschnitt?

405) Wo findet man die zu einer Geburt nöthige Geräthschaft?

406) In was besteht die von einer Hebamme oder Hebarzte stäts vorräthig zu haltende Geräthschaft?

407) In was besteht die in dem Hause einer Gebährenden aufzusuchende Geräthschaft?

Der zweyte Abschnitt.

408) Von was handelt der zweyte Abschnitt?

409) Wie sollen die zur Hebarzneykunst erforderlichen Hände beschaffen seyn?

410) Welche sind die nöthigen Eigenschaften der zur Hebarzney erforderlichen Hände?

411) Welche sind die Verrichtungen der Hände in der Hebarzney?

412) Was für eine Verrichtung ist die Untersuchung?

413) In welchen Fällen geschieht diese Untersuchung?

414) Warum geschieht diese Untersuchung außer der Schwangerschaft?

415) Warum geschieht sie in der Schwangerschaft?

416) Warum geschieht sie in der Geburt?

417) Warum geschieht sie im Kindbette?

418) Warum geschieht sie an der gebohrnen Frucht?

419) Wie geschieht die Untersuchung an der Frau?

420) Wie soll die Frau dazu gelagert seyn?

421) Wie soll die Hebamme oder der Hebarzt dazu gestellt seyn?

422) Was für eine Verrichtung ist die Einrichtung?

423) Wann steht die Gebährmutter unrecht?

424) Wann steht die Gebährmutter schief?

425) Muß und kann jede schiefstehende Gebährmutter eingerichtet werden?

426) Wie geschieht die Einrichtung einer mittelmäßigen Schiefstehung?

427) Wann steht die Gebährmutter zu tief?

428) Muß und kann jede zu tiefgesenkte Gebährmutter wieder eingerichtet werden?

429) Wie geschieht die Einrichtung einer mittelmäßigen Senkung der Gebährmutter?

430) Wann ist der Kindskopf unrecht gestellt?

431) Wann steht der Kindskopf schief?

432) Muß und kann jeder schiefstehende Kopf wieder eingerichtet werden?

433) Wie geschieht die Einrichtung einer mittelmäßigen Schiefstehung des Kindskopfes?

434) Wann ist der Kindskopf mit dem Gesichte nicht recht gewendet?

435) Kann jeder unrecht gewendete Kindskopf eingerichtet werden?

436) Wie geschieht die Einrichtung eines unrecht gewendeten Kindskopfes?

437) Was für eine Verrichtung ist die künstliche Entbindung?

438 Wie pflegt man die künstliche Entbindung mit bloßen Händen insgemein zu nennen?

439) Wann ist eine Wendung nothwendig?

440) Wann ist eine Wendung unmöglich?

441) Ist eine mögliche Wendung leicht oder schwer zu verrichten?

442) Wann ist die Wendung leicht zu verrichten?

443) Wann ist die Wendung schwer zu verrichten?

444) Wie wird eine leichte Wendung gemacht?

445) Wie wird eine schwere Wendung gemacht?

446) Was ist bey jeder Wendung zu bedenken?

447) Was ist vor einer Wendung zu thun?

448) Wie soll die Gebährende bey einer Wendung liegen?

449) Was ist in einer Wendung zu thun?

450) Was ist zu thun, wenn der Muttermund noch zu enge wäre?

451) Was ist zu thun, wenn die Häute noch nicht zerrissen wären?

452) Was ist zu thun, wenn man nur einen Fuß fände?

453) Was ist zu thun, wenn ein oder beyde gepackte Füße dem Zuge nicht folgen wollten?

454) Was ist zu thun, wenn die an Tag gezogenen Füße nicht recht, nicht mit den Fersen aufwärts sähen?

455) Was ist zu thun, wenn das Kind auf der Nabelschnur ritte, oder diese um den Schenkel geschlungen wäre.

456) Was ist zu thun, wenn der Kopf nicht folgen wollte?

457) Wie wird der nach einer Wendung rechtstehende Kopf mit den Händen herausgezogen?

458) Wie wird der Kopf geholet, wenn der Rumpf ungeschickter Weise davon abgerissen worden wäre?

459) Warum sterben die meisten Kinder während der Wendung?

460) Was ist nach der Wendung zu thun?

461) Wie geschieht die künstliche Entbindung von dem Mutterkuchen?

462) Was ist Ursache, daß der Mutterkuchen zu lang in der Gebährmutter verweilet?

463) Muß der zu lang in der Gebährmutter verweilende Mutterkuchen weggenommen werden?

464) Was ist in den übrigen Fällen zu thun?

465) Was wäre zu thun, wenn in dieser Zeit der in der Gebährmutter verweilende Mutterkuchen faulete?

466) Wie wird der in der Gebährmutter verweilende Kuchen an den Tag gebracht?

Der dritte Abschnitt.

467) Von was handelt der dritte Abschnitt?

468) Was ist ein Werkzeug?

469) Was für Werkzeuge braucht man zur künstlichen Entbindung?

470) Hat man vormals mehrere Werkzeuge gehabt?

471) Was ist ein Hebel?

472) Ist der Hebel unentbehrlich?

473) Wann braucht man den Hebel?

474) Sind diese die einzigen Fälle, in welchen man den Hebel brauchen kann?

475) Was ist bey der Operation mit dem Hebel zu bedenken?

476) Was ist vor der Operation mit dem Hebel zu thun?

477) Was ist in der Operation zu thun?

478) Was ist nach der Operation zu thun?

479) Was ist eine Zange?

480) Hat man vormals keine Zange bey der Geburtshilfe gebraucht?

481) Welche von den bekannten Zangen ist die beste?

482) Wie ist die Zange des Smellie beschaffen?

483) Wie ist das Schloß beschaffen?

484) Wie ist der Griff beschaffen?

485) Wie sind die Löffel beschaffen?

486) In was ist die levretische Zange von der smelliesche unterschieden?

487) Verdienen das Schloß und die Griffe der levretischen Zange keinen Vorzug?

488) Wann braucht man die Zange?

489) Wann ist es unmöglich die Zange anzulegen?

490) Was ist bey der Operation mit der Zange zu bedenken?

491) Was ist vor der Operation mit der Zange zu überlegen und zu thun?

492) Was ist in der Operation zu thun?

493) Wie soll der Leib nach gewonnenem Kopf weggenommen werden?

494) Ist es gleichviel, ob man den Finger oder den Hacken unter die eine oder die andere Achsel bringet?

495) Was ist nach der Geburt des ganzen Kindes zu thun?

496) Wann muß man zu dieser Operation eine grade, und wann eine krumme Zange wählen?

497) Könnte man im ersten Falle nicht auch eine krumme Zange nehmen, folglich die grade entbehren?

498) Was ist zu thun, wenn der Kopf mit keiner Zange gepackt, oder der gepackte mit keiner Gewalt könnte gewonnen werden?

499) Was ist nach der Operation mit der Zange zu thun?

500) Was ist ein Hacken?

501) Brauchet man schon lange Hacken in der Geburtshilfe?

502) Welcher ist dermalen der beste stumpfe Hacken.

503) Wann braucht man den smelliesschen Hacken?

504) Wie soll das dicke Ende gebraucht werden?

505) Wie soll das dünne Ende zur Zertrümmerung des Kopfes gebraucht werden?

506) Was ist bey dieser Operation zu bedenken?

507) Was ist vor dieser Operation zu thun?

508) Was für Werkzeuge braucht man dazu?

509) Was ist in dieser Operation zu thun?

510) Warum muß nach ausgeleerter Hirnschale auch die Grundfläche derselben zertrümmert werden?

511) Kann man auch einen Kopf zertrümmern, der nach gebohrnem oder gar abgerissenem Rumpfe in der Beckenschale stecken bleibt?

512) Was ist nach dieser Operation zu thun?

513) Wann soll das dünne Ende des Hackens zur Zertrümmerung der Brust gebraucht werden?

514) Was ist bey dieser Operation zu bedenken?

515) Was ist vor dieser Operation zu thun?

516) Welche sind die dazu nöthigen Werkzeuge?

517) Was ist in dieser Operation zu thun?

518) Warum soll vor der Zertrümmerung der Brust der vorhangende Arm ausgedrehet werden?

519) Was ist nach dieser Operation zu thun?

520) Was soll in unmöglichen Geburten gethan werden?

521) Was für Operationen sind diese Schnitte?

522) Was für eine Operation ist der Kaiserschnitt?

523) Wann soll der Kaiserschnitt gemacht werden?

524) Was ist Ursache an der Unmöglichkeit einer Geburt?

525) Was ist bey dem Kaiserschnitte zu bedenken?

526) Was ist vor dem Kaiserschnitte zu beobachten?

527) Was ist in dieser Operation zu thun?

528) Was ist nach der Operation zu thun?

529) Was ist Ursache, daß so viele Kaiserschnitte unglücklich abgelaufen sind?

530) Was für eine Operation ist der Schloßschnitt?

531) Wer hat diese Operation erfunden?

532) Ersetzet diese Operation den Kaiserschnitt?

533) Ist der Schloßschnitt ganz überflüßig?

534) Wie soll der Schloßschnitt allenfalls gemacht werden?

535) Was ist nach dieser Operation zu thun?

536) Ist der Schloßschnitt eine gefährliche Operation?

Das fünfte Hauptstück oder Lehre.

537) Von was handelt das fünfte Hauptstück?

538) Fodert eine natürliche Schwangerschaft, Geburt, Kindbette, und ein vollkommenes neugebohrnes Kind auch Hilfe von der Kunst?

539) Wo ist dann der künstliche Beystand nothwendig?

540) Worauf beziehet sich der künstliche Beystand?

541) Was ist zu thun, wenn die Kunst diese Absicht nicht erreichen kann?

542) In wie viele Abschnitte wird das fünfte Hauptstück abgetheilet?

Des ersten Abschnittes erster Theil.

543) Von was handelt der erste Theil des ersten Abschnittes?

544) Fordert denn eine natürliche Schwangerschaft einen künstlichen Beystand?

545) Hat also eine Frau in einer natürlichen Schwangerschaft gar keine Rücksicht darauf zu nehmen?

546) Nach welcher Vorschrift soll eine Schwangere für die Erhaltung ihrer Gesundheit sorgen?

547) Darf also eine Schwangere keine besondere Lebensordnung beobachten.

548) Darf eine Schwangere Arzneymittel nehmen, sich eine Ader öffnen lassen?

549) Kann man eine Schwangere durch die Kunst vor einer frühzeitigen Geburt bewahren, und zu einer glücklichen Geburt vorbereiten?

Des ersten Abschnittes zweyter Theil.

550) Von was handelt der zweyte Theil des ersten Abschnittes?

551) Worauf beziehet sich der künstliche Beystand in einer widernatürlichen Schwangerschaft?

552) Woher kömmt die übermäßige Empfindlichkeit, und wie ist sie zu heben oder zu mindern?

553) Was ist zu thun, wenn ungeachtet der möglichen Ruhe des Körpers und des Gemüthes, dennoch Krämpfe und Zuckungen sich einfinden?

554) Woher kömmt die übermäßige Vollblütigkeit, und wie ist sie zu heben oder zu mindern?

555) Woher kömmt die übermäßige Last, und wie ist sie zu heben oder zu mindern?

Des zweyten Abschnittes erster Theil.

556) Von was handelt des zweyten Abschnittes erster Theil?

557) Fodert denn eine natürliche Geburt einen Beystand von der Kunst?

558) Was hat eine Hebamme oder ein Hebarzt zu thun, wenn sie zu einer Frau gerufen werden, um ihr in der Geburt beyzustehen?

559) In welcher Stellung kann eine Gebährende am besten mitarbeiten?

560) Welche ist die bequemste Stellung zur Geburt?

561) Was hat eine Hebamme oder Hebarzt nach vollendeter Geburt zu thun?

Des zweyten Abschnittes zweyter Theil.

562) Von was handelt des zweyten Abschnittes zweyter Theil?

563) Welche ist die Hauptabsicht bey dem Beystande in einer widernatürlichen Geburt?

564) Welches sind die außerordentlichen Hindernisse, folglich die Ursache einer widernatürlichen Geburt, und wie soll man selbe aufsuchen?

565) Welches sind die außerordentlichen Hindernisse in Rücksicht auf das Kind?

566) Wie werden mehrere Kinder gebohren?

567) Wie wird ein unreifes Kind gebohren?

568) Wie wird ein überreifes Kind gebohren?

569) Wie wird ein todtes Kind gebohren?

570) Wie wird ein ungestaltetes Kind gebohren?

571) Wie wird ein übelgestelltes Kind gebohren?

572) Wann ist ein Kind übel gestellt?

573) Wie erkennet man die üble Stellung eines Kindes.

574) Was ist Ursache an der übeln Stellung eines Kindes?

575) Wie ist in den verschiedenen übeln Stellungen des Kindes zu helfen?

576) Wie ist zu helfen, wenn ein Kind mit den Füßen eintritt?

577) Wie ist zu helfen, wenn ein Kind mit den Knieen eintritt, und was ist dabey besonders anzumerken?

578) Wie ist zu helfen, wenn ein Kind mit dem Steiße eintritt, und was ist dabey besonders anzumerken?

579) Mit welchen Theilen des Leibes kann ein Kind wagrecht eintreten?

580) Auf wie vielerley Art kann der Rumpf wagrecht eintreten?

581) Wie ist zu helfen, wenn ein Kind mit der Hüfte eintritt, und was ist dabey besonders zu bemerken?

582) Wie ist zu helfen, wenn ein Kind mit einer Achsel eintritt, und was ist dabey besonders anzumerken?

583) Wie ist zu helfen, wenn ein Kind mit dem Ellenbogen eintritt?

584) Wie ist zu helfen, wenn ein Kind mit einer oder beyden Händen eintritt?

585) Wie ist zu helfen, wenn ein Kind mit einem vorgefallenen Arme eintritt, und was ist dabey besonders zu bemerken?

586) Wie ist zu helfen, wenn ein Kind mit dem Bauche eintritt, und was ist dabey besonders zu bemerken?

587) Wie ist zu helfen, wenn ein Kind mit der Brust eintritt, und was ist besonders dabey zu bemerken?

588) Wie ist zu helfen, wenn ein Kind mit den Lenden eintritt, und was ist besonders dabey zu bemerken?

589) Wie ist zu helfen, wenn ein Kind mit den Schultern eintritt, und was ist besonders dabey zu bemerken?

590) Auf wie vielerley Art kann der Hals wagrecht eintreten?

591) Wie ist zu helfen, wenn ein Kind mit der Kehle eintritt, und was ist besonders dabey anzumerken?

592) Wie ist zu helfen, wenn ein Kind mit dem Genicke eintritt, und was ist besonders dabey zu bemerken?

593) Auf wie vielerley Art kann der Kopf wagrecht eintreten?

594) Wie ist zu helfen, wenn ein Kind mit dem Hinterhaupte eintritt, und was ist dabey besonders zu bemerken?

595) Wie ist zu helfen, wenn ein Kind mit dem Gesichte eintritt, und was ist dabey besonders zu bemerken?

596) Wie ist zu helfen, wenn ein Kind mit einem Ohre eintritt, und was ist besonders dabey zu bemerken?

597) Auf wie vielerley Art kann der Kopf schief eintreten?

598) Wie ist zu helfen, wenn ein Kind mit der dreyeckigten Fontanelle eintritt, und was ist dabey besonders zu bemerken?

599) Wie ist zu helfen, wenn ein Kind mit der viereckigten Fontanelle eintritt, und was ist dabey besonders zu bemerken?

600) Wie ist zu helfen, wenn ein Kind mit einer Seitengegend des Wirbels eintritt, und was ist dabey besonders zu bemerken?

601) Auf wie vielerley Art kann der eintretende Kopf unrecht gewendet seyn, und wie ist zu helfen?

602) Wie ist zu helfen, wenn das Kind mit dem Kopfe schief eintritt, und zugleich mit dem Gesichte unrecht gewendet ist?

603) Kann ein schon in der Beckenschale schiefstehender oder unrecht gewendeter Kopf auch noch eingerichtet werden?

604) Wie wird ein außer der Gebährmutter sich entwickelndes Kind gebohren, und wie ist in diesem Falle zu helfen?

605) Wie wird ein Mondkalb (Mola) gebohren, und wie ist in diesem Falle zu helfen?

606) Welche sind die außerordentlichen Hindernisse in Rücksicht auf die Gebährmutter?

607) Was für eine Geburt giebt eine noch nicht vollständig ausgedehnte Gebährmutter; was ist dabey besonders zu bemerken, und wie ist zu helfen?

608) Was für eine Geburt giebt eine schiefstehende Gebährmutter; was ist dabey besonders zu bemerken, und wie ist zu helfen?

609) Was für eine Geburt giebt eine zu tief stehende Gebährmutter; was ist besonders dabey zu bemerken, und wie ist zu helfen?

610) Was für eine Geburt giebt eine außer der Bauchpresse, in einem Bruchsacke liegende Gebährmutter; was ist dabey besonders anzumerken, und wie ist zu helfen?

611) Was für eine Geburt giebt eine unordentlich wirkende Gebährmutter; was ist besonders dabey zu bemerken, und wie ist zu helfen?

612) Was für eine Geburt giebt eine nicht hinlänglich wirkende Gebährmutter; was ist besonders dabey zu bemerken, und wie ist zu helfen?

613) Was für eine Geburt giebt eine gar nicht wirkende Gebährmutter; was ist besonders dabey zu bemerken, und wie ist zu helfen?

614) Welche sind die außerordentlichen Hindernisse in Rücksicht auf die übrigen Theile der Frucht?

615) Was können die Häute hindern, und wie ist diesen Hindernissen abzuhelfen?

616) Was kann das Wasser hindern, und wie ist diesen Hindernissen abzuhelfen?

617) Was kann die Nabelschnur hindern, und wie ist diesen Hindernissen abzuhelfen?

618) Was kann der Mutterkuchen hindern, und wie ist diesen Hindernissen abzuhelfen?

619) Welche sind die außerordentlichen Hindernisse in Rücksicht auf die übrigen Geburtstheile?

620) Welches sind die Gebrechen der Scham, die in der Geburt hindern können?

621) Was ist bey einer Verengerung der Scham zu bemerken, und wie ist ihr abzuhelfen?

622) Was ist bey einer Vernarbung der Scham zu bemerken, und wie ist ihr abzuhelfen?

623) Was ist bey Verschwellung der Scham zu bemerken, und wie ist ihr abzuhelfen?

624) Welches sind die Gebrechen der Mutterscheide, die in der Geburt hindern, und wie ist ihnen abzuhelfen?

625) Welches sind die Gebrechen der Harnblase, die in der Geburt hindern, und wie ist ihnen abzuhelfen?

626) Welches sind die Gebrechen des Mastdarmes, die in der Geburt hindern, und wie ist ihnen abzuhelfen?

627) Welches sind die Gebrechen des Becken, die in der Geburt hindern?

628) Woher kömmt die Ungestaltheit des Becken, und in was besteht sie eigentlich?

629) Was geschieht, wenn der Eingang zu eng ist, und wie ist zu helfen?

630) Was geschieht, wenn der Ausgang zu eng ist, und wie ist zu helfen?

631) Woher kommen die Geschwülste oder Auswüchse des Becken; was ist dabey zu bemerken, und wie ist zu helfen?

632) Giebt die Beckenschale in der Geburt nicht nach?

633) Welches sind die außerordentlichen Hindernisse in Rücksicht auf das Verhältniß zwischen einem vollkommenen Kinde, und einem wohlgestalteten Becken, und wie ist in selben zu helfen?

Des dritten Abschnittes erster Theil.

634) Von was handelt des dritten Abschnittes erster Theil?

635) Fodert denn ein natürliches Kindbett von der Kunst einen Beystand?

636) Ist also der künstliche Beystand in einem natürlichen Kindbette überflüßig?

637) Wie soll für die Erholung der verlohrnen Kräfte gesorget werden?

638) Wie wird einer Kindbetterin die ihr nöthige Ruhe verschafft?

639) Wie soll eine Kindbetterin genähret werden?

640) Welche sind die Veränderungen in einem Kindbette, bey welchen so leicht ein Unheil zustößt?

641) Wie soll eine Kindbetterin sorgen, daß ihr in Rücksicht auf die Füllung ihrer Brüste kein Unheil zustoße?

642) Wie soll eine Kindbetterin sorgen, daß ihr in Rücksicht auf die Reinigung der Gebährmutter kein Unheil zustoße?

643) Darf eine Kindbetterin keine besondere Lebensart beobachten, keine Arzneymittel nehmen?

644) Kann man machen, daß eine Frau nach dem Kindbette wieder einer Jungfer ähnlich werde?

Des dritten Abschnittes zweyter Theil.

645) Von was handelt des dritten Abschnittes zweyter Theil?

646) Worauf bezieht sich der künstliche Beystand in einem widernatürlichen Kindbette?

647) Welche sind die übermäßigen Beschwerlichkeiten in einem Kindbette?

648) Welches sind die Zeichen und Ursachen, Folgen und Hilfe eines übermäßigen Blutflusses in dem Kindbette?

649) Wie sind die nach einem heftigen Blutsturze zurückbleibende Schwäche, und die davon herkommenden Zufälle zu heben?

650) Wann und wie soll man die allenfalls in die Mutterscheide geschobenen Schwämme oder Lappen herausnehmen?

651) Was ist Ursache, daß der gewöhnliche Blutfluß in dem Kindbette mit Nachwehen oder Mutterkoliken fortgeht, und wie ist zu helfen?

652) Was ist Ursache, daß der gewöhnliche Blutfluß in dem Kindbette zu lang dauert, und wie ist zu helfen?

653) Was ist Ursache, daß das Milchfieber zu heftig anfällt, zu lang dauert, und wie ist zu helfen?

654) Welche sind die außerordentlichen Zufälle in einem Kindbette?

655) Was ist Ursache, daß sich nach der Geburt die Scham entzündet; wie erkennet man diese Entzündung, und wie ist zu helfen?

656) Was ist Ursache, daß sich nach der Geburt die Gebährmutter entzündet; wie erkennet man diese Entzündung, und wie ist zu helfen?

657) Was ist Ursache, daß während der Geburt die weichen innern oder äußern Geburtstheile zerrissen sind, und wie ist zu helfen?

658) Was ist Ursache, daß während der Geburt die harten Geburtstheile aus ihren Fugen gewichen sind, und wie ist zu helfen?

659) Was ist Ursache, daß nach der Geburt die Gebährmutter umgewendet worden, und wie ist zu helfen?

660) Was ist Ursache, daß sich nach der Geburt die Gebährmutter zu tief senket, und wie ist zu helfen?

661) Was ist ein Mutterkranz, wie werden sie gemacht und eingeleget?

662) Was ist die Ursache, daß nach der Geburt die Mutterscheide vorfällt, und wie ist zu helfen?

663) Was ist Ursache, daß in dem Kindbette die Brüste sich entzünden, und wie ist zu helfen?

664) Was ist Ursache, daß man an manchen Brüsten keine Wärzchen findet, und wie ist zu helfen?

665) Was ist Ursache, daß manchmal die Wärzchen Schrunden bekommen, und wie ist zu helfen?

666) Was ist Ursache, daß manchmal die Kindbettreinigung gähling zurück bleibt, und wie ist zu helfen?

667) Was ist Ursache, daß bey einer Kindbetterin die Milch anderswo als in den Brüsten abgesetzt wird, und wie ist zu helfen?

668) Was ist Ursache, daß nach dem Milchfieber in dem Kindbette sich ein anderes Fieber einfindet; von welcher Art ist dieses Fieber, und wie ist zu helfen?

Des vierten Abschnittes erster Theil.

669) Von was handelt des vierten Abschnittes erster Theil?

670) Fodert denn ein natürlich neugebohrnes Kind von der Kunst einen Beystand?

671) Was für einen Beystand fodert ein neugebohrnes Kind von seiner Mutter?

672) Wie wird die Ablösung der Nachgeburt verrichtet?

673) Ist das Binden der Nabelschnur vor ihrer Durchschneidung unumgänglich nothwendig?

674) Wie geschieht die Reinigung des Kindes gleich nach der Geburt?

675) Wie geschieht die Einwicklung des Kindes nach der Reinigung?

676) Wie soll das eingewickelte Kind ferner besorget werden?

677) Wie nennet man das neugebohrne Kind, nachdem es Nahrung zu sich genommen hat?

678) Wie soll ein Säugling besorget werden?

679) Wie soll ein Säugling in Rücksicht auf die Luft besorget werden?

680) Wie soll ein Säugling in Rücksicht auf die Nahrung besorget werden?

681) Wie soll eine Mutter für ihren Säugling sorgen?

682) Wie soll eine Amme für ihren Säugling sorgen, und welche Eigenschaften soll sie haben?

683) Wenn soll ein Säugling neben der Muttermilch auch andere Nahrung bekommen, und wenn soll er gänzlich entwöhnet werden?

684) Wie soll ein Säugling künstlich genähret werden?

685) Wie soll ein Säugling in Rücksicht auf seine Aussonderungen besorget werden?

686) Wie

686) Wie soll ein Säugling in Rücksicht auf die Reinlichkeit besorget werden?

687) Wie soll ein Säugling in Rücksicht auf Ruhe und Bewegung besorget werden?

688) Wie lang soll ein Säugling eingewickelt werden?

689) Wie soll ein kranker Säugling besorget werden?

Des vierten Abschnittes zweyter Theil.

690) Von was handelt des vierten Abschnittes zweyter Theil?

691) Wie ist ein widernatürlich neugebohrnes Kind beschaffen?

692) Wie soll man einem ungestalteten neugebohrnen Kinde beystehen?

693) Wie soll man einem unzeitigen neugebohrnen Kinde beystehen?

694) Wie soll man einem neugebohrnen Kinde, das einen Fehler, Gebrechen oder Schaden auf die Welt gebracht hat, beystehen?

695) Wie soll man einem neugebohrnen schwach lebenden Kinde beystehen?

696) Wie soll man einem todtscheinenden Kinde beystehen?

Hebarzneygeschichte im Grundrisse. *)

Der Ursprung der meisten Künste verlieret sich in der Dunkelheit verflossener Zeiten, er ist nur muthmaßlich; daher fangen alle Geschichten der Künste mit Muthmaßungen an; diese werden nach und nach wahrscheinlich, und endlich wirklich wahr.

Der Ursprung der Hebarzneykunst gränzet nahe an den Ursprung der Menschheit. Daß das erste Weib gebohren hat, ist gewiß, aber daß ihr der erste Mann in der Geburt beygestanden, ist ungewiß, nicht zu vermuthen, weil die ersten Weiber keinen Beystand nöthig hatten; sie waren wild, den Thieren ähnlich, welche deßwegen heute noch keinen Beystand in der Geburt fodern. Sie lebten damals noch natürlich, waren aus dieser Ursache stark und gesund; zwo wesentliche Eigenschaften zu einer natürlichen Geburt. Ereignete sich dem ungeachtet eine widernatürliche Geburt, welches gewiß nur sehr selten geschah, so mußte freylich das meistemal Mut-

*) Dieser Aufsatz wurde von dem Verfasser öffentlich vorgelesen, als Se. Durchlaucht der regierende Hr. Herzog von Würtemberg am 18ten Dezember im Jahr 1789 die hohe Schule zu Freyburg im Breisgau besuchte, und da den Vorlesungen einiger Professoren beywohnte.

Mutter und Kind zu Grunde gehen. Aber dieser seltne Fall drohte nicht der ganzen Menschheit mit dem Untergange, wofür die vorsichtige Natur allein gesorgt zu haben scheint. Ein Beweis dessen ist, daß die Kunst vor dreyhundert Jahren in den meisten widernatürlichen Geburten noch nicht zu helfen gewußt hat.

Es ist zu vermuthen, daß die ersten Weiber die Nachgeburt nicht mit Gewalt von dem Kinde getrennt, sondern gewartet haben, bis sie selbst abfiel, und sollte auch das Gegentheil geschehen, die Nabelschnur vor der Zeit abgerissen, oder abgebissen worden seyn, so ist dieses gewiß ohne vorgegangene Unterbindung geschehen, die auch ganz überflüßig gewesen wäre, weil eine auch bald nach der Geburt abgerissene, oder abgebissene Nabelschnur nicht mehr blutet. Die vorsichtige Natur hat sich also auch dießfalls des Daseyns des menschlichen Geschlechtes versichert, ohne auf einen künstlichen Beystand zu rechnen.

Nachdem die Familien der Menschen zahlreicher geworden sind, haben vermuthlich die Mütter ihren Töchtern in der Geburt Beystand geleistet, die eigenen Geburten setzten sie hiezu in Stand; allein da solche nicht zahlreich, nicht verschieden genug waren, da ihre Vernunft noch nicht hinlänglich aufgeklärt gewesen, darüber Uiberlegung zu machen, so ist

zu vermuthen, daß dieser Beystand höchstens in Verschaffung einiger Bequemlichkeiten bestanden seyn mag.

Es ist also wahrscheinlich, daß Weiber die ersten waren, die sich einander in der Geburt beygestanden sind.

Nachdem sich mehrere Familien in eine Gesellschaft versammelt hatten, haben sich vermuthlich einige Weiber besonders darauf verlegt, andern in der Geburt beyzustehen. In einer größeren Gesellschaft mußten die Geburten zahlreicher, verschiedener, die Vernunft der Menschen aufgeklärter seyn; jenes gab Gelegenheit zu Erfahrungen, und dieses zu Beobachtungen, den zwo Grundsäulen der ganzen Arzneykunst. Hieraus entspann sich die Fähigkeit der Sache nachzusinnen, zu überlegen; die Überlegung gab die Nothwendigkeit zu erkennen, einen Gegenstand, der für die menschliche Gesellschaft so wichtig ist, zu bearbeiten, und ihn in Ordnung zu bringen.

Man darf sich daher nicht wundern, wenn man in der heiligen Schrift, dem ältesten Geschichtsbuche, liest, daß zu Jakobs zeiten die Hebarzney in Asien schon eine Kunst war, die von eigenen dazu bestellten Weibern ausgeübt worden, denn nur diese hatten damals die Erfahrung, welche in den Künsten

die Hauptführerinn ist; man mußte sie deßwegen den Männern vorziehen. Aus eben derselben Schrift erhellet, daß diese Kunst schon vorlängst in Egypten bekannt gewesen, und auch von Weibern ausgeübt worden seye. *)

Aus Egypten haben die Griechen ihre Künste und Wissenschaften erhalten; vermuthlich war auch die Hebarzney unter denselben.

Es ist bekannt, daß die Griechen ihren Gottheiten Beynamen von der Hilfe gaben, welche sie ihnen geleistet zu haben glaubten; und da diese Beynamen, welche einen Bezug auf die Geburten haben, nur weiblichen Gottheiten beygelegt worden, als Juno, Fluonia, Prorsa, Luzinia u. s. w. so ist sehr wahrscheinlich, daß man auch auf Erden nur bey Weibern Beystand gesucht und gefunden habe.

Es ist zu vermuthen, daß dergleichen Weiber bey den Griechen in großem Ansehen gestanden seyen; denn Sokrates trug kein Bedenken sich den Sohn der Pheneretra einer wackern Hebamme zu nennen, und Laertius nimmt keinen Anstand zu sagen: daß Pirho der Sohn einer geschickten Hebamme gewesen seye.

---

*) Das erste Buch Moses K. 35 V. 17 bis 18 K. 38 V. 27 bis 30. Das zweyte Buch Moses K. 1 V. 13 bis 20.

Daß diese Hebammen ihre ganze Wissenschaft nur auf Erzehlungen und Erfahrungen gegründet haben, ist außer Zweifel, denn es war zu selber Zeit in Griechenland den Weibern und Leibeigenen verbothen, die Arzneykunst zu lernen; daraus folgt nicht, wie Higinius glaubt, daß die alten Griechen gar keine Hebammen, sondern nur daß sie keine gelehrte hatten. Sokrates sagte deßwegen von sich „es gehe ihm, wie den Hebammen, es mangle ihm an den zur Sache nöthigen Kenntnissen.“ Noch weniger läßt sich daraus abziehen, daß die Aerzte selbst die Hebarzney ausübten, denn die Schamhaftigkeit der griechischen Frauen versagte ihnen allen Zutritt. Dieses beweist die Geschichte, welche Higinius selbst von einem griechischen Mädchen erzehlet. Ein Mädchen (sagte er) Agnodice mit Namen hatte große Lust, die Heilkunst zu lernen; diese Lust zu befriedigen ließ sie sich die Haare abschneiden, zog Mannskleider an, und gieng zu dem Arzt Herophilus in die Lehre; nach erlernter Kunst hörte sie einst in dem obern Theile ihres Hauses das Schreyen einer Gebährenden, sie stieg zu ihr hinauf, und da man sie nicht einlassen wollte, in der Meynung, sie seye ein Mann, riß sie ihre Kleider auf, und zeigte das Gegentheil; sie rettete diese Gebährende, und nach ihr noch mehrere. Da die ältern Aerzte sahen,

daß nur der junge Agnodice allein zu den Weibern Zutritt erhielt, verklagten sie ihn als einen Verführer der Weiber, und diese, daß ihre vorgegebenen Krankheiten nur Verstellung seyen.

Die areopagitischen Väter foderten Agnodicen vor ihre Versammlung; diese erschien, aber anstatt sich zu verantworten, entblößte sie sich, und zeigte, daß sie kein Mann, folglich kein Verführer der Weiber seye. Allein die klagenden Aerzte wurden damit nicht befriediget, sondern nur noch mehr aufgebracht; sie schrien von neuem: Agnodice hat also wider das Gesetz gehandelt, und sie wurde deßwegen auch verdammt. Da dieses die Frauen der Richter hörten, versammelten sie sich vor dem Gerichtshofe, und schrien: ihr Richter, ihr seyd nicht unsere Ehemänner, unsere Freunde, weil ihr die verdammet, die uns und euern Kindern das Leben zu erhalten weißt. Dieses bewog die Athenienser das alte Gesetz aufzuheben, und zu erlauben, daß freygebohrne Mädchen sich auch der Heilkunst wiedmen dürfen.

Aus dieser Geschichte erhellet, daß in Griechenland bis auf die Lebenszeit des Herophilus (ungefähr dreyhundert Jahre vor Christi Geburt) weder eine gelehrte Hebamme, noch ein geübter Hebarzt gewesen, denn diese wollten und durften

die Weiber nicht unterrichten, und jene ließen bey der Geburt keinen Mann zu sich.

Dieses ist ganz gewiß die Ursache, warum Hippokrates, der sonst in seinen Schriften, besonders in denen, welche von der Chirurgie handeln, so viel Erfahrung zu erkennen giebt, von der Hebarzney so elend geschrieben hat; aus Mangel an eigener Erfahrung verließ er sich auf die Erzehlung erfahrner Weiber, und schrieb Mährchen nieder, welche seine Nachkömmlinge als Göttersprüche verehrten.

Hippokrates war also der erste Schriftsteller, Herophilus der erste Lehrer der Hebarzney, und Agnodice die erste gelehrte Hebamme.

Von dieser Zeit an (scheint es) wurden die Hebammen von Aerzten unterrichtet, und diese von Weibern auch bey Geburten zugelassen, aber deßwegen die Hebammen davon nicht ausgeschlossen. Daß sich diese auch mit Heilung der ihrem Geschlechte eigenen Krankheiten abgegeben haben, ist aus den Schriften Juvenals zu entnehmen, er nannte sie Aerztinnen, Iutrinas, gleichwie aus den Schriften eines Galenus, eines Plinius und Aetius bekannt ist, daß sie sich mit Rath geben, wie man Kinder erzeugen, und erziehen, wie man sich schmin-

ken soll u. s. w. abgegeben haben; sie nennen eine Salpe, Lais, Elephantis u. s. w..

Hundert Jahre nach Christi Geburt schrieb Galenus, und Celsus, jener wich keinen Schritt von Hippokrates Machtsprüchen ab, und hat allem Ansehen nach die Hebarzney nicht ausgeübet; dieser hat aber schon etwas daran verbessert, ungeacht man glaubet, daß er gar keinen Theil der Heilkunst ausgeübet habe.

Vierhundert Jahre nach Christi Geburt sammelte Aetius von Amida verschiedene Schriften von verschiedenen Aerzten, unter welchen auch die Schriften des Philumenus, und die der Aspasia waren, welche zusammen ein ziemliches Ganzes der Hebarzney ausmachen.

Siebenhundert Jahre nach Christi Geburt schrieb Paulus von Aegina von der Arzneykunst überhaupt, und darunter auch von der Hebarzney, die er ebenfalls ausgeübt haben muß, denn er wurde von den Arabern Alkababel der Weiberarzt genannt. Etwas später mag Theodor von Prescia sein Buch von den Weiberkrankheiten geschrieben haben, welches er der Silviana einer Hebamme dedicirt hat, in welcher Dedication er sie das angenehme Werkzeug seiner Kunst nennet, sie aufmuntert die Heilkunst nach den in diesem Buche

gegebenen Regeln auszuüben, und verspricht, sie in der Ausübung derselben mit seiner Wissenschaft zu unterstützen. Aus diesem erhellet, daß die Weiber auch in dieser Zeit nicht nur allein Geburtshelferinnen, sondern auch Gehilfinnen der Aerzte, selbst Aerztinnen waren, vermuthlich weil die Schamhaftigkeit der Weiber auch dazumal noch den Aerzten den Zutritt schwer gemacht hat.

Nachdem Griechenland verheeret worden, flüchtete die Heilkunst zu den Arabern; diese übersetzten die griechischen Bücher des Galenus und seiner Affen ohne etwas daran zu ändern. Rhazes schrieb wenig und unvollkommen von der Hebarzney. Avicena schrieb noch weniger davon; was er aber schrieb, war wichtig genug, um darauf aufmerksam zu seyn, denn er war der erste, der von einer Schlinge, von einer Zange Meldung that.

Avenzoar und Albucasis haben wider die Gewohnheit ihrer Nation die Chirurgie, folglich auch die Hebarzney ausgeübt; letzterer, der jüngste von allen arabischen Schriftstellern, war der erste, der uns Zeichnungen von den in der Hebarzney damals gebräuchlichen Werkzeugen hinterlassen hat; darunter ist auch eine Zange, die aber von den unsrigen ganz verschieden, eine wahre Zange ist.

Man sieht aus seinen Schriften über die Chirurgie, daß noch zu seiner Zeit, im dreyzehnten Jahrhundert nach Christi Geburt, diese Kunst, in wie weit sie sich mit Gebrechen an den Geburts und benachbarten Theilen abgiebt, von Weibern ausgeübt worden ist.

Aus all diesem erhellet, daß nicht nur allein die Hebarzney von ihrem Ursprung an bis auf die Zeiten der Aufklärung Europens stäts von Weibern ausgeübt worden seye, sondern daß diese auch mit Heilung der Krankheiten und Gebrechen ihres Geschlechts sich abgegeben haben; daß sie von Herophilus Zeiten an hierin zwar von Aerzten, doch sehr schlecht unterrichtet und geleitet worden seyen, theils weil ihnen der Zutritt zu den Weibern verwehret, folglich auch die Gelegenheit Beobachtungen zu machen, und Erfahrungen zu sammeln benommen worden; theils weil sie sich nicht getrauten an den Machtsprüchen des Hippokrates, und seines Auslegers Galenus auch nur eine Sylbe zu ändern.

Mit dem Umsturze des orientalischen Reiches, wurden auch alle in solchem blühende Wissenschaften verscheuchet. Sie zogen gegen Occident; Italien war das erste Land, in welchem sie sich niederließen; sie wurden allda von den Mönchen in die Klöster aufgenommen; man gönnte in diesen vorzüg-

lich der Arzneykunst einen Platz, denn diese göttliche Wissenschaft wurde jederzeit und überall von den Priestern geliebet. Die Chirurgie wurde aber ausgeschlossen, denn sie vergoß Menschenblut, und Blutvergießen war den Priestern verbothen; sie wurde deßwegen den Layen überlassen, Leuten die damals weder lesen noch schreiben konnten; denn diese Kenntnisse waren in denselben Zeiten sehr selten, wurden so hoch geschätzt, daß man deßwegen zum Tode verurtheilten Verbrechern das Leben schenkte. In den Händen dieser war also auch die Hebarzney ein wesentlicher Theil der Chirurgie; sie hatte deßwegen mit diesem gleiches Schicksal, und dieses ist bekannt. Wäre die Bruderschaft eines H. Cosmas in Paris nicht gewesen, so wäre es vielleicht noch das Schicksal eines Scharfrichters.

Frankreich.

Paräus ein Mitglied dieser Bruderschaft, der Chirurgus und Liebling von drey Königen in Frankreich, rückte seinen Schriften von der Chirurgie auch eine Abhandlung von der Geburtshilfe ein; die ganze Sammlung seiner Werke erschien in der Mitte des sechszehnten Jahrhunderts; er würde der erste gewesen seyn, der nach den Arabern von der Hebarzney ex professo geschrieben hätte, wenn ihm nicht ein deutscher Arzt Eucharius Rhodion

(sonst Rößlin) um ein Mannsalter zuvorgekommen wäre; dieser schrieb schon im Jahre tausend fünfhundert vierzehn von der Geburtshilfe ein Werkchen in seiner Muttersprache, und ließ es hernach in seiner Vaterstadt Augsburg drucken; dieses Buch, dem auch Zeichnungen eingeschaltet sind, wurde gar bald in die lateinische, englische und französische Sprache übersetzt, und ungeachtet Paräus keine Meldung davon macht, sieht man doch, daß seine Abhandlung nur eine Abschrift von selbem ist.

Am Ende des sechszehnten Jahrhunderts schrieb Quillemeau der Schüler des Paräus, und nach der Mitte des siebenzehnten Jahrshunderts Viardel, und Mauriceau ein Chirurgus. Nachdem sich dieser lange zuvor in dem großen Spital zu Paris in der Hebarzney geübt hatte, war er der erste, der einen Kopfzieher ersann, und der von ihm erfundene, und sogenannte stumpfe Hacken gab die erste Idee zum Hebel, und zur Zange.

In der Mitte des laufenden Jahrhunderts fieng Puzos an die Hebarzney in den Schulen der Chirurgie zu Paris öffentlich zu lehren; auf ihn folgte Barbaut, und auf diesen Deleurie. Etwas später wagten sich die Medici auch an dieses Fach. Astruc lehrte zu erst dasselbe in ihren Schulen; auf ihn folgte Petit, der die Hebarz-

ney auch ausübte; nunmehr verlegen sich mehrere mit allem Ernste darauf; Sigault und le Roi fangen sogar an, hinter dem Schirm der Fakultät, darin Wunder zu wirken; allein sie werden von den Chirurgen stark angefochten. Levret ein Chirurgus und der hochseligen Dauphine, Mutter des itzt regierenden Königs der Franzosen, Hebarzt, hat die Hebarzney auf mathematische Grundsätze gebaut, und damit den Weg zur Unfehlbarkeit gebahnet; er schrieb vieles von dieser Kunst, und erfand mancherley Werkzeuge dazu, unter welchen seine Zange das vortrefflichste ist. Destremmau sein Tochtermann trat in seine Fußstapfen. Van Dermonde ein Chirurgus, ist der itzigen Königinn Hebarzt.

England.

Um die Mitte des verflossenen Jahrhunderts schrieb Chamberlan der erste von der Hebarzney in England, er übersetzte nachher auch den Mauriceau aus dem französischen in seine Muttersprache, wurde für den Erfinder der heut zu Tag in der Hebarzney gebräuchlichen Zange gehalten, weßwegen man sie auch noch insgemein die englische nennet.

Es ist schwer, jemand den ersten Erfinder der Zange zu nennen; denn wenn man alle Zangen in einer Reihe vor sich liegen hatte, würde man deutlich

sehen, wie sich das künstliche derselben nach und nach in das einfältige der Hände des Palfins verlieret, die nichts anders sind, als zween sogenannte stumpfe Hacken des Mauriceau, welche mit einer Zwinge zusammengehalten werden. Nur diesem hat Niemand seine Erfindung angesprochen. Palfin fand schon an Gille le Doux einen Nebenbuhler, und nach ihm jeder Verbesserer der Zange den seinigen.

Chamberlan sah zu Paris den Mauriceau mit seinem stumpfen Hacken operieren, gieng nach Hause, und ersann sich ein eignes Werkzeug; er hielt seine Erfindung geheim, reiste damit nach Frankreich und Holland um selbes zu verkaufen, und verkaufte es auch in letzterem.

Nach ihm schrieben Chapman und Giffard, jeder hatte eine eigene Zange, und beede machten sie der Welt bekannt. Hierauf folgte Mannigham und Ould, dieser war der erste, der gelehrt hat, daß der Kopf im Eintritt auf eine Seite etwas rückwärts schaue. Nach diesen schrieben Pugh und Burton; beide verbesserten die bekannte Zange.

Endlich kam Smelie', der Mann, der tausend einhundert und fünfzig Gebährenden beygestanden ist, und zweyhundert und achtzigmal die Hebarzney gelehrt hat; er ersann sich eine eigene Zange,

die noch heute von den meisten Hebärzten als die beste erkennet, und deßwegen vorzüglich gewählt wird; er gab Zeichnungen heraus, welche die Geburtstheile einer Frau, und die verschiedenen Stellungen der Kinder zur Geburt sehr natürlich vorstellen, und schrieb mehrere Bücher von der Hebarzney.

Auf Smelie' folgte Wilhelm Hunter, Hebarzt der Königin von England, welcher die prächtigen Kupfertafeln von der schwangern Gebährmutter, wozu er dreyßig Jahre lang zu London den Stoff mit ungeheuren Unkosten gesammelt, herausgegeben hat. Er versprach auch ein Lehrbuch von der Hebarzney herauszugeben, allein der Tod hinderte ihn daran. Dermalen sind Leak, Johnson, und Hamilton die berühmtesten Hebärzte in London.

Holland.

Gegen Ende des verflossenen Jahrhunderts verband sich Roonhuisen mit Ruisch, und kauften miteinander dem Engländer Chamberlan sein Geheimniß ab; sie verbesserten etwas daran, und da sie dasselbe auf das sorgfältigste verborgen hielten, wirkten sie damit gleichsam Wunderwerke; sie gaben vor, dieses Geheimniß unter einem Eide, dasselbe nicht weiter bekannt zu machen, eingehandelt zu haben. Allein da sie es nachher an verschiedene, und zwar an Jeden ein verschiedenes Werkzeug, an alle

aber dieselben mit der Bedingniß, es nicht weiter bekannt zu machen, verkauft haben, so mußte man an ihrer Redlichkeit zweifeln, und glauben, daß sie das eingehandelte nie bekannt gemacht haben.

Roonhuisen hinterließ dieß Geheimniß seinen Erben zum Erbtheil; diese erhielten einen Freyheitsbrief, vermög welchem jeder, der in Holland die Hebarzney ausüben wollte, solche von ihnen erlernt haben mußte, wofür sie sich von einem Schüler wenigstens zweytausend Gulden zahlen ließen. So weit gieng der Nationalhandlungsgeist der Holländer!

Dieser Roonhuisen schrieb schon im Jahr tausend sechshundert drey und sechszig ein Buch von den Gebrechen der Weiber; zehn Jahre darnach schrieb Solingen der Chirurgus, welcher seine Werkzeuge selbst geschmiedet hat, eines von der Hebarzney. Gegen Ende desselben Jahrhunderts erblickte Deventers neues Hebammenlicht, das Licht der Welt, welches gar bald in alle Sprachen übersetzt, und als das wahre Licht in der Hebarzney in der ganzen Welt aufgesteckt wurde.

Im Jahr tausend siebenhundert und neunzehn wurde zu Leiden ein Hebarzneycollegium errichtet, welches aus einem vorsitzenden, und vier beysitzenden Medicis, und einem unten ansitzenden Hebarzt,

dem

dem berühmten Chirurgus Jakob Denys bestund; dieser schrieb auch ein Lehrbuch von der Hebarzney.

Albinus hat Zeichnungen von der schwangern Gebährmutter in Kupfer stechen lassen, die sehr wenig natürliches vorstellen.

Im Jahr tausend siebenhundert sieben und vierzig hat Schlichting ein Arzt zu Amsterdam, daß nach Anleitung des Ruisch gezeichnete Zauberwerkzeug öffentlich bekannt gemacht, und den Gebrauch davon in einem eigenen Buche beschrieben. Roonhuisens Erben beklagten sich hierüber bey dem Kollegium der Aerzte, dieses erklärte in einem eigenen deßwegen geschriebenen Buche, daß das von Schlichting bekannt gemachte Werkzeug nicht das ächte roonhuisische seye; der rechtschaffne Schlichting sollte noch an Geld gestraft werden, allein er wußte diese Strafe von sich abzulehnen, und vertheidigte sich gegen das Kollegium der Aerzte in einer besondern mit Zeugnissen belegten Schrift.

In dem nämlichen Jahre hat Rothlanco ein Chirurgus zu Amsterdam das nämliche Werkzeug bekannt gemacht; es war dem von Schlichting bekannt gemachten ganz ähnlich, nur den Gebrauch desselben beschrieb er etwas anders. Er hat das Geheimniß sammt der Erlaubniß die Hebarzney auszuüben von C. H. Vensen gekauft; die-

ser hatte es von van der Schwann, und dieser von Roonhuisen, dem Sohne dessen, der es mit Ruisch von Chamberlan gekauft hat, an sich gebracht; er bewies alles dieses mit Zeugnissen, und mit diesen, daß er das ächte Werkzeug bekannt gemacht habe; nichts destoweniger wurde er von J. de Vischer, und A. van der Pohl zween Medicis beschuldiget, daß nicht er, sondern sie das ächte Geheimniß besitzen; er vertheidigte sich gegen diese Beschuldigung in einer eigenen im Jahr tausend siebenhundert und vier und fünfzig zu Amsterdam gedruckten Schrift. Allein seine Vertheidigung nutzte nichts; er wurde verurtheilet die Hebarzney nicht mehr auszuüben. Endlich hat der Berg gebohren! obbenannte zween Medici hatten das Wunderding von der Tochter des Chirurgus le Bruin, welcher achthundert eingekeilte Köpfe damit losgemacht, und an den Tag gebracht haben will, um sechzig tausend Gulden gekauft, und der Welt Gratis bekannt gemacht.

Le Bruin soll es von den ältern Roonhuisen im Jahr tausend siebenhundert und neun von dessen eigenen Hand geschrieben, erhalten haben.

Dieses ist die Geschichte jenes Hebels, der in der Hebarzney so viel Lärm gemacht hat, und nun in den meisten Ländern für überflüßig, unnütz, gar schädlich erklärt wird. Nur die Hollän-

der wollen ihre theure Waare nicht verachten lassen. Baron van Swieten schrieb deßwegen in den Commentarien über Boerhavens Lehrsätze Tom. IV. pag. 547-548. Obwohl jene vortrefflichen Männer, welche verschiedene Zangen theils verbessert, theils erfunden haben, alles Lob verdienen; scheint es doch, daß der roonhuisische Hebel allen übrigen vorzuziehen seye, und Camper der große Hebarzt vertheidigte den Gebrauch desselben in einer eigenen Abhandlung, die den Denkschriften der chirurgischen Akademie zu Paris eingeschalten ist. Allein er lehrte zugleich eine andere Art ihn anzubringen, und vergrößerte deßwegen seinen Bug. Nichts desto weniger wird auch seine Methode wenig Nachahmer finden, weil es allemal leichter seyn wird, einen Kindskopf aus der Beckenschale mit einer Zange wegzuziehen, als mit einem Hebel wegzudrücken; denn selbst die, welche heut zu Tage noch in England oder Deutschland aus besonderer Rücksicht oder Eigensinn sich des Hebels bedienen, wirken damit, wie mit einem Blatt der Zange, indem sie statt dem andern Blatt eine Hand nehmen, und so gleichsam mit zwoen Händen nämlich mit einer künstlichen, und einer natürlichen den Kopf packen, drehen, und anziehen; folglich noch so, wie Mauriceau mit seinem sogenannten krummen Hacken vor hundert Jahren that, handeln.

Italien.

Kein Land blieb in der Hebarzney so weit zurück, als Italien. Im Jahr tausend sechshundert sieben und zwanzig war zu Rom, in der Hauptstadt der Welt, außer dem Aurelius Severinus kein einziger Hebarzt; um die nämliche Zeit schrieb Scipio Mercurius, und hundert Jahre darnach S. Melli zu Venedig von dieser Kunst.

Im Jahre tausend siebenhundert und sechzig schrieb J. Vespa, und nach ihm Tanaron zu Florenz Lehrbücher darüber; ersterer ist allda Hebarzt der Großherzoginn, — dermaligen Kaiserinn. Zu Neapel ist Pean ein Franzose Hebarzt der Königinn.

Deutschland.

Daß die Hebarzney in Deutschland ihren Ursprung genommen, oder darinn wieder gebohren worden, ist unlaugbar, den Eucharius Rhodion (vulgo Rösin) ein Schwabe ist unstreitig der erste, der davon ex professo geschrieben hat. Es ist wahr, daß sein Buch nicht viel eigenes, sondern meistens nur aus den Arabern und Griechen gesammeltes enthielt, daß seine Bilder von den verschiedenen Stellungen der Kinder in der Gebährmutter zur Geburt bloß eingebildet sind; allein nichts destoweniger gab er den Ton durch ganz Europa, und selbst der Franzose Paräus, welcher der erste nach Röslin davon schrieb, that nicht mehr, ja viel

weniger, indem er nur Rhodions Schrift aus dem Deutschen in das Französische übersetzte.

Fast eben so hat es Johann Ruef ein Schweizer gemacht, indem er im Jahr tausend fünfhundert und vier und fünfzig zu Zürich ein Buch von der Hebarzney mit Kupfern drucken ließ, welches von dem des Röslins nicht viel verschieden ist; die Zeichnung seiner damals in der Hebarzney gebräuchlichen Zange ist aus dem Albucasis, folglich von den itzigen Zangen ganz verschieden.

Nach **Rößlin** und **Ruef** schrieben verschiedene deutsche Aerzte unter verschiedenen Aufschriften theils für Hebammen, theils selbst für Schwangere, Gebährende und Kindbetterinnen Unterrichte. Unter diesen verdient vorzüglich genañt zu werden **Christoph Völtern** des Herzogs von Würtenberg Leibchirurgus, der im Jahre tausend sechshundert neun und siebenzig seine neu eröffnete und dermaligen Herzoginn Magdalena Sibilla gebohrnen Landgräfinn zu Hessen geweihte Hebammenschule zu Stuttgard drucken ließ.

Ja sogar Weiber wagten es von der Hebarzney zu schreiben, unter welchen Justina Sigmundin sich den ersten Rang erworben hat; ihr Buch, die brandenburgische Wehmutter genannt, ist in mehrere fremde Sprachen übersetzet worden.

Andere als **Wolf** und **Spach** gaben sich die Mühe, alle Schriften, die bis auf ihre Zeiten von

der Hebarzney geschrieben worden, in ein Buch zu sammeln, welches sie sodann Gyneceum das Frauenzimmer tauften.

In den grossen Städten, besonders in den damals sehr angesehenen Reichsstädten Augsburg, Ulm, Nürenberg, Frankfurt, Straßburg wurden Hebammenordnungen verfaßt, und zum Nachverhalt kund gemacht.

Straßburg gieng hierinn den andern vor, machte ihre Anstalten so weis, daß solche heute noch das Muster für ganz Deutschland sind. Ein Spital, in welches nur Schwangere aufgenommen werden, um darinn zu gebähren, eigene Aerzte, die bestellt sind, den darinn Gebährenden beyzustehen, und Schüler und Schülerinnen zu diesem Beystand anzuleiten, die Gelegenheit, sich auf dasiger hohen Schule in der Zergliederung menschlicher Körper selbst zu üben, gaben ihr mit Recht diesen Vorzug. **Jakob Fried** der Vater ein Chirurgus und im erstgemeldten Spital zu Anfang dieses Jahrhunderts bestellter Hebarzt machte zugleich den Lehrer der Hebarzney; seine vortreffliche Lehrart, und erstgesagte vorzügliche Gelegenheit sich in der Kunst selbst zu üben, waren Ursach, daß die meisten Deutschen, welche die Hebarzney lernen wollten, zu erst nach Straßburg zu Fried reisten; von da giengen sie erst nach Paris zu Levret, und einige gar

nach London zu Smelie, diese drey Männer waren die ersten großen Gebärzte in der Welt, und bleiben uns deßwegen ewig verehrungswürdig.

Auf diese Art wurde Fried der Sohn zum Nachfolger seines Vaters gebildet. Er schrieb im Jahre tausend siebenhundert, zwey und siebenzig ein Lehrbuch mit der Aufschrift: Anfangsgründe der Geburtshilfe. Bald darnach starb er, zu früh für die Hebarzney. Auf ihn folgte ein französischer Chirurgus Serini, der von keinem Werkzeuge etwas hören wollte. Dermalen ist Ostertag ein deutscher Medikus angestellt.

So wie Fried der Sohn wurde auch J. G. Roederer ein gebohrner Straßburger gebildet. Er wurde auf der hohen Schule zu Goettingen der Nachfolger des großen Hallers; hielt seine Antrittsrede von der Vortrefflichkeit der Hebarzney, schrieb nebst vielen zur Hebarzney gehörigen Abhandlungen auch ein Lehrbuch mit der Aufschrift: Elementa artis obstetriciæ. Kurz vor seinem Tode ließ er Zeichnungen von der schwangeren Gebährmutter in Kupfer stechen, welche die Albinische um vieles verdunkelten. Auch dieser Mann starb zu früh für die Hebarzney. Auf ihn folgte H. A. Wrisberg, der das Lehrbuch seines Lehrers mit Anmerkungen, wie auch alle seine übrigen Schriften gesammelt neu abdrucken ließ; er schrieb selbst schon manche Abhandlungen, die auf die Hebarzney Bezug hatten, und versprach unlängst ein ganzes der hallerschen Phisio-

logie ähnliches System davon heraus zugeben, worauf alle Hebärzte mit großem Verlangen warten.

So wie Fried und Roederer wurde auch G. W. Stein gebildet; er wurde sodam zu Kassel in dem neu errichteten Geburtshause als Hebarzt, und Hebarzneylehrer angestellt, schrieb einige Abhandlungen seines Faches, und eigene Lehrbücher, erfand einen eigenen Geburtsstuhl, Milchpumpe, Beckenmesser, Kindskopfmesser. Befindet sich dermalen an der hohen Schule zu Marburg als Lehrer.

Diese Männer haben in dem laufenden Jahrhundert die Hebarzney in Deutschland mit dem größten Ruhme gelehrt, daran viel verbessert, und ihrer möglichen Vollkommenheit sehr nahe gebracht.

Dermalen werden in Deutschland drey Zeitschriften, (Journale) geschrieben, in welchen nicht nur alle in und ausländische Schriften, sondern auch einzelne wichtige Entdeckungen und Erfindungen in der Hebarzneykunst bekannt gemacht und beurtheilet werden. Eine derselben erscheint in dem südlichen Deutschland mit der Unterschrift: Frankfurt und Leipzig, und die andern zwo in dem nördlichen; alle drey verdienen mit Dank aufgenommen zu werden, weil sie die Vervollkommung der enthaltenen Kunst zum Zweck haben.

Die Fortsetzung, nämlich die sehr merkwürdige Geschichte der Hebarzney in den österreichischen Staaten abzudrucken, erlaubte der Verfasser nicht.

Fra-

Fragen

aus der

Hebarzneykunst.

Hebarzneykunst im Grundriße.

Uibersicht.

Einleitung

in die Hebarzneykunst überhaupt.

Erstes Hauptstück,

oder Lehre von den Geburtstheilen eines Weibes, und von der Frucht.

Erster Abschnitt.

Von den Geburtstheilen eines Weibes.

Zweyter Abschnitt.

Von der Frucht.

Zweytes Hauptstück,

oder Lehre von der natürlichen Schwangerschaft, Geburt, Kindbette, und dem natürlichen neugebohrnen Kinde.

Vormerkung.

Erster Abschnitt.

Von der natürlichen Schwangerschaft.

Zweyter Abschnitt.

Von der natürlichen Geburt.

Dritter Abschnitt.

Von dem natürlichen Kindbette.

Vierter Abschnitt.

Von dem natürlichen neugebohrnen Kinde.

Schlüsse.

Drittes Hauptstück,

oder Lehre von der widernatürlichen Schwangerschaft, Geburt, Kindbette, und von dem widernatürlichen neugebohrnen Kinde.

Vormerkung.

Erster Abschnitt.

Von der widernatürlichen Schwangerschaft.

Zweyter Abschnitt.

Von der widernatürlichen Geburt.

Dritter Abschnitt.

Von dem widernatürlichen Kindbette.

Vierter Abschnitt.

Von dem widernatürlichen neugebohrnen Kinde.

Schlüsse.

Viertes Hauptstück,

oder Lehre von den Hilfsmitteln und der Art sie anzuwenden überhaupt.

Vormerkung.

Erster Abschnitt.

Von der zur Geburt nöthigen Geräthschaft.

Zweyter Abschnitt.

Von den Händen und ihren Verrichtungen.

Dritter Abschnitt.

Von den Werkzeugen und Operationen.

Fünftes Hauptstück,

oder Lehre von der Art die im vorgehenden Hauptstücke bekanntgemachten Hilfsarten in jedem der im zweyten und dritten Hauptstücke bekanntgemachten besondern Fälle anzuwenden.

Vormerkung.

Erster Abschnitt.

Von dem Beystande in der Schwangerschaft.

Erster Theil.

Von dem Beystande in der natürlichen Schwangerschaft.

Zweyter Theil.

Von dem Beystande in der widernatürlichen Schwangerschaft.

Zweyter Abschnitt.

Von dem Beystande in der Geburt.

Erster Theil.

Von dem Beystande in einer natürlichen Geburt.

Zweyter Theil.

Von dem Beystande in einer widernatürlichen Geburt.

Dritter Abschnitt.

Von dem Beystande im Kindbette.

Erster Theil.

Von dem Beystande im natürlichen Kindbette.

Zweyter Theil.

Von dem Beystande im widernatürlichen Kindbette.

Vierter Abschnitt.

Von dem einem neugebohrnen Kinde zu leistenden Beystande.

Erster Theil.

Von dem einem natürlichen, neugebohrnen Kinde zu leistenden Beystande.

Zweyter Theil.

Von dem einem widernatürlichen, neugebohrnen Kinde zu leistenden Beystande.

Antworten

aus der

Hebarzneykunst.

Einleitung in die Hebarzneywissenschaft überhaupt.

1) Die Hebarzneywissenschaft oder Kunst lehret, wie man den Weibern in der Schwangerschaft, in der Geburt, in dem Kindbette, und dem neugebohrnen Kinde mit Rath und That beystehen soll.

2) Sie wird auch Hebammenkunst, Entbindungskunst, Geburtshilfe genannt.

3) Wissenschaft ist der Inbegriff unfehlbarer Regeln.

4) Kunst ist die Fertigkeit nach Regeln zu handeln.

5) Schwangerschaft ist der Zustand eines Weibes, in welchem sich in ihr ein oder mehrere — bereits fertige — durch einen fruchtbaren Beyschlaf belebte — Keime entwikeln.

6) Geburt ist die natürliche Handlung in einem schwangern Weibe, wodurch eine oder mehrere in ihr entwikelte Früchte an den Tag gebracht werden.

7) Kindbett ist der Zustand eines Weibes, in welchem sie sich nach der Geburt bis zur gänzlichen Herstellung befindet.

8) Neugebohren heißt ein Kind nach der Geburt solang, bis es sauget, nachher wird es ein Säugling genannt.

9) Hebarzney ist aus den Worten Heben und Arzney zusammen gesetzt.

10) Heben bedeutet hier halten, und durch halten helfen; denn man glaubte vor Zeiten, und glaubt es auch noch itzt, daß Gebährende heben, halten, die vorzüglichste Hilfe seye, welche man ihnen leisten kann; man nannte deßwegen die Weiber, welche gebährende hoben, hielten, Hebammen; und Adelung gab jüngst in seinem kritischen Wörterbuche auch dem Worte Hebarzt das Bürgerrecht.

11) Arzney bedeutet soviel als Heilkunst; wird aus dem altdeutschen Worte arzen heilen, und der Endsilbe ey zusammengesetzt; dann diese an ein Zeitwort angehängt, bedeutet die Kunst davon.

12) Das altdeutsche Wort arzen kömmt von dem lateinischen Worte Ars; denn vor Altem war die Heilkunst mit den übrigen freyen Künsten in einem Fache vereiniget. Man nannte die Schüler dieses

ses Faches Artistæ, verdeutscht Aerzte. Nachdem sich die Heilkunst von den übrigen Künsten getrennet, und ein eignes Fach ausgemacht hat, behielten die Heilkünstler dieß Wort für sich; sie nannten sich Aerzte, ihre Kunst Arzney, und die Ausübung derselben arzen.

13) Die Hebarzney ist ein Theil der ganzen Arzneywissenschaft, und zwar der unfehlbarste derselben.

14) Sie ist zur Glückseligkeit der Staaten nothwendig; dieser Nothwendigkeit wegen nützlich, und der Nützlichkeit wegen ehrwürdig.

15) Zur Erlernung derselben wird Fähigkeit und Lust erfodert.

16) Fähigkeit besteht aus der natürlichen Gelehrigkeit und Geschicklichkeit.

17) Gelehrigkeit ist die Fertigkeit des Verstandes, eine Lehre geschwind zu fassen, und das Gefasste lang zu behalten.

18) Geschicklichkeit ist die Fertigkeit des Körpers leicht und zierlich zu handeln.

19) Lust zur Erlernung der Hebarzney wird gefodert; denn Lust und Lieb zu einem Ding, macht alle Müh und Arbeit ring.

20) Man erlernet die Hebarzney an wohl eingerichteten hohen Schulen und öffentlichen Lehranstalten, als Wissenschaft aus guten Lehrbüchern, die von einem gelehrten Lehrer deutlich erkläret werden, und als Kunst durch viele Uibung an Fantomen, todten und lebendigen Weibern, unter der Aufsicht eines geschickten Meisters.

21) Der oder die, welche die Hebarzneywissenschaft wissen, und die Kunst davon können, ist ein Hebarzt oder Hebamme.

22) Die ganze Hebarzneylehre zerfällt in fünf besondere Lehren oder Hauptstücke.

23) Das erste Hauptstück handelt von den Geburtstheilen des Weibes und von ihrer Frucht. Anatomia.

24) Das zweyte Hauptstück handelt von der natürlichen Schwangerschaft, Geburt und Kindbette, und von dem natürlich neugebohrnen Kinde. Phisiologia.

25) Das dritte Hauptstück handelt von der widernatürlichen Schwangerschaft, Geburt und Kindbette, und von dem widernatürlich neugebohrnen Kinde. Pathologia.

26) Das vierte Hauptstück handelt von den Hilfsmitteln und der Art sie anzuwenden überhaupt. Therapia generalis.

27) Das fünfte Hauptstück handelt von der Art, die bekannten Hilfsmittel in jedem besondern Falle anzubringen. Therapia specialis.

28) Jede dieser Lehren kann historisch, philosophisch und mathematisch abgehandelt werden.

Historisch durch Erzehlung.

Philosophisch durch Beweise mit Vernunftsgründen.

Mathematisch durch Beweise mit Berechnungen.

Das Erste geschieht durch Lehrbücher.

Das Zweyte geschieht in den Schulen.

Das Dritte mögen unsere Enkel wagen.

29. Das erste Hauptstück zerfällt in zween Abschnitte.

30. Der erste Abschnitt

handelt von den Geburthstheilen eines Weibes.

31) Die Geburtstheile eines Weibes sind jene vesten Theile ihres Körpers, die in der Schwangerschaft, Geburt oder Kindbette leiden oder wirken.

32) Ein Theil leidet, wenn er von einer außer ihm sich befindenden Ursache verändert wird.

33) Ein Theil wirket, wenn er von einer in ihm sich befindenden Ursache verändert wird.

34) Sie werden in harte und in weiche abgetheilt.

35) Harte Geburtstheile sind die Knochen, welche in der Schwangerschaft, Geburt oder Kindbette leiden oder wirken.

36) Diese Knochen sind die Hüftknochen und die Kreuzknochen.

37) Hüftknochen sind zween, nämlich auf jeder Seite einer.

38) Jeder Hüftknochen bestand in der Jugend aus drey Stücken, derer jedes seinen eignen Namen hatte, nämlich aus den Sitzknochen, Darmknochen und Schamknochen, welche Namen die Gegenden beybehalten, nachdem die Stücke schon in eines zusammen gewachsen sind.

39) Diese Verwachsung geschieht insgemein zwischen dem fünfzehnden und zwanzigsten Jahre, in der Pfanne oder Gelenksgrube.

40) Kreuzknochen sind drey, nämlich der letzte Lendenwirbel, der Heilige und der Steißknochen

41) Jeder dieser Knochen bestand in der Jugend auch aus mehrern Stücken, die mit der Zeit in eines zusammen gewachsen sind; der Steißknochen ausgenommen, dessen Stücke bis in das spätere Alter beweglich bleiben.

42) Die Kreuzknochen und die Hüftknochen werden sowohl unter sich, als miteinander mittelst Knorpeln und durch Bänder zusammengefügt.

43) Einige dieser Fugen haben eigne Namen: als die des letzten Lendenwirbels mit dem Heiligenknochen, und die der zween Schamknochen unter sich; erstere heißt der **Vorberg**, letztere das Schloß; die übrigen sind unbenannt geblieben.

44) Die mit den Kreuzknochen zusammen gefügte Hüftknochen bilden ein **Becken**.

45) Das **Becken** wird eingetheilt in seinen **Ranft** und in seine **Schale**.

46) Der **Ranft** des Beckens wird **rückwärts** von dem letzten Lendenwirbel- und **seitwärts** von den Darmknochen gebildet; **vorwärts** geht er ab, welches ihm die Gestalt eines Barbier-Beckens giebt.

47) Die **Schale** des Beckens wird **rückwärts** von dem Heiligen- und den Steißknochen, **seitwärts** von den Sitzknochen und **vorwärts** von den Schamknochen gebildet.

48) Sie ist nicht ganz knöchern, sondern hat leere Zwischenräume oder Ausschnitte, nämlich auf jeder Seite einen halbmondförmigen und vornen einen bogenförmigen; nebst diesen Ausschnitten ist noch in jedem Seitenstücke ein eyförmiges Loch.

49) Die halbmondförmigen Ausschnitte werden unten mit starken sich kreuzenden Bändern geschlossen; ihr übriger leerer Raum aber sowohl, als der des bogenförmigen und der eyrunden Löcher mit vest weichen Theilen ausgefüllt, mit welchen auch die Knochen bedeckt sind, und zwischen welchen Adern und Nerven laufen.

50) Die Beckenschale wird eingetheilt in den Eingang, Ausgang und Höhle.

51) Der Eingang ist der obere Rand der Schale.

52) Man bemerket an solchem dessen Figur, dessen Lage und dessen Ausmessung.

53) Die Figur wäre elliptisch, eyförmig, wenn der Vorberg nicht vorragte, so ihm die Gestalt eines gemalten Herzens giebt.

54) Die Lage ist schief, von hinten vor- und abwärts.

55) Von hinten grade vorwärts mißt er um $\frac{1}{5}$tel weniger, als quer von einer Seite gerade zur andern, gemeiniglich 4 zu 5 Zoll; von einer

Seite schief zur andern mißt er etwas mehr. Man stellt sich diese Linien am besten vor unter der Gestalt eines Christus-Kreuz + und eines Andreas-Kreuz X die auf einander liegen. X

56) Der Ausgang ist der untere Rand der Schale.

57) Man bemerket an solchem dessen Figur, Lage und Ausmessung.

58) Die Figur wäre elliptisch, eyförmig wenn der Steißknochen nicht vorragte, so ihm die Gestalt eines gemalten Herzens giebt.

59) Die Lage ist schief von hinten vor- und aufwärts.

60) Von hinten gerade vorwärts (den beugsamen Steißknochen nicht mitgerechnet) mißt er um $\frac{1}{3}$tel mehr, als quer von einer Seite gerade zur andern, gemeiniglich 5 zu 4 Zoll.

61) Die Höhle der Beckenschale ist der zwischen dem Eingange und Ausgange derselben befindliche Raum.

62) Man bemerkt an derselben ihre Figur und Ausmessung.

63) Ihre Figur ist eyförmig.

64) Sie wird senkrecht und wagrecht gemessen; senkrecht ist sie hinten um $\frac{1}{3}$tel tiefer als

an den Seiten, und da um $\frac{1}{3}$tel tiefer als vornen, gemeiniglich 6 - 4 - 2 Zoll: wagrecht ist sie in jeder Richtung weiter als der Eingang und der Ausgang ist, am weitesten von der stärksten Krümmung des Heiligenknochens bis zur Mitte des Schlosses.

65) Unter der Achse des Beckens versteht man jene Linie, die, wenn man das Becken wasserrecht stellt, in den Mittelpunkt des Einganges einfällt, senkrecht durch die Höhle zieht, und am Ausgange auf den Steißknochen auffällt.

66) Die Richtung dieser Achse kann man sich am besten vorstellen, wenn man sich einen Spieß denket, der durch den Nabel eingedrungen, und durch den After wieder zum Vorschein gekommen ist.

67) Ein Becken das alle zuvor beschriebene Eigenschaften hat, nennt man ein **wohlgestaltetes**, ein **gutes** Becken.

68) **Weiche** Geburtstheile sind die häutigen, fleischigen, rc. welche in der Schwangerschaft, Geburt und Kindbette leiden oder wirken.

69) Sie werden abgetheilt in die äußern, und in die innern.

70) Die äußern **weichen** Geburtstheile sind jene, welche ohne vorgegangene Zergliederung

kön-

können gesehen werden; man pflegt sie mit einem Worte die Scham zu nennen.

71) Man betrachtet sie, ohne sie zu berühren, geschlossen; oder verzogen, geöffnet.

72) An der geschlossenen Scham sieht man oben den Schamberg, seitwärts die große Schamlippen, zwischen diesen den Spalt, dessen oberes End man die Fuge, das untere aber die Gabel nennet; unter dieser ist der Damm, und hinter diesem der After.

73) Wenn man den Spalt durch voneinanderziehen der großen Schamlippen öffnet, so sieht man eine Vertiefung, die man den Graben nennt.

74) In dem Graben sieht man oben das Zünglein, (die weibliche Ruthe, Clitoris) in seiner Kappe; seitwärts die kleinen Schamlippen; zwischen diesen einen erhabnen Streif, unter diesem die Mündung des Harnschlauches; unter dieser die Mündung der Mutterscheide; an dieser das Jungfernhäutchen, oder anstatt dessen 2 bis 3 myrthenförmige Warzen, unten das Bändchen, und hinter diesem das Schifchen.

75) Die innern weichen Geburtstheile sind jene, welche erst nach vorgegangener Zergliederung können gesehen werden.

76) Sie

76) Sie werden in eigentliche und uneigentliche abgetheilet.

77) Die Eigentlichen sind die Gebährmutter samt ihren Angehängen.

78) Die Uneigentlichen sind die an die eigentlichen gränzende, nämlich die Harnblase, der Mastdarm und die Bauchpresse.

79) Die innern eigentlichen Geburtstheile werden anfänglich außer der Schwangerschaft betrachtet.

80) Die Gebährmutter ist jenes hohle Eingeweid des Bauches, das zur Entwiklung und Geburt einer Frucht bestimmt ist.

81) Man betrachtet hauptsächlich an ihr die Figur, die Höhle, den Bau, die Lage, die Verbindung.

82) Die Figur ist birnförmig, etwas platt(flach) gedrückt, ungefähr so groß wie ein kleines Hühnerey.

83) Die also gestaltete Gebährmutter wird in Körper und in Hals; jener in Boden oder Grund, und seine Gegenden, und dieser in die Schnauze, und ihre Gegenden abgetheilt.

84) Die Höhle ist trichterförmig; nämlich die des Körpers kegelförmig, aber von allen Seiten eingebogen, und die des Halses walzenförmig, aber

von allen Seiten ausgebogen; in die erstere öffnen sich beyderseits die Muttertrompeten, letztere aber öffnet sich in die Mutterscheide; man nennt diese Oeffnung insgemein den **Muttermund.**

85) Der **Bau** besteht aus dichtgefilztem Schleimgewebe, eingewobenen Fleischfasern, und eingeschlungenen Adern und Nerven: ist von außen mit dem Darmfelle überzogen, und von innen mit einem eignen durchlöcherten Häutchen umkleidet.

86) Die **Lage** ist mitten in der Beckenschale.

87) Ihre **Verbindung** geschieht mittelst der Angehängen mit den Hüftknochen und der Scham.

88) Angehänge der Gebährmutter sind die **Mutterscheide**, die **Flügel** oder breiten **Mutterbänder**, die **Schnüre** oder runden **Mutterbänder**, die **Muttertrompeten**, und die **Eyerstöcke.**

89) Die **Mutterscheide** ist ein häutiger Schlauch, der zum Beyschlaf und zu der Geburt bestimmt ist.

90) Man betrachtet hauptsächlich an ihr, ihre **Figur**, **Bau**, **Lage** und **Verbindung.**

91) Die **Figur** ist hornförmig nach der Richtung des Heiligenknochens gekrümmt, ist beyläufig 5 Zoll lang und 2 Zoll breit.

92) Ihr Bau ist der Bau der Haut (Cutis), welche sich in unzählbare Runzeln legt; sie hat viele Schleimhöhlen, die sich in die Höhle öffnen und stäts Schleim sickern.

93) Die Lage ist in der Beckenschale unter der Gebährmutter, zwischen dem Mastdarme und der Harnblase.

94) Ihre **Verbindung** geschieht oben mit der Schnauze der Gebährmutter, unten mit der Scham, und hinten und vornen mit dem Mastdarm, und mit der Harnblase.

95) Die **Flügel oder breiten Mutterbänder** sind eine Verdopplung des die Gebährmutter überziehenden Darmfelles, womit dieselbe beederseits an die Hüftknochen angeheftet, und also mitten in der Beckenschale schwankend erhalten wird.

96) Die **Schnüre oder runden Mutterbänder** sind aus dem Wesen der Gebährmutter gleichsam weggesponnen; entspringen am Boden derselben seitwärts, doch etwas mehr vorwärts; ziehen zwischen den Wänden der Flügel zum Bauchring herunter, gehen durch diesen hervor, und verlieren sich da in dem Schleimgewebe der Scham.

97) Die **Muttertrompeten** sind zwey trompetenförmige aus dem Wesen der Gebährmutter ge-

gebaute Schläuche; sie entspringen mit ihrer engen Mündung seitwärts an dem Boden der Gebährmutter, ziehen zwischen den Blättern der Flügel gewunden und gekrümmt gegen die Eyerstöcke, die sie mit ihrer weiten am Rande ausgezackten Mündung nur in und eine Zeitlang nach dem Beyschlafe umfassen.

98) Die Eyerstöcke sind zween eyförmige, etwas platt gedruckte, aus dichtem Schleimgewebe gebaute, mit einem eignen Häutchen umgebene Körper, von der Größe eines Taubeneyes, in ihrem Wesen befinden sich mehrere kleine Bläschen, welche die Keime künftiger Früchte enthalten; sie liegen zwischen den Blättern der Flügel.

99) Zur wahren Kenntniß dieser Theile gelangt man blos durch die Zergliederung todter Körper, und in Ermanglung dieser nur durch Betrachtung guter Kupferstiche; ohne diese Beyhilfe ist es nicht möglich, sich richtige Begriffe davon zu machen.

100) Die besten Kupferstiche sind, Smelie's Sammlung anatomischer Tafeln: die in groß Folio bey Johann Michael Seeligmann zu Nürnberg, und in 8vo bey Klett und Frank zu Augsburg zu finden sind.

101) Sämmtliche Geburtstheile, sowohl harte als weiche, äußere und innere sind von Anfang der Schwangerschaft bis zu Ende des Kindbettes gar vielen und mannigfaltigen Veränderungen unterworfen.

102) Die **Gebährmutter** verhält sich durch die ganze Schwangerschaft **leidend**, sie wird immer **größer**, und dieß lange nur an ihrem Körper, endlich auch am Halse. Mit der zunehmenden Größe ändert sich auch ihre Gestalt, sie wird zuletzt eyförmig; dieses macht eine neue Abtheilung nöthig, nämlich in zween **Abschnitte**, den **obern**, und den **untern**; ungeacht dieser Vergrößerung werden ihre Wände doch nicht dünner sondern **dicker** aber zugleich auch viel **lockerer**.

103) Während der Geburt verhält sie sich **wirkend**; anfänglich widersteht sie der ausdehnenden Gewalt, hernach bemühet sie sich ruckweise, am Ende aber unaufhörlich ihre Höhle zu vermindern, um dadurch die in solcher enthaltene Frucht durch den erweiterten Muttermund auszutreiben.

104) In dem Kindbette bleibt sie immer wirkend, und dieses sowohl in ihre Höhle als in ihre Wände; weßwegen jene immer **kleiner**, diese aber immer **dünner**, aber auch dabey immer **dichter** werden, wodurch sie ihre birnförmige

Ge=

Gestalt wieder erlangt, und nach und nach wieder ganz in jenen Zustand kömmt, in welchem sie vor der Schwangerschaft war.

105) Es bleiben nur einige kleine Merkmale dieser vorgegangenen Veränderungen zurück: nämlich an dem Muttermunde Einkärfungen, an der Schnauze Knopern.

106) Auch das Angehänge wird verändert, vorzüglich die Mutterscheide.

107) In der Schwangerschaft, besonders gegen das Ende derselben schwellen ihre Falten immer mehr und mehr auf, und der sie umkleidende Schleim wird häufiger abgesöndert.

108) In der Geburt werden durch die Ausdehnung von der durchgehenden Frucht die Falten ganz verzogen, die Mündung am Graben weit aufgesperrt, und dadurch die an solcher befindlichen myrtenförmigen Warzen ganz verzogen.

109) Im Kindbette kehrt nach und nach alles in seinen vorigen Zustand zurück.

110) Nur die Höhle bleibt etwas weiter, die Runzeln etwas größer, und die Mündung im Graben schließt nicht mehr so eng.

111) Die breiten Mutterbänder werden gedehnet, und die runden gezehret, aber deßwegen nicht dünner, sondern vielmehr dicker.

112) Die Muttertrompeten umfassen mit ihren Franzen nach dem fruchtbaren Beyschlafe die Eyerstöcke, und behalten nach einer vorgegangenen Schwängerung ein blindes Säckchen.

113) Ein Eyerstock, nämlich der, von welchem sich ein befruchtetes Eychen getrennet hat, bekömmt anfänglich an der Stelle der Trennung ein erdbeerförmiges gelblichtes Gewächs, das nach und nach verschwindet und eine Narbe zurück läßt.

114) Ja sogar die äußeren Geburtstheile, die Scham genennt, werden verändert.

115) In der Schwangerschaft, besonders gegen das Ende derselben, schwillt sie auf.

116) In der Geburt wird der Damm hoch aufgetrieben, der After weit aufgesperrt, der Spalt geöffnet, die großen und kleinen Schamlippen ganz verzogen, und endlich bey einer Erstgebährenden das Bändchen zerrissen.

117) Im Kindbette kehrt alles nach und nach wieder in seinen vorigen Zustand zurück.

118) Nur der Spalt schließt nicht mehr so genau, und der Damm bleibt schmäler.

119) Ja nicht einmal die harten Geburtstheile bleiben ganz unverändert.

120) In der Schwangerschaft, besonders gegen das Ende derselben, schwellen die zwischen den Knochen des Beckens befindlichen Knorpeln auf, und erweitern dasselbe dadurch um etwas weniges.

121) In der Geburt wird das krumme Steißknöchchen gerade gestreckt, und manchmal, aber äußerst selten, und nur in sehr schweren Geburten, hat das Schloß, oder eine der hinteren Fugen ausgelassen.

122) Im Kindbette kehrt alles nach und nach wieder in seinen vorigen Zustand zurück.

123) Alle diese Veränderungen werden von den verschiedenen in den Bestandstheilen, aus welchen die Geburtstheile zusammen gesetzt sind, befindlichen Kräften bewirket.

124) Die Bestandstheile, aus welchen die Geburtstheile zusammen gesetzt sind, sind die Schleimfiber, die Fleischfiber, und die beyden belebenden Nervenfibern.

125) Diese Fibern haben unbelebte und belebte Kräfte.

126) Unbelebte Kräfte sind die Widerstandskraft, Kraftlosigkeit (inertia) und die Schnellkraft (elasticitas.)

127) Belebte Kräfte sind die Lebenskraft (Tonus vitalis) und die Spannkraft (Contractilitas seu irritabilitas.)

128) Die harte Schleimfiber hat Widerstandskraft, und die weiche hat Schnellkraft und Lebenskraft.

129) Die Fleischfiber hat nebst den Kräften der weichen Schleimfiber auch die Spannkraft.

130) Die belebten Kräfte kommen von den Nerven.

131) Die Nerven sind an sich empfindlich.

132) Diese Kräfte wirkend zu machen, wird Druck und Reiz erfordert.

133) Druck macht die unbelebte, Reiz aber die belebte wirkend.

134) Die Kräfte sind der Ursprung (Principium) der Druck und der Reiz die Ursache (Causa) und die in den Geburtstheilen sich entwickelnde Frucht die Gelegenheit (Occasio) aller Veränderungen (Effectuum) derselben.

135) Der zweyte Abschnitt handelt von der Frucht.

136) Die Frucht ist der im Mutterleibe sich entwickelnde Keim oder Ey.

137) Man

137) Man betrachtet das Ey oder die Frucht zuerst in ihrem reifen Zustande.

138) Das reife Ey wird eingetheilt in seine Hülle und in seine Fülle.

139) Die Hülle besteht aus den Häuten und dem Kuchen.

140) Die Fülle besteht aus der von dem Kuchen entspringenden und in des Kindes Nabel sich verlierenden Schnur, dem daran hangenden Kinde und dem dieses umgebenden Wasser.

141) Häute sind zwo an einem Ey; das Schafhäutchen (amnios) und das Aderhäutchen (Chorion.) Will man das wolligte mit der innern Oberfläche der Gebährmutter und der äußern des Eyes verwachsene, nach der Geburt von jener abfallende Wesen mit Wilhelm Hunter als eine besondere Haut annehmen, und sie mit ihm die abfallende (deciduam) oder nach ihm die hunterische nennen: so sind ihrer drey.

142) Beyde diese Häute bestehen aus einem dichtgefilzten Schleimgewebe.

143) Das Schafhäutchen ist auf beeden Seiten glatt, silberfärbig, glänzend; klebt mit seiner äußern Fläche an der innern der Ader-

haut, umgiebt den Ursprung der Nabelschnur und umkleidet diese bis an den Nabel des Kindes.

144) Das Aderhäutchen ist auf der innern Seite **glatt**, auf der äußern aber **wollicht**, nämlich mit der abfallenden Haut des Hunters bedeckt, und mittelst dieser mit der Gebährmutter vereiniget, in dieser sieht man ein Geflecht von Blutgefässen, die sich in den Wänden der Gebährmutter verlieren.

145) Der **Mutterkuchen** ist ein schwammichter, mit vielen Blutgefässen durchwebter Körper.

146) Man betrachtet hauptsächlich an ihm, die **Gestalt**, den **Bau** und die **Verbindung**.

147) Seine **Gestalt** ist kuchenförmig, das ist rund und **platt** gedrückt; mißt im Durchschnitte neun Zoll und mehr; ist in der Mitte einen Zoll dick und mehr; wird gegen den Rand zu immer dünner, und ist an diesem nur messerrucken dick, seine untere Fläche ist glatt, mit dem Schafhäutchen überzogen, seine obere aber höckericht.

148) Sein **Bau** besteht aus einem organisch gefilzten Schleimgewebe, das mit Blutgefässen durchflochten ist.

149) Seine **Verbindung** geschieht mit seiner höckerichten Oberfläche mittelst des wollichten

hunterischen Wesens und den darinn befindlichen Blutgefässen an dem Boden der Gebährmutter; und mittelst seiner Schnur an dem Nabel des Kindes.

150) Die Nabelschnur ist der das Kind mit der Nachgeburt verbindende Strick oder Schnur.

151) Man betrachtet hauptsächlich an ihr: ihre Gestalt, ihren Bau und ihre Verbindung.

152) Ihre Gestalt ist einem knottichten Stricke ähnlich, fingerdick, zwey, drey Spannen lang und länger.

153) Der Bau besteht aus einem Blutaderstamme, der mit zwo Schlagadern schlangenweise umwunden ist; diese Adern zusammen sind mit einem mit Gallert mehr oder weniger gefüllten Schleimgewebe umgeben, und endlich mit dem Schafhäutchen umkleidet.

154) Sie entspringt aus dem Mutterkuchen, und verlieret sich in den Nabel des Kindes.

155) An der Nabelschnur hängt das Kind, nur eines in einem Eye.

156) Man betrachtet an demselben hauptsächlich, seine Gestalt, seine Grösse und Schwere, und seine Stellung.

157) Seine Gestalt ist die Gestalt eines Menschen, mit einigem Unterschiede von der Gestalt eines ausgewachsenen Menschen, besonders am Kopfe.

158) Dieser ist in dem Verhältniße zu seinem Rumpf und Gliedmaßen viel größer als bey einem ausgewachsenen Menschen.

159) Der Kopf wird in das Gesicht und in den Schädel oder die Hirnschale abgetheilt.

160) Das Gesicht ist jener dreyeckichte, glatte Theil, der mit den Augenbraunen anfängt, und mit dem Kinn endet.

161) Der Schädel oder die Hirnschale ist der übrige runde, meistentheils haarichte Theil des Kopfes.

162) Er wird in das Voderhaupt, und in das Hinterhaupt abgetheilt. Beyde scheidet der Würbel.

163) Das Voderhaupt wird in seine obere, vodere und zwo Seitengegenden abgetheilt. Die erste heißt der Scheitel, die zwote die Stirne und die letzte die Schläfe.

164) Das Hinterhaupt wird ebenfalls in seine obere, hintere und zwo Seitengegenden abgetheilt. Die erste und letzte Gegenden haben

ben keine besondere Namen; die hintere heißt der Nacken.

165) Die Hirnschale besteht aus acht Knochen; nämlich zween Stirnknochen, zween Schlafknochen, zween Wandknochen, dem Hinterhaupts und Keilknochen. Einige dieser Knochen bestehen bey Kindern aus mehrern Stücken.

166) Einige dieser Knochen bilden ein eyrundes Gewölb oder Schale, die auf einer von den andern gebildeten Grundfläche liegt.

167) Die Knochen dieses Gewölbes werden mittelst Häuten zusammen gefüget, und sind deßwegen beweglich; die der Grundfläche aber werden unmittelbar zusammengefüget, und sind deßwegen unbeweglich.

168) Man nennet die häutigte Zwischenräume der Ränder der beweglichen Knochen Näthe, Suturen (Suturæ) und die der Ecken Quellen oder Fontanellen.

169) Es sind drey Näthe, nämlich die Pfeilnath, die Kranznath und Winkelnath, und vier Fontanellen, nämlich die vodere, die hintere, und die zween Seitenfontanellen.

170) Die Pfeilnath ist der von der Nasenwurzel zwischen den zween Stirn- und zween

Wandknochen bis an die Hinterhauptsknochen ziehende häutige Zwischenraum.

171) Die Kranznath ist der von einem Schlafe zum andern, zwischen den Stirn- und Wandknochen laufende häutige Zwischenraum.

172) Die Winkelnath ist der zwischen den Hinterhauptsknochen und den zween Wandknochen befindliche häutigte Zwischenraum.

173) Die vodere Fontanelle ist der viereckigte, wo die Pfeil- und Kranznath kreuzen, befindliche häutigte Zwischenraum.

174) Die hintere Fontanelle ist der dreyeckigte, wo die Pfeilnath an die Winkelnath stößt, befindliche häutigte Zwischenraum.

175) Die zwo Seiten Fontanellen sind die unregelmäßigen, wo sich der hintere untere Winkel des Wandknochens mit dem Schlaf- und Hinterhauptsknochen vereiniget, befindliche häutigen Zwischenräume.

176) Der Kindskopf hat keine bestimmte, aber immer eine zu dem Becken der Mutter verhältnißmäßige Größe. Man mißt nur die unbewegliche Grundfläche, und nicht die bewegliche und dem Drucke nachgebende Schale.

177) Die

177) Die Grundfläche mißt gemeiniglich von der Nasenwurzel bis in den Nacken vier, und von einem Schlaf, zum andern drey Zoll, mehr oder weniger, doch immer so, daß die erste Linie zur letztern sich wie vier zu drey verhält.

178) Das ganze Kind ist zwey oder drey Spannen lang, auch länger, und acht bis zwölf Pfund schwer, auch schwerer.

179) Es hat das Kinn auf seine Brust gestämmt, den Rumpf vorwärts gebeugt, die Oberschenkel an diesen aufgezogen, und die Oberarme neben denselben niedergesenkt; Vorschenkel und Vorarme sammt Füßen und Händen auf verschiedene Art angelegt.

180) Der Kopf des also wie eine Kugel zusammengeschobenen Kinds steht auf dem Eingang der Beckenschale, mit dem Würbel in den Mittelpunkt desselben, mit dem Gesicht auf eine gemeiniglich auf die linke Seite, doch etwas mehr ruckwärts in die schiefe Linie gewendet.

181) Das Kind umgiebt ein Wasser von zwey oder drey Pfund an Menge, von schlieriger Art. Der Schlier setzt sich aus dem Wasser an das Kind manchmal sehr häufig.

182) Die

182) Die Frucht ist von dem ersten Augenblicke ihrer Entwicklung bis nach der Geburt verschiedenen Veränderungen unterworfen.

183) Durch die ganze Schwangerschaft ist sie wirkend; sie nimmt an Größe und Schwere immer zu, und zwar ihren Ursprung am nächsten, am schnellsten.

184) Den Stoff zu ihrem Wachsthum erhält sie mit dem Blut durch die Nabelschnur aus dem Mutterkuchen, welcher es aus der Gebährmutter empfängt.

185) Die Theile der Frucht wachsen nicht in gleichem Verhältniß unter sich; denn der Mutterkuchen, und der Kindskopf bleibt kleiner, und das Wasser wird weniger.

186) Das Kind fängt mit dem ersten Augenblicke seiner Entwicklung zu leben an, lebt aber auf eine besondere Art, ohne Athem zu holen.

187) Das Kind bewegt seine Gliedmaßen, sobald die Werkzeuge dazu fertig sind; lang vorher ehe die Mutter seine Bewegung spüret.

188) Es schwimmt im Wasser, hat folglich seinen schweresten Theil, den Kopf unten, wo es ihn auch beständig behält.

189) In

189) In der Geburt ist die Frucht stäts leidend.

190) Die beweglichen Knochen der Hirnschale werden über einander geschoben, und dadurch der runde Kopf kegelförmig. Der kegelförmige Kopf wird in die Beckenschale gedrückt; in der Beckenschale mit seinem Gesichte in die Krümmung des heiligen Knochens gewendet; endlich auf seinen Nacken, über das Schloß, durch den Schambogen vorwärts gedrehet, und an Tag gebracht. Dem Kopfe folgt der übrige Leib ganz leicht.

191) Während der Geburt des Kindes, früher oder später, bersten die Häute, verfließt das Wasser, wird die Nachgeburt von der Gebährmutter gelößt, und früher oder später, nach dem Kind herausgetrieben, und dadurch die ganze Geburt vollendet.

192) Das neugebohrne Kind athmet, schreiet, sauget, läßt Harn und einen pechartigen und grünschwarzen Koth von sich; die Nabelschnur trocknet und fällt ab.

193.

Das zweyte Hauptstück

oder

Lehre

handelt von der natürlichen Schwangerschaft, Geburt, Kindbette, und von dem natürlichen, neugebohrnen Kinde.

Einleitung in diese Lehre.

194) Was meistentheils geschieht, ist natürlich, nach Aristoteles.

195) Die meisten Schwangerschaften, Geburten, Kindbette und Neugebohrne sind also natürlich.

196) Was natürlich ist, ist auch vollkommen, folglich sind vollkommen und natürlich in dieser Lehre gleichviel bedeutende Worte.

197) Vollkomen heißt man eigentlich das, was so geschieht, wie es geschehen soll, oder wenn mehrere unter sich verschiedene Dinge auf einen Zweck zusammentreffen.

198) Um von einer Schwangerschaft, Geburt, Kindbette und neugebohrnen Kind sagen zu können, daß sie natürlich oder vollkommen seyen,

ist nothwendig die Erscheinungen, welche sich in und an denselben meistentheils äußern (Phoenomena) genau zu beobachten.

199) Die Beobachtung dieser Erscheinungen geschieht ordentlicher, und wird dadurch viel erleichtert, wenn man jeden Zustand, in drey Zeiten, nämlich in seinen Anfang, **Fortgang** und **Ende** abtheilt.

200) Das **zweyte Hauptstück** wird in vier Abschnitte untergetheilt.

201) **Der erste Abschnitt** handelt von den Erscheinungen in einer natürlichen oder vollkommenen Schwangerschaft.

202) Die Schwangerschaft fängt an, wenn durch einen **fruchtbaren Beyschlaf** ein oder mehrere Keime in einem Weibe belebt worden.

203) Da man einen fruchtbaren Beyschlaf von den unfruchtbaren nicht unterscheiden kann: so kann man auch den Anfang der Schwangerschaft nicht pünktlich bestimmen.

204) Einige Weiber wollen zwar einige Zeichen eines fruchtbaren Beyschlafes bemerkt haben, nämlich im **Beyschlafe selbst** eine außerordentliche Wollust, einen ungewöhnlichen Schauer,

Uib-

Uiblichkeit, Ohnmacht, eine besondere Wärme oder Zuckungen im Bauch rc. oder bald nach dem Beyschlaf, Mattigkeit des Leibs, Schwermuth der Seele, vermehrte Empfindlichkeit überhaupt, besonders im Bauche rc. Allein da dieses nur einige und nicht die meisten Weiber bemerkten: so kann man es nicht als eine Regel, sondern nur als eine Ausnahme davon ansehen.

205) Eine natürliche Schwangerschaft läuft ohne übermäßige Beschwerden, und ohne außerordentliche Zufälle ab.

206) Ihre Dauerzeit ist vierzig Wochen, oder zweyhundert und achtzig Tage, die man in vier gleiche Viertel abtheilt, um die in dieser langen Zeit sich äußerenden vielen Erscheinungen desto ordentlicher und leichter beobachten zu können.

207) Im ersten Viertel nämlich von dem Anfang der Schwangerschaft bis zum Ende der zehenden Woche derselben sind die Erscheinungen zwar merklich, aber nicht überzeugend: nämlich

1. Der Bauch wird kleiner und flach.

2. Die Brüste werden größer und hart.

3. Die Schnauze der Gebährmutter senkt sich tiefer in die Scheide, wird härter und wärmer.

4. Der

4. Der Muttermund wird rund und schließt vester.

5. Das aus demselben gemeiniglich alle vier Wochen fließende Blut (die monatliche Reinigung) bleibt aus.

6. Verschiedene Unpäßlichkeiten finden sich ein: als Uibligkeit, Ohnmacht, verminderte, vermehrte, ausgeartete Eßlust, Erbrechen, Schwermuth, Mattigkeit, Zahnweh, Spucken, Erbleichung des Gesichtes, Flecken, Ausschlag in demselben, eingefallene Augen, blaubraune Streife, oder aufgeloffene Wülste an den Augendeckeln; kurz eine verstellte Physiognomie.

208) Von diesen sechs Erscheinungen sind die drey letzteren zuverläßiger, als die drey ersteren.

209) Im zweyten Viertel, nämlich von dem Ende der zehnten Woche, bis zum Ende der zwanzigsten, das ist, bis zur Helfte der Schwangerschaft, werden die Erscheinnngen immer überzeugender, aber noch nicht unfehlbar: nämlich

1. Der Bauch erhebt sich ober dem Schamberge.

2. Die Brüste werden immerfort härter und größer; manchmal sickert schon Milchwasser aus ihren Wärzchen.

3. Die Schnauze der Gebährmutter wird in der Mutterscheide immer höher hinauf gezogen.

4. Die monatliche Reinigung bleibt zu wiederholten malen aus, und diesem ungeachtet vermindern sich die im ersten Viertel erschienenen Unpäßlichkeiten immer mehr und mehr.

210) Von diesen vier Erscheinungen sind die zwo letzteren zuverläßiger als die zwo ersteren.

211) Im dritten Viertel, nämlich von dem Ende der zwanzigsten, bis zu dem Ende der dreyßigsten Woche werden die Erscheinungen beynahe unfehlbar: nämlich mit dem Anfange dieser Zeit (manchmal etwas früher, manchmal etwas später) spüret die Schwangere das erstemal die Bewegung des Kindes; anfänglich nur ganz schwach, nach und nach aber immer stärker.

1. Der Bauch erhebt sich immer mehr und mehr, bis an den Nabel.

2. Die Schnauze der Gebährmutter wird weicher und dicker.

3. Die monatliche Reinigung bleibt noch immer aus, und dennoch verlieren sich die im ersten Viertel erschienenen, und im zweyten verminderten Unpäßlichkeiten ganz.

212) So

212) So unfehlbar diese Erscheinungen scheinen, sind sie es doch nicht ganz, denn sie haben auch schon geübte Beobachter betrogen.

213) Im vierten Viertel, nämlich von dem Ende der dreyßigsten bis zu dem Ende der vierzigsten Woche, das ist, bis zum Ende der Schwangerschaft, werden die Erscheinungen immer mehr und mehr unfehlbar: nämlich

1. Das Kind bewegt sich so stark, daß die Schwangern sagen: sie spüren es sich stemmen, und wirklich sieht man an dem Bauche derselben, von den angestemmten Gliedmaßen des Kindes sich Beulen erheben.

2. Der Bauch erhebt sich immer mehr und mehr in die Höhe, drückt den eingesunkenen Nabel heraus, steigt über diesen manchmal bis in die Herzgrube hinauf, wodurch neue Unpäßlichkeiten entstehen: nämlich schwerer Athem und Erbrechen.

3. Die Schnauze der Gebährmutter verzieht sich nach und nach ganz, und wird kugelrund.

4. Die monatliche Reinigung bleibt immerfort aus, ohne einer einzigen sonst davon herrührenden Unpäßlichkeit; und so ruckt stufenweise das Ende der Schwangerschaft heran.

214) Folgende Erscheinungen zeigen die Herannahung dieses Endes an.

1. Der Bauch senkt sich vorwärts, worauf die neuen Unpäßlichkeiten, nämlich der schwere Athem und das Erbrechen nachlassen, wofür sich aber gleich wieder andere Beschwerlichkeiten einstellen.

2. Die Nothwendigkeit eingebogen und wankend zu gehen.

3. Der Trieb den Harn öfters von sich zu lassen, oder der Gegentheil, Verhaltung desselben.

4. Geschwulst der Scham und Ausfluß eines eyweißförmigen Schleimes aus derselben.

5. Erweiterung der Mutterscheide, besonders an ihrem obern Ende, und Aufschwellung ihrer Falten.

215) Die herannahende Geburt zeigen folgende Erscheinungen an:

1. Gemeiniglich Abends, ganz unvermuthet und schnell spüret die Schwangere einen Krampf an dem Nabel, der gegen das Kreuz ziehet, bald wieder nachläßt, öfters wiederkömmt, endlich aber ganz ausbleibet, besonders wenn sie sich niederleget. Man nennet diese Erscheinungen die ankündigenden Wehen, die Rupfer.

2. Die

2. Die Schnauze der Gebährmutter ist ganz kugelrund verzogen; in der Mitte dieses kugelförmigen Abschnittes fühlet man den Muttermund, der bey Weibern, die noch nie oder nicht oft gebohren haben, vest schließt; bey jenen aber die schon öfter gebohren haben, weniger oder mehr geöffnet ist; in welchem Falle der Rand dieser Mündung schlaff und weich anzufühlen, die Mündung selbst aber mit einer dünnen schlaffen Haut bedeckt ist, hinter welcher man etwas flüßiges, und in diesem einen harten, runden, beweglichen Körper, den Kindskopf spüret.

216) **Der zweyte Abschnitt** handelt von den Erscheinungen in einer natürlichen, oder vollkommenen Geburt.

217) Die Geburt fängt an, wenn die der Entwicklung einer oder mehrerer Früchte nachgebende Gebährmutter anfängt zu widerstehen, und auf selbe zu wirken.

218) Den Anfang der Geburt zeigen folgende Erscheinungen an.

1. Die ankündigenden Wehen bleiben nicht mehr aus, wenn sich auch die Schwangere niederleget.

2. Es zeigen sich wirkende Wehen.

219) Die wirkenden Wehen erkennet man aus der Reihe folgender Erscheinungen.

1. Während einer Wehe erröthet die Gebährende, kneipt die Lippen, nimmt eine finstere Mine an, packt das, was ihr am nächsten steht mit den Händen und hält es vest, solang die Wehe dauert.

2. Sie wird von der Natur gezwungen, den Athem an sich zu halten, und in sich zu drängen, wodurch der Bauch hart wird.

3. Der in das Kreuz ziehende Krampf verursacht dort einen Schmerzen, welchen die Gebährende mit einem tiefen, holen Tone (Kreißen) zu erkennen giebt.

4. Die an dem untern Abschnitte der Gebährmutter mehr oder weniger geschlossene Mündung (Muttermund) wird geöffnet, folglich ihr Rand gespannt, dieselbe deckende Haut gedähnt, und der hinter dieser zu fühlende Kindskopf weicht dem Drucke nicht mehr.

220) Die Geburt geht gut fort, wenn die Frucht den wirkenden Wehen weichet, folglich die natürliche Hindernisse ordentlich überwindet.

221) Diese

221) Diese Hindernisse sind der geschlossene Muttermund und die engen Geburtswege.

222) Den guten Fortgang der Geburt zeigen folgende Erscheinungen an.

1. Die wirkenden Wehen kommen immer öfters, und dauern jedesmal länger.

2. Der tiefe hohle Ton (das Kreißen) erhebt sich zu einem klingenden Geschrey (Kirren)

3. Der Muttermund wird immer mehr erweitert, die ihn deckende Haut eyförmig gewölbet, in die Mutterscheide herabgetrieben, der hinter derselben befindliche Kindskopf weicht auch außer den Wehen dem Drucke nicht mehr, dringt in den Eingang der Beckenschale, (tritt ein) und senkt sich immer tiefer herab.

4. An dem eingetretenen Kindskopfe fühlet man anfänglich, außer einer Wehe, die an demselben befindliche Näthe und Fontanellen deutlich, später aber nicht mehr, sondern eine Wulst, die sich nach und nach in eine Beule erhebet.

5. Diese Beule senkt sich immer tiefer herab, wodurch der Muttermund immer mehr, und endlich so sehr erweitert wird, daß man desselben Rand

gar nicht mehr spüret, folglich dadurch dem durchgehenden Kindskopfe kein Hinderniß mehr gemacht wird.

223) Man nennet die Uiberwindung dieser Hindernisse die **Krönung**.

224) Man hat besondere Zeichen davon: nämlich der aus der Mutterscheide fließende Schleim wird roth gestreift erscheinen.

225) Dieses besondere Zeichen zeiget das herannahende Ende der Geburt an, welches zwischen der vierten und **achten** Stunde immer naher heranrücket.

226) Folgende Erscheinungen zeigen das herannahende Ende der Geburt an.

1. Die Wehen setzen fast gar nicht mehr aus, und haben auch an Heftigkeit bis auf das äußerste zugenommen.

2. Der Gebährenden funkeln die Augen, glühet das Gesicht, bricht an der Stirne kalter Schweiß aus, sie knirschet mit den Zähnen, schaudert, bebet und zittert am ganzen Leibe, vorzüglich an den Schenkeln; weßwegen man die letzteren Wehen die **erschütternden** nennet.

3. Die

3. Die Häute reißen bald früher bald später, und aus dem Risse bricht mehr oder weniger Wasser hervor.

4. Die ganze Scham, vorzüglich der Damm wird aufgetrieben, der After erweitert, der Spalt der Scham aufgesperrt, und die Beule des Kindskopfes erscheinet in der davon erweiterten Mündung der Mutterscheide.

227) Endlich zerreißt das Bändchen (wenn das Weib eine Erstgebährende ist) und der Kindskopf drehet sich schnell in einem Zirkelbogen vorwärts, nämlich von dem Würbel über den Scheitel, die Stirne und das Gesicht; dem der übrige Leib unverweilt, und zwar mit einer Schulter immer etwas gegen den After gewendet, nachrücket; worauf der Mutterkuchen, mit den daran hangenden Häuten (die Nachgeburt) bald früher, bald später folget, und hiemit die Gebährende ganz entbunden ist.

228) Der dritte Abschnitt

handelt von den Erscheinungen in einem natürlichen oder vollkommenen Kindbette.

229) Das Kindbett fängt an, nachdem die Gebährmutter ganz von der Frucht entlediget ist.

230) Gleich anfänglich zeigen sich folgende Erscheinungen.

1. Die meisten Kindbetterinnen überfällt gleich nach der Entbindung ein starker Frost, der aber bald vorübergehet, und nicht wieder kömmt.

2. Alle Schmerzen verlieren sich, und statt dessen stellet sich ein sanfter Schlummer ein, ein Zeichen der nöthigen Ruhe für den abgematteten Körper, und der Zufriedenheit des geängstigten Geistes.

3. Aus der Scham fließet ein ziemliche Menge Blut, welcher Fluß sich nach und nach vermindert, und nach einigen Stunden oder Tagen ganz verschwindet.

4. Der ausgeleerte Bauch ist voll Falten und rother Streife, und wenn man eine Hand darauf leget, so spüret man einen kugelförmigen beweglichen Körper (die schon so weit zusammengezogene Gebährmutter) darinn.

5. Die Scham ist runzlicht, manchmal etwas geschwollen; fährt man mit dem Finger in die Scheide, so fühlet man etwas einem abgeschnittenen Darme ähnliches (die sich zusammenziehende Schnauze) in selbe herabhangen.

231) Den dritten Tag nach der Geburt, bald früher bald später, überfällt die Kindbetterinn

ein Fieber, das sich nach einigen Stunden mit einem Schweiße endet; man nennet dieses Fieber, das Milchfieber, welches einige, besonders die, welche ihr Kind an sich saugen lassen, gar nicht spüren.

2. Nach diesem Fieber werden die Brüste mit guter Milch gefüllt; diese Füllung verursachet Spannung, und die Spannung Schmerzen, die aber auf die natürlich oder künstliche Ausleerung wieder vergehen.

3. Aus der Mutterscheide sickert eine Feuchtigkeit, die anfänglich etwas röthlicht ist, wie Fleischwasser, später aber weißlicht wird, wie Käßwasser; sie riecht auch säuerlicht, und fließet besonders bey denen, welche ihre Kinder nicht an sich saugen lassen, mehrere Tage und Wochenlang.

4. Die in der Schwangerschaft und in der Geburt veränderten Theile näheren sich ihrem vorigen Zustande immer mehr und mehr.

232) Am Ende des Kindbettes ist wieder alles in seinem vorigen Zustande; nur bleiben nebst den schon angemerkten Spuren einer vorgegangenen Aenderung an der Scham, Scheide, Schnauze und Muttermunde, auch noch am Bauche einige Merkmale: nämlich der Bauch ist schlapp, seine Haut hat Runzeln und kleine weiße Streife, wie Narben.

233) Der vierte Abschnitt

handelt von den Erscheinungen an einem natürlichen, oder vollkommenen neugebohrnen Kinde.

234) 1. Ein natürliches oder vollkommenes neugebohrenes Kind hat die obbemeldte Gestalt, Länge und Schwere; ist mit einem zähen weißen Schliere überzogen; hat einen langen, wie einen Zuckerhut zugespitzten Kopf; athmet und schreiet gleich nach der Geburt, und beweget Aerme und Schenkel. (zappelt)

2. Es hängt noch mittelst der Nabelschnur an dem Mutterkuchen; jene verlieret nach und nach von dem Kuchen gegen das Kind das Leben (den Puls) und dies längstens in einer Viertelstunde; nach dieser Zeit kann man die Nabelschnur ohne Gefahr einer Verblutung abreißen, oder abschneiden, vor dieser Zeit aber, nämlich bey noch schlagender Puls, müßte sie zuvor gebunden werden; welches auch zur Vorsorge jedesmal geschehen soll. Das gebundene am Kinde hangende Stück Schnur trocknet aus, und fällt von sich selbst ab.

3. Es läßt bald nach der Geburt Harn von sich, den Koth aber erst, nachdem es gesauget hat. Der erste Koth ist pechschwarz und pechzähe.

Schlüs-

Schlüsse.

235) Aus der vorgegangenen Erzehlung der Erscheinungen in einer natürlichen Schwangerschaft, Geburt, Kindbette und an dem neugebohrnen Kinde läßt sich nun abziehen, welche Schwangerschaften, Geburten, Kindbetten und neugebohrnen Kinder natürlich oder vollkommen sind.

236) Jene Schwangerschaft ist natürlich oder vollkommen, die ohne übermäßige Beschwerlichkeiten, und ohne außerordentliche Zufälle abläuft.

237) Dazu wird erfordert, daß die Schwangere stark und gesund, und daß sich die Frucht an dem gehörigen Platze, ungestört entwickle.

238) Jene Geburt ist natürlich und vollkommen, die ohne übermäßige Beschwerlichkeit und ohne außerordentliche Zufälle, nämlich zur gehörigen Zeit, hurtig, leicht, ohne Kunst und ohne Gefahr abläuft.

239) Dazu wird erfordert:

1. Ein reifes, lebendes, wohlgebildetes, gutgestelltes Kind.

2. In einer ganz ausgedehnten, natürlich gelagerten, gut gestellten, wirksamen Gebährmutter.

3. Eine natürliche Beschaffenheit der übrigen Geburts und Fruchtstheile.

4. Und ein richtiges Verhältniß zwischen diesen beyden.

240) Jenes Kindbett ist natürlich oder vollkommen, in welchem alles, was in der Schwangerschaft und Geburt an einem Weibe geändert worden, sich ohne übermäßige Beschwerlichkeit, und ohne außerordentliche Zufälle bald wieder herstellet.

241) Dazu wird erfordert eine vorgegangene natürliche Schwangerschaft und Geburt.

242) Jenes neugebohrne Kind ist natürlich und vollkommen, welches wohlgestaltet, zeitig, lebendig, frisch und gesund auf die Welt gekommen ist.

243) Dazu wird erfordert: Glück und Segen von Gott, und eine vorgegangene natürliche Schwangerschaft und Geburt.

Das

244.

Das dritte Hauptstück

oder

Lehre

handelt von den Erscheinungen in einer widernatürlichen Schwangerschaft, Geburt, Kindbette, und von einem widernatürlichen neugebohrnen Kinde.

Einleitung in diese Lehre.

245) Widernatürlich ist das Gegentheil von natürlich; nämlich das, was selten geschieht.

246) Es sind also die wenigsten Schwangerschaften, Geburten, Kindbetten, und die wenigsten neugebohrnen Kinder widernatürlich.

247) Was widernatürlich geschieht, geschieht unvollkommen, folglich sind widernatürlich und unvollkommen in dieser Lehre gleich viel bedeutende Worte.

248) Unvollkommen ist das Gegentheil von vollkommen, nämlich das, was nicht so geschieht, wie es geschehen soll. u. s. w.

249) Um

249) Um von einer Schwangerschaft, Geburt, Kindbette und einem neugebohrnen Kinde sagen zu können, daß sie widernatürlich oder unvollkommen seyen, ist nothwendig die Erscheinungen, welche sich in und an denselben nur selten äußern, und deßwegen zufällige Erscheinungen (Symptomata) genennet werden, genau zu beobachten.

250) Diese zufälligen Erscheinungen sind nichts anders, als Abweichungen von den gewöhnlichen Erscheinungen in natürlichen Fällen.

251) Das dritte Hauptstück wird in vier Abschnitte abgetheilt.

252) Der erste Abschnitt

handelt von den Erscheinungen in einer widernatürlichen Schwangerschaft.

253) Da diese zufälligen Erscheinungen Abweichungen von den in einer natürlichen Schwangerschaft gewöhnlichen Erscheinungen sind, eine natürliche Schwangerschaft aber ohne übermäßige Beschwerlichkeiten, und ohne außerordentliche Zufälle ablaufen soll: so erhellet, daß selbe blos in dem Uibermaße jener Beschwerlichkeiten, und in der Gegenwart dieser Zufälle bestehen.

254) Die gewöhnlichen Beschwerlichkeiten sind unter den Erscheinungen einer natürlichen Schwangerschaft, Geburt, Kindbette und eines neugebohrnen Kindes beschrieben worden.

255) Wenn die gewöhnlichen Erscheinungen sich mit ungewöhnlicher Heftigkeit einfinden, und in der gehörigen Zeit nicht nachlassen, so nennet man sie übermäßig, folglich zufällige Erscheinungen.

256) Diese Uibermäßigkeit hat ihren Grund entweder in der übermäßigen Empfindlichkeit, oder in der übermäßigen Vollblütigkeit der Schwangern, oder in der übermäßigen Last der Frucht.

257) Uibermäßig empfindlich sind gerne die von Natur schwächern, schlappern, bläßsern, ohne dem stäts unpäßlichen, zu Zuckungen und Krämpfen geneigten Weiber.

258) Man erkennet diese übermäßige Empfindlichkeit, theils aus der erst beschriebenen Leibesbeschaffenheit, theils aus den daher kommenden Folgen.

259) Diese Folgen sind Uibligkeiten, Ohnmachten, Aengstigkeit, Herzklopfen, Blähungen, Zuckungen, Krämpfungen, u. s. w.

260) Uibermäßig vollblütig sind gerne die stärkern, derbern, röthern, sonst immer gesunden Weiber.

261) Jene übermäßig empfindlichen, die ihre monatliche Reinigung außer der Schwangerschaft sehr stark gehabt haben, können in solcher auch übermäßig vollblütig werden.

262) Man erkennet die übermäßige Vollblütigkeit theils aus der erst beschriebenen Leibesbeschaffenheit, theils aus den davon entspringenden Folgen.

263) Diese Folgen sind Wallungen, fliegende Hitze, Schwere des Kopfes oder der Gliedmaßen, Engbrüstigkeit, unruhiger Schlaf, ängstigende Träume, Blutflüsse aus der Nase, Munde, Mutterscheide oder Mastdarme.

264) Man erkennet die übermäßige Last der Frucht aus ihren Folgen.

265) Diese Folgen sind Druck auf die Eingeweide, auf die Nerven und auf die Gefäße.

266) Der Druck auf die Eingeweide verursachet Engbrüstigkeit, unordentliche Verdauung, Blähungen, Verstopfungen, beschwerlichen Abgang des Harnes, u. s. w.

267) Der Druck auf die Nerven verursachet Schmerzen in den Reihen, Unempfindlichkeit, Zuckungen, Krämpfungen in den Schenkeln.

268) Der Druck auf die Gefässe verursachet nach Verschiedenheit der Gefässe verschiedene Zufälle: nämlich der auf die Schlagadern verursachet Zufälle, die mit einem Schlagflusse drohen; der auf die Blutadern verursacht Aderkröpfe, (varices) und der auf die Wassergefässe Wassergeschwulst an den Schenkeln und der Scham.

269) Die außerordentlichen Zufälle in einer Schwangerschaft kommen von außerordentlichen Ursachen.

270) Diese sind:

1. Wenn die Frucht sich nicht in dem gewöhnlichen Platze (der Gebährmutter) entwickelt.

2. Wenn ihre Entwicklung gestöret wird.

271) Die ungewöhnlichen Plätze, an welchen die Frucht sich auch entwickeln kann, sind die Eyerstöcke, die Muttertrompeten und die Bauchhöhle.

272) Wenn sich die Frucht nicht an ihrem gewöhnlichen Platze entwickelt, nennet man die Schwangerschaft eine außerordentliche.

273) Sie ereignet sich sehr selten.

274) Die Erscheinungen derselben sind sehr dunkel. Im ersten **Viertel** unterscheidet man sie gar nicht von einer ordentlichen Schwangerschaft. Im zweyten **Viertel** erhebt sich der Bauch nur auf einer Seite. Im dritten **Viertel** vermehret sich diese Erhebung immer auf der nämlichen Seite. Wenn in dieser Zeit an der Gebährmutter keine Veränderung vorgeht; wenn sogar die monatliche Reinigung bisher ordentlich geflossen ist, so kann man vermuthen, daß die Frucht sich außer ihrem gewöhnlichen Platze entwickle.

275) Der ungewöhnliche Platz, an welchem sich die Frucht in einer außerordentlichen Schwangerschaft entwickelt, läßt sich nicht bestimmen; am öftesten geschah es in den Muttertrompeten.

276) Da auf eine außerordentliche Schwangerschaft unmöglich eine Geburt folgen kann, so ereignet sich gemeiniglich der Tod des Weibes und des Kindes; manchmal erhaltet die Natur jene auf eine wunderbare Art, indem das Kind stirbt, verdirbt, das Verdorbene reizet, entzündet, eitert, die Eiterbeule aufbricht, und auf diese Art dem Verdorbenen die Thore zum Abgang öffnet; oder indem das Kind verdorret, versteinert, und also Jahre lang ohne Nachtheil herumgetragen wird.

277) Die Entwicklung der Frucht wird gestöret:

1. Wenn das Ey berstet.

2. Wenn der Mutterkuchen losgeht.

278) Wenn das Ey geborsten ist, so fließet das Wasser aus, das Kind geht mit fort, oder bleibt zurück, aber stirbt und verdirbt; der Mutterkuchen bleibt zurück, und wächst fort, manchmal bis zur ungeheuren Größe.

279) Dieses Gewächs nennet man eine Mola oder Mondkalb.

280) Die Schwangerschaft mit einer Mola nennet man eine unächte.

281) Wenn andere Körper, als Wasser, Wasserblasen, Luft, Gewächse, u. s. w. die Gebährmutter, oder gar nur den Bauch auftreiben, so sind dieß Gebrechen ihrer Art und keineswegs Schwangerschaften.

282) Eine unächte Schwangerschaft ereignet sich öfter, als eine außerordentliche.

283) Die Erscheinungen einer unächten Schwangerschaft sind deutlich, wenn man weiß, daß im ersten Viertel einer ächten Schwangerschaft das Ey geborsten, das Wasser ohne oder mit

dem Kinde ausgeflossen, das übrige aber zurückgeblieben ist; fährt sodenn der Bauch fort, und zwar schnell zu schwellen, ist die Geschwulst desselben nicht länglicht, sondern kugelrund, nicht eben, nicht hart; treibt sie den Nabel nicht heraus; verziehet sich die Schnauze nicht; spüret die Schwangere zur gehörigen Zeit die Bewegung des Kindes nicht, so ist kein Zweifel daran; widrigenfalls aber bleiben auch diese Erscheinungen dunkel.

284) Auf eine unächte Schwangerschaft folget eine schwere und gefährliche, oder auch gar keine Geburt.

285) Daß der Mutterkuchen losgeht, erkennet man aus einem ungewöhnlichen und immerwährenden Blutfluße.

286) Auf diesen Blutfluß folget eine frühzeitige und gefährliche Geburt, oder gar der Tod.

287) Nebst den vorgedachten Beschwerlichkeiten und Zufällen können schwangere Weiber alle möglichen Gebrechen und Krankheiten befallen; doch weiß man aus sicheren Beobachtungen, daß sie seltener krank werden, aber wenn sie krank geworden sind, auch schwerer genesen.

288) Der

288) Der zweyte Abschnitt handelt von den Erscheinungen in einer widernatürlichen Geburt.

289) Da diese zufälligen Erscheinungen, Abweichungen von den gewöhnlichen Erscheinungen einer natürlichen Geburt sind: eine natürliche Geburt aber zur gehörigen Zeit, hurtig, leicht, ohne Kunst nnd ohne Gefahr ablaufet, und ein lebendiges, wohlgestaltes Kind gebohren werden soll: so erhellet, daß dieselben sich beziehen auf die Zeit; Wann? auf die Art, Wie? und auf das, Was? gebohren wird.

290) Abweichungen von der Zeit, wann gebohren wird, sind zu frühe und zu spät.

291) Abweichungen von der Art, wie gebohren wird, sind zu schnell, zu langsam, schwer, mit Kunst, mit Gefahr.

292) Abweichungen von dem, was gebohren wird, sind mehrere Kinder, ein todtes Kind, ein ungestaltes Kind, kein Kind.

293) Die Geburt, welche vor dem Ende der vierzigsten Woche geschieht, geschieht zu frühe; man nennet sie deßwegen eine frühzeitige Geburt (partus præmaturus.)

294) Die frühzeitigen Geburten werden abgetheilt:

1. In Geburten mit einem zeitigen Kinde.

2. In Geburten mit einem unzeitigen Kinde.

295) Das Kind ist zeitig mit Ende der dreyßigsten Woche.

296) Ein zeitiges Kind kann bey Leben bleiben, ein unzeitiges aber muß sterben.

297) Die Zeichen einer frühzeitigen Geburt sind wirkende Wehen vor der gehörigen Zeit.

298) Ursachen sind zu frühe Trennung des Mutterkuchens von der Gebährmutter.

299) Dazu giebt Anlaß, entweder eine widernatürliche Beschaffenheit der Gebährmutter, oder übermäßige Vollblütigkeit, und dazu heftige Bewegungen des Körpers oder des Gemüthes; äußerliche Gewalt, Krankheiten; wenn der Mutterkuchen nicht an dem gewöhnlichen Platze (am Boden der Gebährmutter) angewachsen ist.

300) Die Geburt, welche nach der vierzigsten Woche geschieht, geschieht zu spät, man nennet sie deßwegen eine nachzeitige Geburt.

301) Mann erkennet eine nachzeitige Geburt sehr schwer, weil man aus Mangel bestimmter

Zeichen vom Anfange der Schwangerschaft das Ende derselben nicht gewiß bestimmen kann; da sie sich aber nicht ohne Ursachen ereignet, so muß man hauptsächlich darauf sein Augenmerk richten.

302) Diese haben ihren Grund entweder in der Verhinderung des Wachsthums der Frucht, oder in der Verminderung der Kräfte der Gebährmutter.

303) Das Wachsthum der Frucht hindert Mangel an Nahrung, Krankheiten, Kummer u. s. w.

304) Die Kräfte der Gebährmutter mindern viele vorgegangene Geburten.

305) Eine nachzeitige Geburt hat keine besondere physikalische, manchmal aber sehr wichtige moralische Folgen.

306) Die Geburt, welche vor vier Stunden zu Ende geht, geschieht zu schnell; man nennet sie deßwegen eine beschleunigte Geburt (partus acceleratus.)

307) Beschleunigte Geburten sind ihrer üblen Folgen wegen, nicht selten die unglücklichsten.

308) Diese Folgen sind: Verweilung des Mutterkuchens, gefährlicher Blutsturz u. s. w.

309) Zeichen einer beschleunigten Geburt sind gleich anfänglich heftige, und schnell aufeinander folgende wirkende Wehen.

310) Die Ursachen einer beschleunigten Geburt sind: eine sehr kräftige Gebährmutter, und dazu ein kleines Kind.

311) Die Geburt, welche ohne übermäßige Beschwerlichkeiten, und ohne außerordentliche Zufälle, erst nach acht Stunden zu Ende geht, geschieht zu langsam; man nennet sie auch eine **verspätete Geburt.** (partus retardatus)

312) Verspätete Geburten sind keine unglücklichen Geburten, denn auf sie folgen gemeiniglich die glücklichsten Kindbetten.

313) Die Zeichen einer verspäteten Geburt sind: schwache, lang aussetzende und wenig ausgebende wirkende Wehen.

314) Die Ursachen einer verspäteten Geburt sind: eine nicht hinlänglich, oder eine nicht ordentlich wirksame Gebährmutter.

315) An der nicht hinlänglichen Wirksamkeit der Gebährmutter ist schuld: allgemeine Schwäche von Natur, nach Krankheiten, wegen zu großer Jugend oder Alter, Vollblütigkeit, Leidenschaften, u. s. w.

316) An der nicht ordentlichen Wirkung der Gebährmutter ist schuld: Krampf oder Lähmung an einem Theile derselben.

317) Die Geburt geschieht schwer, welche unter übermäßigen Beschwerlichkeiten, von der Natur allein sehr schwer und langsam geendet wird; mit Beystand der Kunst aber erleichtert und beschleuniget werden kann. Man nennet sie deßwegen eine schwere Geburt. (Partus difficilis)

318) Die Zeichen einer schweren Geburt sind verwirrte und wenig wirksame Wehen.

319) Die Ursachen einer schweren Geburt sind außerordentliche Hindernisse, doch nur in der Maß, daß sie von der Natur können überwunden werden; nämlich geringe Gebrechen an den Geburtstheilen der Gebährenden, oder an der Frucht.

320) Derley geringe Gebrechen an den Geburtstheilen der Gebährenden sind:

An den weichen innern Geburtstheilen.

An der Gebährmutter.

Wenn sie nicht mit ihrer Achse in der Achse des Beckens, folglich schief steht.

Wenn ihr Hals noch nicht ganz verzogen ist.

Wenn an ihrem Munde kleine Geschwülste oder Narben sind.

An der Mutterscheide.

Wenn sie von Natur, oder wegen Geschwülsten, Gewächsen, Narben u. s. w. zu enge ist.

An den angränzenden Theilen.
An dem Mastdarme.

Wenn verhaltener Koth in demselben angehäuft ist.

Wenn Geschwülste oder Gewächse sich an ihm befinden.

An der Harnblase.

Wenn kleinere Steine in selber sich befinden.

Wenn der Harn zurück gehalten wird.

An den weichen äußeren Geburtstheilen; An der Scham.

Geschwülste, Narben, Verwachsungen, gegenwärtiges Jungfernhäutchen (hymen.)

An den harten Geburtstheilen.

Wenn der Vorberg zu weit vorraget.
Wenn das heilige Bein zu flach oder zu krumm ist.
Wenn das Steißbein zu steif ist.
Wenn das Schloß zu breit, oder zu flach ist.
Wenn der Schambogen zu eng ist.
Wenn das Becken etwas verschoben ist.
Wenn es kleine Geschwülste hat.
Doch alles dieses nur in der Maß, daß der Kindskopf noch von der Natur durchgedrückt werden kann.

321) Derley geringe Gebrechen an der Frucht sind nur

am Kinde.

Wenn etwas daran zu groß ist; nämlich der Kopf von Natur, oder widernatürlicher Weise, wenn die Näthe schon verbeinert sind; wenn er wassersüchtig ist.

Wenn die Schultern von Natur zu groß sind.

Wenn der Bauch, weil er wassersüchtig ist, zu groß ist.

Wenn es nicht recht gestellt ist; nämlich, wenn zwar der Kopf, aber nicht mit dem Würbel in die Achse des Beckens, sondern mit einem Nebentheile, schief eintritt.

Wenn zwar der Kopf mit dem Wirbel in die Achse des Beckens eintritt, aber das Gesicht vorwerts gewendet hat.

Wenn der Steiß, oder die Füsse eintreten.

322) Die Folgen einer schweren Geburt sind gemeiniglich Quetschung oder gar Zerreißung der Geburtstheile, und die darauf folgende Entzündung derselben, oder Blutflüsse, Gichter, u. s. w.

323) Die Geburt geschieht mühsam, oder mit Kunst, welche unter übermäßigen Beschwerlichkeiten nur mit Beystand der Kunst, und keineswegs von der Natur allein geendet werden kann.

Sie wird darum eine mühsame Geburt (Partus laboriosus) genennt.

324) Die Zeichen einer mühsamen Geburt sind verwirrte, wenig wirksame, und endlich gar ausbleibende Wehen.

325) Die Ursachen einer mühsamen Geburt sind außerordentliche Hindernisse in der Maß, daß sie von der Natur allein nimmermehr, sondern nur mit Beystand der Kunst geendet werden kann; nämlich größere Gebrechen an den Geburtstheilen der Gebährenden, oder an der Frucht.

326) Derley größere Gebrechen an den Geburtstheilen der Gebährenden sind:

An den Weichen innern Geburtstheilen.

An der Gebährmutter.

Wenn sie sehr schief steht.

Wenn sie sehr tief in die Beckenschale gesunken ist.

Wenn sie außer der Bauchpresse, in einem Bruche liegt

Wenn an ihrer Mündung große Geschwülste oder Narben sich befinden.

An der Mutterscheide.

Wenn sie einen ungewöhnlichen Weg genommen.

An den angränzenden Theilen.

Wenn in der Harnblase sich ein sehr großer Stein befindet.

An den weichen äußern Theilen;

An der Scham.

Keine, denn sie weichen alle der Natur.

An den harten Geburtstheilen.

Wenn die obbemeldten Gebrechen an diesen Theilen so groß sind, daß der Kindskopf zwar eintreten, aber nicht durchgehen kann.

327) Derley größere Gebrechen an der Frucht ergeben sich nur am Kinde.

Wenn es sehr ungestaltet, ein Monstrum ist.

Wenn es sehr übel gestellt ist; nämlich, wenn es mit dem Kopfe oder Steiße sehr schief eintritt; wenn es quer eintritt.

328) Die Folgen einer mühsamen Geburt sind die nämlichen der schweren Geburten; nur folgen sie um so gewisser, und um so heftiger, je mühsamer die Geburt war.

329) Wenn eine Geburt auch nicht mit Beystand der Kunst vollendet werden kann, so ist sie unmöglich.

Die

330) Die Unmöglichkeit der Geburt erkennet man aus ihren Ursachen.

331) Die Ursachen sind außerordentliche Hindernisse von solcher Art, daß sie auch nicht durch die Kunst kõñen überwältiget werden; nämlich:

Wenn die Gebährmutter umgekehrt steht.

Wenn sie in der Geburt zerrissen, und das Kind durch den Riß in die Bauchhöhle hinüber geschlüpft ist.

Wenn das Kind sich außer der Gebährmutter entwickelt hat.

Wenn die obbemerkten Gebrechen an dem Becken so groß sind, daß der Kindskopf gar nicht eintreten kann.

332) Die Unmöglichkeit einer Geburt ziehet den Tod der Schwangern und des Kindes nach sich; wenn sie nicht beyde durch eine Operation, die man den **Kaiserschnitt** nennet, gerettet werden.

333) Die Geburt, in welcher sich solche Zufälle äußern, die dem Kinde, oder der Gebährenden oder beyden zugleich mit dem Tode drohen, ist gefährlich.

334) Dem Kinde wird in der Geburt mit dem Tode gedrohet, wenn während derselben der

Umlauf

Umlauf des Blutes von ihm zu der Gebährmutter und von dieser wieder zu jenem zurück gehindert wird.

335) Diese Gefahr erkennet man aus ihren Ursachen.

336) Diese sind:

1. Vielfache Umschlingung der Nabelschnur, besonders um den Hals; welche man aus dem nach jeder Wehe wieder zurück gezogenen Theile muthmaßet.

2. Vorfall der Nabelschnur; welche man fühlet, oft sieht.

337) Auf diese Zufälle folget der Tod des Kindes, wenn die Geburt nicht durch die Kunst beschleuniget wird.

338) Der Frau wird in einer Geburt mit dem Tode gedrohet, wenn sie während derselben sinnlos und unabläßig von Gichtern erschüttert wird.

339) Diese Gefahr erkennet man aus den Erscheinungen erstgedachter Zufälle; nämlich wenn gleich im Anfange der Geburt erschütternde Wehen sich einstellen, mit beständigem Gähnen, Niesen, Erbrechen, mit starren oder verdrähten Augen, hüpfenden Sehnen, Sinnlosigkeit, Gichtern, u. s. w.

340) Die Ursachen dieser Zufälle sind übermäßige Empfindlichkeit, und daher rührende übermäßige Reizbarkeit.

341) Die Folgen derselben sind der gewiße Tod der Frau, wenn sie nicht durch die Kunst entbunden werden kann.

342) Dem Kinde und der Frau zugleich wird mit dem Tode gedrohet, wenn während der Geburt häufig Blut fließet.

343) An diesem gefährlichen Blutfluß ist Ursache.

1. Zu frühe Trennung der Nachgeburt von der Gebährmutter.

2. Zerreißung der Gebährmutter.

344) Was zur Trennung der Nachgeburt Anlaß giebt, ist oben (§. 299) erzehlet worden. Zur Zerreißung der Gebährmutter giebt eine mühsame, sich selbst überlassene Geburt, Gelegenheit.

345) Auf jene Zufälle folgen, immer mehr zunehmende Schwäche, endlich Ohnmachten, Gichter, und der Tod der Frau und des Kindes, wenn die Geburt nicht durch die Kunst beschleuniget wird.

346) Die gefährlichste Geburt für Frau und Kind ist, wenn schon vor der Geburt Blut geflossen ist.

347) An diesem so gefährlichen Blutfluße ist Ursache, die Trennung des unglücklicher Weise an der untern Gegend der Gebährmutter angewachsenen Mutterkuchens, welche gemeiniglich mit dem Anfange des vierten Viertels der Schwangerschaft anfängt.

348) Diese schlimme Ursache erkennet man aus dem mit Anfang des vierten Viertels der Schwangerschaft anfangenden geringen Blutfluße, der wieder nachläßt, aber öfters und jederzeit mit vorausgehenden Blutklumpen, und zwar um so öfter und stärker wiederkommt, je näher das Ende der Schwangerschaft heranrücket. Während dieser Zeit verzieht sich die Schnauze der Gebährmutter nicht ganz, sondern bleibt dick und schwammigt anzufühlen. In der Geburt verzieht sich der Muttermund nicht; man fühlet in ihm keine Blase, und keinen Theil des Kindes, sondern einen schwammigten Klumpen, den Mutterkuchen.

349) Weil diese unglücklichen Weiber in dem letzten Viertel ihrer Schwangerschaft schon viel Blut verloren haben, so gehen sie gemeiniglich in der Geburt zu Grunde, wenn man diese gleich durch die Kunst noch so geschwind beschleuniget.

350) Es können auf einmal auch zwey, drey, vier und fünf Kinder gebohren werden.

351) Zwey werden oft gebohren, wie 70 zu 1. Drey werden selten gebohren, wie 7000 zu 1. Vier und fünf werden äußerst selten gebohren. Was man von mehreren liest, ist zweifelhaft, und was man von gar vielen erzehlet, ist fabelhaft.

352) Wenn mehrere als nur ein Kind in der Gebährmutter enthalten sind, so hat jedes seine eigene Hülle, nämlich seine eigenen Häute und seinen eigenen Mutterkuchen, und dieserwegen auch seine eigene Nabelschnur, nur die hunterische Haut haben sie miteinander gemein.

353) Wenn mehrere Kinder zugleich gebohren werden, so hat jedes eine besondere Stellung zur Geburt, und sie sind kleiner und geringer als wenn nur ein einzelnes gebohren wird.

354) Daß eine Schwangere mehr als ein Kind gebähren werde, kann man aus folgenden Zeichen muthmaßen.

1. Sie wird überhäupt, besonders aber an den Seiten dicker seyn.

2. Sie wird zur Zeit in jeder Seite die Bewegung eines Kindes empfinden.

3. Sie wird zuletzt geschwollene Füsse und Schenkel bekommen.

355) Daß eine Gebährende nebst dem schon gebohrnen Kinde noch eines oder mehrere bey sich habe, kann man aus folgenden Zeichen wissen.

1. Wenn nach der Geburt eines Kindes der Bauch noch eine Erhabenheit behält, und die Frau noch ein Kind spüret.

2. Wenn man nach der Geburt eines Kindes in der Gebährmutter noch ein Ey, oder ein Kind fühlet.

356) Die Ursache warum mehrere Kinder auf einmal sich entwickeln, folglich auch auf einmal gebohren werden, ist unbekannt; aber bekannt ist, daß sie alle auf einmal, nämlich durch einen fruchtbaren Beyschlaf belebt werden.

357) Daß manchmal ein Kind lang nach dem andern gebohren wird, ist eine Hinderniß an der Entwicklung des letztern Kindes, und keineswegs eine Uiberfruchtung (Superfoetatio) Schuld.

358) Diese kann nur geschehen, wenn sich eine doppelte Gebährmutter vorfindet.

359) Die Geburt mit mehreren Kindern geschieht insgemein frühzeitig; und da deme ungeacht die Gebährmutter schon ganz ausgedehnt ist, so geschieht die Geburt des ersten Kindes, wenn

es gut gestellt ist, gemeiniglich schnell, und die des zweyten, weil es sodann unrecht gestellt seyn wird, schwer oder gar mühsam, oder umgekehrt.

360) Es wird manchmal ein todtes Kind gebohren, beyläufig das vierzigste.

361) Ein todtgebohrnes Kind ist entweder vor der Geburt oder während solcher gestorben.

362) Daß ein todtgebohrnes Kind schon vor der Geburt gestorben seye, erkennet man, wenn es sich während der Geburt nicht mehr bewegt hat, wenn der eintretende Theil nicht geschwillt, nicht klopfet, (pulsirt) wenn die Knochen der eintretenden Hirnschale mit einem Geräusche bewegt werden können.

363) Daß ein todtgebohrnes Kind schon lang vor der Geburt gestorben seye, ist möglich; man erkennet es, wenn die Schwangere die Bewegung des Kindes nicht mehr, sondern gleichsam eine fremde Last im Bauche spüret; wenn der Nabel einsinket; wenn die Brüste schlapp werden, freywillig sickern.

364) Daß ein Kind vor der Geburt stirbt, ist Ursache, Gebrechen an dem Mutterkuchen, Verknüpfung oder vielfache Umschlingungen der Nabelschnur, Krankheiten oder Beschädigungen der Schwangern oder des Kindes.

365) Daß ein todgebohrnes Kind erst in der Geburt gestorben seye, erkennt man, wenn es sich kurz vor der Geburt noch bewegt hat; wenn der eintretende Theil geschwillt und klopft, (pulsirt.)

366) Daß ein Kind während der Geburt stirbt, ist Ursache langwieriger Druck oder gar Zerreißung der Nabelschnur, eine sehr schwere oder mühsame Geburt.

367) Eine Geburt mit einem todten Kinde geschieht gemeiniglich etwas langsamer, als mit einem lebendigen; sonst bemerket man nichts besonders.

368) Es wird manchmal, aber äußerst selten, ein ungestaltetes Kind gebohren.

369) Ein ungestaltetes Kind hat entweder unnatürliche Theile, oder natürliche Theile zu wenig oder zu viel, oder es sind mehrere Kinder zusammen gewachsen, gar zusammengeflossen, man nennet es sodann ein Monstrum.

370) Man hat keine Zeichen, daß ein Weib ein Monstrum gebähren werde.

371) Die Ursache, warum statt einem wohlgestalteten, ein ungestaltetes Kind sich entwickelt, ist

noch ganz verborgen; gewiß ist es, daß das Versehen nicht Schuld daran ist.

372) Die Geburt mit einem ungestalten Kinde, geschieht nach der Größe der Ungestalt, bald schwer, bald mühsam und manchmal ist sie gar unmöglich.

373) Statt einem Kinde kann eine Mola gebohren werden.

374) Daß ein Weib eine Mola gebähren werde, weiß man aus einer vorgegangenen unächten Schwangerschaft.

375) Die Geburt mit einer Mola geschieht gemeiniglich frühzeitig, nicht selten des heftigen Blutflusses wegen zugleich gefährlich, und ist manchmal gar unmöglich.

376) Der dritte Abschnitt.

handelt von den Erscheinungen in einem widernatürlichen Kindbette.

377) Da diese zufälligen Erscheinungen Abweichungen von den gewöhnlichen eines natürlichen Kindbettes sind, und ein natürliches Kindbett ohne übermäßige Beschwerlichkeiten, und ohne außerordentliche Zufälle ablaufen soll: so erhellet, daß dieselbe sich blos auf das Uibermaß ihrer

Be-

Beschwerlichkeiten, und auf die Gegenwart dieser Zufälle beziehen.

378) Uibermäßige Beschwerlichkeiten in einem Kindbette sind, wenn gleich nach der Geburt eine große Menge hellrothes Blut aus der Mutterscheide fließet; wenn der gewöhnliche Blutfluß zu lang dauert oder klumpenweis mit Nachwehen, mit Mutterkoliken vorgehet; wenn das Milchfieber zu heftig anfällt und zu lang dauert.

379) Außerordentliche Zufälle in einem Kindbette sind, wenn die äußern oder innern weichen Geburtstheile entzündet, oder gar zerrissen wären; wenn die harten, nämlich die Beckenknochen, aus ihren Fugen gewichen wären; wenn die Gebährmutter umgewendet oder zu tief in das Becken gesunken wäre; wenn sich die Brüste entzünden; wenn die Brustwärzchen verschwunden, oder aufgesprungen wären; wenn die Kindbettreinigung gähling vermindert wird, gar ausbleibt; wenn die Milch nicht in die Brüste, sondern anderswohin abgesetzt wird; wenn sich ein anhaltendes hitziges Fieber einfindet.

380) Die Grundursachen jener übermäßigen Beschwerlichkeiten und dieser außerordentlichen Zufälle sind: eine schwache Leibesbeschaffenheit, eine

vorgegangene schnelle, schwere oder mühsame Geburt, begangene Fehler von der Kindbetterin, von ihrer Wärterin oder gar von ihrem Arzte.

381) Der vierte Abschnitt

handelt von den Erscheinungen an einem widernatürlichen neugebohrnen Kinde.

382) Da diese zufälligen Erscheinungen Abweichungen von den gewöhnlichen Erscheinungen an einem natürlich neugebohrnen Kinde sind; ein natürlich neugebohrnes Kind aber zeitig, wohlgestaltet, gesund und lebendig seyn soll: so erhellet, daß dieselben sich hierauf beziehen; nämlich, daß ein widernatürlich neugebohrnes Kind entweder unzeitig, ungestaltet, ungesund oder todt seyn wird.

383) Ein unzeitiges Kind ist überhaupt kleiner, besonders aber sind der Rumpf und die Gliedmaßen viel zu klein gegen den Kopf; es lebt sehr schwach, athmet nicht frey, schreyt nicht, sondern winselt nur und will nicht saugen.

384) Ein ungestaltetes Kind ist entweder ein Monstrum, das beschrieben worden ist, oder hat Fehler an sich; nämlich Muttermäler, widernatürliche Spaltungen, oder Verwachsungen natürlicher Spaltungen.

385) Ein

385) Ein ungesundes Kind hat entweder sichtbare oder unsichtbare Gebrechen an sich; jene sind Vorfälle, Brüche, Geschwülste, Quetschungen, Verrenkungen, Beinbrüche; diese lassen sich gemeiniglich aus immerwährendem Schreyen oder aus einem schwachen Leben vermuthen.

386) Todt scheint ein Kind, wenn es nicht athmet, wenn es sich nicht bewegt, und wenn man keinen Puls mehr an ihm spüret; wirklich todt aber ist dasselbe, wenn es auch ganz kalt, ganz steif geworden, und faul riecht.

387) Die Ursachen, daß ein Kind ungestaltet worden, sind unergründlich; daß es unzeitig, gebrechlich, schwach, todtscheinend oder gar todt gebohren worden, sind gemeiniglich frühzeitige, schwere, mühsame oder gefährliche Geburten schuld.

Schlüsse.

388) Aus den Erscheinungen in einer widernatürlichen Schwangerschaft, Geburt und Kindbette und an einem neugebohrnen Kinde, läßt sich nun schließen, welche Schwangerschaften, Geburten, Kindbetten und neugebohrne Kinder widernatürlich sind, und was daran Schuld ist.

389) Eine Schwangerschaft ist widernatürlich, wenn sie mit übermäßigen Beschwerlichkeiten und außerordentlichen Zufällen abläuft.

390) Daran ist Schuld von Seiten des Weibes, Schwachheit oder Krankheit; von Seiten der Frucht, daß sie sich außer der Gebährmutter entwickelt, oder daß sie in ihrer Entwicklung gestöret worden.

391) Eine Geburt ist widernatürlich, wenn sie nicht zu gehöriger Zeit, nämlich zu frühe oder zu spät, oder nicht in der gewöhnlichen Zeit, nämlich zu schnell oder zu langsam, oder schwer, mühsam und gefährlich abläuft, gar unmöglich wird.

392) Daran ist Schuld von Seiten des Kindes, mehrere Kinder, ein Monstrum, ein Mondkalb, ein unzeitiges, ein überzeitiges, ein todtes Kind, ein unrecht gestelltes, ein außer der Gebährmutter gelagertes Kind. Von Seiten der Gebährmutter eine noch nicht hinlänglich ausgedehnte, nicht gut gelagerte, nicht gut gestellte, nicht ordentlich, nicht hinlänglich, gar nicht wirksame Gebährmutter.

Eine widernatürliche Beschaffenheit der übrigen Fruchts- und Geburtstheile oder

Ein unrichtiges Verhältniß zwischen diesen, und dem Kinde.

393) Ein Kindbett ist widernatürlich, wenn nach der Geburt das, was in und vor derselben ver-

verändert worden, sich unter übermäßigen Beschwerlichkeiten oder außerordentlichen Zufällen wider herstellet.

394) Daran ist Schuld, entweder vorgegangene widernatürliche Schwangerschaft oder Geburt, oder von der Kindbetterin, ihrer Wärterin oder dem Arzte begangene Fehler.

395) Ein neugebohrnes Kind ist widernatürlich, wenn es unzeitig, ungestaltet, gebrechlich oder todt ist.

396) Daran sind Schuld, entweder unergründliche Ursachen, oder vorgegangene widernatürliche Geburten.

Das

397.

Das vierte Hauptstück

oder

Lehre

handelt von den Hilfsmitteln und der Art sie anzuwenden überhaupt.

Vormerkung.

398) Die Hilfe besteht in Rath und That.

399) Der Rath bezieht sich auf die Anordnung dessen, was in der Schwangerschaft, Geburt, Kindbette, und an dem neugebohrnen Kinde vermieden oder gethan werden soll.

400) Die That beschäftiget sich mit der Ausübung dessen, was in der Schwangerschaft, Geburt, Kindbette, und am neugebohrnen Kinde gethan werden soll.

401) Dazu werden Arzneymittel, Geräthschaften, Hände und Werkzeuge erfodert.

402) Das Kenntniß der erforderlichen Arzneymittel sowohl, als die Kunst sie anzuwenden

muß

muß aus der allgemeinen Materia Medico chirurgica entlehnet werden.

403) Die übrigen zur Hebarzney nöthigen Hilfsmittel, sammt der Kunst sie anzuwenden, lernet man in folgenden drey Abschnitten kennen.

404) Der erste Abschnitt

handelt von der zu einer Geburt nöthigen Geräthschaft.

405) Die zu einer Geburt nöthige Geräthschaft muß zum Theil von den Hebammen oder Hebärzten stäts vorräthig gehalten, zum Theil in dem Hause der Gebährenden zusammen gesucht werden.

406) Die von den Hebammen oder Hebärzten stäts vorräthig zu haltende Geräthschaft besteht:

1. In einem künstlichen Geburts-Stuhle oder Geburts-Bette.

2. In einer Klistier-Blater, oder Klistier-Spritze, sammt Röhrchen.

3. In einer kleineren Spritze zur Nothtaufe.

4. In einer stumpfen Scheere und besondern aus gewächsten Zwirne gemachten Bändchen.

5. In einem Stück Feuerschwamm und mehreren Stücken Badschwamm.

407) In dem Hause der Gebährenden soll das Uibrige zur Bequemlichkeit derselben nöthige zusammengesucht und vorräthig gehalten werden: z. B. Bettzeug, Nachtkleider, Leintücher ꝛc. für die Frau; Windeln, Binden, Bänder für das Kind; frischer Butter, Wein, kaltes und warmes Wasser, und die dazu nöthigen Gefässe.

408) Der zweyte Abschnitt

handelt von den Händen und ihren Verrichtungen.

409) Die zur Hebarzneykunst erfoderlichen Hände sollen die dazu nöthigen Eigenschaften haben, und in ihren Verrichtungen geübt seyn.

410) Die nothwendigen Eigenschaften derselben sind: Geschmeidigkeit überhaupt und Beugsamkeit aller Gelenke derselben; sodann gleiche Geschicklichkeit an beyden. Die Größe hindert nichts.

411) Ihre Verrichtungen sind:

1. Die Untersuchung der Geburtstheile einer Frau, oder der in derselben enthaltenen Frucht.

2. Die Einrichtung der unrechtstehenden Gebährmutter oder des unrechtgestellten Kindskopfes.

3. Die

3. Die Entbindung von dem Kinde, oder von dem Mutterkuchen.

412) Die Untersuchung ist eine künstliche Handlung einer Hebamme oder eines Hebarztes, wodurch der Zustand der Geburtstheile einer Frau, oder der in denselben enthaltenen Frucht durch das Gefühl, und wenn es möglich, nothwendig und erlaubet ist, durch das Gesicht untersuchet wird.

413) Die Untersuchung geschieht außer der Schwangerschaft, in der Schwangerschaft, in der Geburt, in dem Kindbette, an der Frau, und auch an der gebohrnen Frucht.

414) Außer der Schwangerschaft geschieht diese Untersuchung, um dadurch zu erforschen, ob ein Weibsbild zum Ehestand und zum Gebähren tauglich seye; ob sie nicht schwanger seye; ob sie nicht schon einmal, und gemeiniglich, ob sie nicht erst unlängst gebohren habe.

415) In der Schwangerschaft geschieht sie, um sich von der Gewißheit derselben zu belehren; um das Leben, die Stellung des Kindes, die Beschaffenheit der Geburtstheile zu erforschen, und sich von dem nahen Ende derselben zu überzeugen.

416) In der Geburt geschieht sie, um sich von dem Anfange, Fortgange derselben; von der ordentlichen Stellung und Vorrücken des Kindes, oder widrigenfalls von dem Gegentheile zu überzeugen, und dessen Ursachen aufzusuchen.

417) Im Kindbette geschieht sie, um sich von dem ordentlichen Zusammenziehen der Gebährmutter zu überzeugen, oder auszuforschen, ob noch etwas in der Gebährmutter enthalten seye; ob diese oder die übrigen Geburtstheile in der Geburt keinen Schaden gelitten haben; u. s. w.

418) An der gebohrnen Frucht geschieht sie, um zu wissen, ob nichts von dem Mutterkuchen zurückgeblieben; ob das Kind keine Fehler, Gebrechen oder Schäden mit auf die Welt gebracht habe; u. s. w.

419) Die Untersuchung an einer Frau geschieht, indem sie von einer Hebamme oder Hebarzte mit einer Hand am Bauche, an der Scham, oder mit zween Fingern, auch mit der ganzen Hand, durch die Mutterscheide und den Muttermund befühlet wird.

420) Die Frau soll dazu sowohl für sich, als auch für die untersuchende Hebamme oder Hebarzt bequem gelagert seyn. Sie kann stehen, und

sich

sich mit dem Rücken anlehnen, oder mit der Brust auflegen. Sie kann am Rande des Stuhles oder Bettes sitzen; oder, was das bequemste ist, auf einem Bette oder Kanapee liegen.

421) Die Hebamme oder der Hebarzt soll sich mit seiner Stellung nach der Lage der Frau richten; folglich bald knieend, bald stehend untersuchen.

422) Die Einrichtung ist eine künstliche Handlung einer Hebamme oder eines Hebarztes, wodurch entweder die unrecht stehende Gebährmutter, oder der unrecht gestellte Kindskopf in der Geburt zu recht gerichtet wird.

423) Die Gebährmutter steht unrecht, wenn sie schief, oder wenn sie zu tief steht.

424) Schief steht sie, wenn sie mit ihrer Achse nicht in der Achse des Beckens steht; man nennet diese Abweichung, Hysteroloxia.

425) Eine kleine Schiefstehung verlanget keine Einrichtung, und eine große kann nicht mehr eingerichtet werden.

426) Die Einrichtung einer mittelmäßigen Schiefstehung geschieht, indem man die Gebährende auf die Seite leget, gegen welche

 der

der Muttermund sieht, und sie in dieser Lage gebähren läßt. Giebt diese Lage allein nicht genug aus, so soll man auf der Seite des Bauches, gegen welche der Grund der Gebährmutter sieht, mit einer flachen Hand etwas drucken; fruchtet auch dieses nicht, so fährt man mit einer Hand in die Mutterscheide, und ergreift da den untern Abschnitt der Gebährmutter, die andere Hand leget man auf die Seite des Bauches, gegen welche der Grund der Gebährmutter sieht, und zieht sodann mit jener, indem man mit dieser drückt.

427) Zu tief steht die Gebährmutter, wenn sie mit ihrem untern Abschnitte sehr tief, bis an den Ausgang der Beckenschale, und manchmal gar über denselben herab, gesunken ist. Man nennet diese Abweichung, Hysteroptosis.

428) Eine geringe Senkung verlanget keine Einrichtung, und eine zu große kann nicht mehr eingerichtet werden.

429) Die Einrichtung einer mittelmäßigen Senkung geschieht, indem man die Gebährende auf den Rücken, mit dem Becken etwas höher, als mit der Brust leget, und sie in dieser Lage gebähren läßt. Ist diese Lage nicht hinreichend, so fährt man mit einer Hand in die Mutterscheide, stämmet die Finger an den untern Abschnitt

schnitt der Gebährmutter herum, und drückt mit denselben unter jeder Wehe entgegen, verbiethet zugleich der Frau mitzudrängen.

430) Der Kindskopf ist unrecht gestellet, wenn er schief steht, oder wenn er mit dem Gesichte nicht recht gewendet ist.

431) Schief steht der Kindskopf, wenn er mit dem Wirbel nicht auf dem Mittelpunkte des Einganges der Beckenschale steht.

432) Eine kleine Schiefstehung desselben verlanget keine Einrichtung, und eine sehr große kann nicht mehr eingerichtet werden.

433) Die Einrichtung einer mittelmäßigen Schiefstehung geschieht, indem man mit einer Hand in die Mutterscheide fährt, die Finger an den in dem offenen Muttermunde schiefstehenden, noch wankenden Kopf ansetzet, und damit außer einer Wehe den unrecht eintretenden Theil so hinweg schiebet, daß dafür der Wirbel eintritt.

434) Mit dem Gesichte nicht recht gewendet ist der Kindskopf, wenn er ober der Beckenschale nicht schief rückwerts, und wenn er in der Beckenschale nicht grad rückwerts steht.

435) Wenn er ober und in der Beckenschale mehr vorwerts, als seitwerts steht, so kann er nimmer eingerichtet werden.

436) Die Einrichtung geschieht, indem man mit einer Hand in die Mutterscheide fährt, die Finger derselben an eine Schlafgegend des in den offenen Muttermund unrecht gewendet stehenden, noch wankenden Kindskopfes leget, und solchen damit außer einer Wehe zu recht drehet, doch mit dem Bedachte, daß sich derselbe nur ein Achtel von einem Zirkel ohne Gefahr das Genick zu verrenken, drehen läßt.

437) Die künstliche Entbindung ist eine künstliche Handlung einer Hebamme oder eines Hebarztes, wodurch die Gebährende von dem Kinde oder von dem Mutterkuchen mit bloßen Händen oder durch Werkzeuge befreyet wird.

438) Die künstliche Entbindung von dem Kinde mit bloßen Händen, pflegt man insgemein eine **Wendung** zu nennen, weil in derselben das Kind bey den Füßen ergriffen, und an den Tag gezogen, folglich dadurch gemeiniglich zuvor gewendet wird.

439) Eine **Wendung** ist nothwendig in mühsamen Geburten, wenn die Gebährmutter

mutter sehr schief steht; wenn die Gebährmutter die zur Geburt erfoderliche Kräfte verlohren hat; wenn das Kind mit dem Kopfe sehr schief, ganz quer, wenn es mit dem Steiße sehr schief, wenn es mit dem Rumpfe quer eintritt; sodann in allen gefährlichen Geburten, wenn sie möglich ist.

440) **Unmöglich ist eine Wendung**, wenn der Muttermund noch nicht hinlänglich verzogen ist.

Wenn der Eingang der Beckenschale so eng ist, daß man mit der Hand nicht durchkömmt.

Wenn der Kindskopf im Eingange der Beckenschale vest steckt.

Wenn der Kindskopf schon ganz in der Beckenschale steht.

441) **Eine mögliche Wendung** ist nach Umständen leicht oder schwer zu verrichten.

442) **Leicht** ist sie zu verrichten, wenn sie bey noch ganzen Häuten, oder bald nach ihrer Berstung gemacht wird.

Wenn die Füße nahe an dem Muttermunde liegen.

443) **Schwer** ist sie zu verrichten, wenn das Wasser schon lang verflossen ist.

Wenn der Kopf nahe am Muttermunde steht.

444) Eine leichte Wendung wird mit einer Hand allein gemacht.

445) Zu einer schweren Wendung brauchet man beede Hände; indem man nämlich mit einer Hand an der außer der Mutterscheide hangenden Schlinge, womit ein oder beyde Füße umschlungen sind, ziehet, und mit der andern in der Gebährmutter an dem sich stämmenden Theile des Kindes zu gleicher Zeit schiebet.

446) Bey jeder Wendung ist zu bedenken, was vor, in und nach derselben zu thun ist.

447) Vor einer Wendung ist zu überlegen, wie und wann die Wendung zu machen ist; sodann die nöthige Geräthschaft, das schickliche Lager vorzubereiten; das Kind zu taufen; die Frau versehen zu lassen; zu stärken, wenn sie zu schwach ist; zu schwächen, wenn sie zu stark ist; auf das zubereitete Lager zu bringen, und auf diesem vest halten zu lassen.

448) Die Lage der Gebährenden bey einer Wendung ist nach Verschiedenheit der Lage des Kindes in ihr verschieden. Liegt dieses so, daß sein Rücken vor der Querlinie des Beckens liegt, so muß sie auf den Rücken, widrigenfalls auf die Brust, oder auf eine Seite geleget werden.

449) In einer Wendung soll der Hebarzt oder die Hebamme sich bequem stellen; die Finger der Hand, welche mit ihrer Fläche gegen die Seite der Frau schauet, in welcher die Füße des Kindes liegen, in eine Pyramide zusammen legen; diese also zusammengelegte Hand von außen beschmieren, und zwischen den Schamlippen in die Mutterscheide, aus dieser durch den Muttermund zwischen den Häuten und dem Kinde in die Gebährmutter führen; darin die Füße suchen und ergreifen, dann gegen den Bauch des Kindes anziehen, und durch den Muttermund in die Scheide, und aus dieser bis an die Hüfte an den Tag bringen. Sodann mit einem Finger die Nabelschnur suchen, und solang sie folget, herausziehen; hernach den Leib wankend und aufwerts bis an die Arme anziehen, in eine Windel einwickeln, selbst halten, oder halten lassen. Endlich den dem After zu nächst liegenden Arm zuerst, hernach auch den andern auslösen; darauf den Kopf, und nach diesem die Nachgeburt (wenn sie los ist) heraus holen.

450) Wenn der Muttermund noch zu eng wäre, müßte entweder noch länger zugewartet, oder wenn dieses nicht möglich wäre, derselbe mit den Fingern langsam erweitert werden.

451) Wenn die Häute noch nicht zerrissen wären, müßten sie mit Behutsamkeit durchbohret werden.

452) Wenn man nur einen Fuß fände, müßte man indessen solchen allein packen, anziehen, an den Tag bringen; sodann auf diesem den andern suchen, und mit dem gefundenen ein gleiches thun.

453) Wenn der oder die gepackten Füße dem Zuge nicht folgen wollten, müßte man einen oder beyde anschlingen, und sodann mit beeden Händen wenden.

454) Wenn die an den Tag gezogenen Füße nicht mit den Fersen aufwerts sähen, müßen sie zeitlich so gedrehet werden, daß sie recht sähen.

455) Wenn das Kind auf der Nabelschnur ritte, oder diese um einen Schenkel geschlungen wäre, müßte selbe abgewickelt, oder wenn dieses nicht möglich wäre, durchgeschnitten, das spritzende Ende geklemmet oder geknüpfet, und die gänzliche Entbindung so viel möglich beschleuniget werden.

456) Wenn der Kopf nicht folgen will, so steht er entweder noch ober der Beckenschale, oder

oder befindet sich schon in dieser; im ersten Falle sieht er sodann gemeiniglich vorwerts, und hängt mit dem Kinne auf dem Rande der Beckenschale; im zweyten Falle sieht er gemeiniglich nicht ruckwerts, muß also in beyden Fällen zuvor eingerichtet, und sodann mit den Händen herausgezogen werden.

457) Dieses geschieht auf folgende Art: man läßt das eingewickelte Kind von einem Gehilfen halten, fährt mit einem oder zween Fingern einer Hand über das Kinn in den Mund des Kindes, oder leget selbe auf den Oberkifer neben der Nase; mit eben so viel Fingern der andern Hand fährt man über das Genick in den Nacken desselben; ziehet mit ersteren und drucket mit letzteren wechselweis.

458) **Wenn der Rumpf von dem in der Beckenschale steckenden Kopfe ungeschickter Weise abgerissen worden wäre,** so müßte solcher mit einer Hand vortheilhaft, nämlich mit zween Fingern in den Augengruben, und mit dem Daumen in dem Nacken ergriffen, und weggezogen werden. Wäre dieses nicht möglich, so müßte er mit einem Werkzeuge weggenommen werden.

459) Unter der Wendung sterben die meisten Kinder, weil in derselben die Nabelschnur

solang

solang gedrückt wird; weßwegen man dieselbe, so viel nur immer möglich ist, beschleunigen soll.

460) **Nach einer Wendung** soll für die Kindbetterin, und für das neugebohrne Kind gesorget werden.

461) **Die künstliche Entbindung von dem Mutterkuchen**, oder die gänzliche Erlösung geschieht, wenn der zu lang in der Gebährmutter verweilende Mutterkuchen mit der Hand geholet wird.

462) Daß der **Mutterkuchen** zu lang in der Gebährmutter **verweilet**, ist Ursache:

1. Weil er angewachsen bleibt.

In diesem Falle wird er gemeiniglich von der über ihn sich zusammenziehenden Gebährmutter in eine besondere Höhle eingeschlossen.

2. Weil er, obwohl losgetrennet, von einer kraftlosen Gebährmutter nicht kann ausgetrieben werden.

In diesem Falle wird gemeiniglich ein starker Blutfluß zugegen seyn.

3. Weil er, obwohl losgetrennet, für sich, oder weil er mit noch einem Mutterkuchen verwachsen ist, zu groß ist.

4. Weil

4. Weil der Muttermund krampfhaft zusammengezogen wird.

463) Der zu lang in der Gebährmutter verweilende Mutterkuchen soll nur weggenommen werden, wenn zugleich ein Blutfluß mit Lebensgefahr drohet, oder wenn man mit Grund eine Entzündung der Gebährmutter befürchtet.

464) In den übrigen Fällen überläßt man die Austreibung derselben der Natur, die manchmal mehrere Tage und Wochen ohne Gefahr damit zubringet.

465) Wenn in dieser Zeit der in der Gebährmutter verweilende Mutterkuchen faulete, so müßte die faule Jauche durch öfteres Einspritzen ausgewaschen werden.

466) Der in der Gebährmutter verweilende Mutterkuchen wird auf folgende Art an den Tag gebracht.

Entweder ist er noch angewachsen, oder schon losgetrennet. Im ersten Falle wird längst der mit einer Hand gespannten Nabelschnur die andere Hand durch die Mutterscheide in die Gebährmutter eingeführet, da der meistentheils schon etwas losgetrennte Mutterkuchen von der Gebähr-

mutter mit der Behutsamkeit abgeschelet, daß diese nicht verletzet wird; sodann zwischen drey Fingern gepackt, damit zusammen gerollet, und an den Tag gezogen.

Im zweyten Falle wird die Nabelschnur mit einer Hand gespannet, sodann die andere Hand darauf bis in die Mutterscheide eingeführet, damit gegen die Krümmung des Heiligenknochens auf die gespannte Nabelschnur gedrückt, worauf die in der Gebährmutter verweilende, losgetrennte Nachgeburt folgen wird; gelinget die Erlösung auf einen solchen Zug nicht, so muß dieser Handgriff wiederholet werden.

467) **Der dritte Abschnitt**

handelt von den Werkzeugen, und den damit zu verrichtenden künstlichen Entbindungen.

468) **Ein Werkzeug** ist ein schickliches Mittel, die zu einer Verrichtung unschickliche Finger oder Hände zu ersetzen.

469) Man brauchet dermalen zu künstlichen Entbindungen nur wenige, einfache, stumpfe Werkzeuge; nämlich einen Hebel, eine Zange und einen Hacken.

470) Vormals hatte man eine große Menge künstlich zusammengesetzter, scharfer Werkzeuge

gehabt, die aber nach einer genaueren Prüfung alle ausgemerzet worden sind.

471) Der Hebel ist ein spattelförmiges Stück Eisen, deßwegen er auch die Spattel genennet wird. Mauriceau, der ihn zurst gebrauchte, nannte ihn einen stumpfen Hacken. Roonhuysen, der ihn zuerst bekannt machte, hatte einen sehr unschicklichen, Boome und Pean haben ihn verbessert. Heut zu Tage hat beynahe jeder Hebarzt einen eigenen.

472) Der Hebel ist entbehrlich, wenn man eine grade Zange hat; ein Blatt von dieser ersetzet seine Stelle.

473) Der Hebel wird gebrauchet:

1. Wenn zur Einrichtung des Kopfes die Finger nicht hinreichen.

2. Wenn der Kopf in der Beckenschale ordentlich steht, aber aus Mangel der Wehen nicht kann gebohren, oder aus Mangel einer Zange nicht kann weggezogen werden.

Camper räth auch in diesen Fällen einen unordentlich stehenden Kopf damit durchzudrücken.

474) Diese sind die einzigen Fälle, in welchen man den Hebel brauchen kann; außer diesen

Fällen

Fällen ist er unnütz und schädlich, und auch in letzterem Falle soll immer die Zange dem Hebel vorgezogen werden.

475) Bey der Operation mit dem Hebel ist zu bedenken, was vor, in, und nach derselben zu thun ist.

476) Vor der Operation, ist alles das, was vor einer Wendung geschehen soll, zu beobachten.

477) In der Operation soll sich der Hebarzt bequem stellen; eine beschmierte Hand bis an den Kindskopf, darauf mit der andern Hand den zuvor gewärmten Hebel einführen, damit an den Kindskopf bis in die Gebährmutter vordringen, und denselben nach Nothdurft einrichten, wie oben (§.433 und §.436) bey der Einrichtung desselben mit der Hand gesaget worden. Sollte aber mit dem Hebel ein Kopf aus der Beckenschale herausgedrückt werden, so muß derselbe auf erstgedachte Art seitwerts eingeführet, sodann von der Seite gegen das Schloß gleichsam schneidend getrieben und mit seinem Ende neben dem Halse auf das Kinn des Kindskopfes geleget werden; sodann soll die in der Scheide steckende Hand herausgezogen und vor dem Schloße auf den Hebel geleget, endlich über diese, als dem Ruhepunkte,

das

das außer der Scham stehende Ende des Hebels mit der andern Hand gehoben, und auf diese Art mit dem andern Ende der Kindskopf aus der Beckenschale heraus gedrehet, während dem aber der Damm der Frau mit der Hand eines Gehilfen unterstützet werden. Diese ist Campers Methode; nach der von Roonhuysen gelehrten Art, kann kein Kopf aus der Beckenschale gedrückt werden.

478) Nach dieser Operation ist für die Kindbetterin und das neugebohrne Kind zu sorgen.

479) Eine Zange ist ein aus zween Hebeln zusammengesetztes Werkzeug, um damit unsere zu dicke Hände zu ersetzen.

Man nennet die in der Hebarzney gebräuchliche Zange insgemein die englische, weil man glaubet, daß sie der Engländer Chapmann erfunden habe. Allein nicht dieser, sondern der Franzose Mauriceau war der Erfinder; indem er mit einer Hand undseinem sogenannten stumpfen Hacken der erste einen Kindskopf aus der Beckenschale holte. Darauf ließ Palfin zween stumpfe Hacken oder Löffel machen, und fügte sie mit einer Zwinge. Er nannte sie seine künstlichen Hände. Endlich fiel es Chapmann ein, zween Löffel an ihrem untern Ende zusammenzufügen und ihnen dadurch die Gestalt einer Klam-

mer zu geben. Hierauf erschien die smelliesche, und später die levretische Zange; beede sind in ihrer Mitte, erstere sehr einfach, letztere sehr künstlich gefüget. Aus diesen entstanden alle übrigen bis jetzt erfundenen Zangen, die meistentheils sehr gekünstelt, und aus dieser Ursache unnütz sind.

480) Ehemals hatte man, und zwar schon längst in der Geburtshilfe Zangen gebraucht. Avicena und Albucasis zween Araber, und Ruef ein Schweizer schrieben davon; die zween letzteren haben Zeichnungen davon hinterlassen, aus welchen man sieht, daß ihre Zangen wirkliche Zangen, folglich von den unsrigen wesentlich unterschieden waren.

481) Von den bekannten Zangen hält man die smelliesche für die beste, weil sie die einfachste ist.

482) Die smelliesche Zange besteht aus zween von ganz gleichen Stücken gemachten Armen, die übereinander geleget, sich selbst vereinigen, und sodann erst eine Zange vorstellen. Den Ort ihrer Vereinigung nennet man das Schloß. Unter diesem befinden sich die Handgriffe, und ober demselben die Blätter oder Löffel.

483) Das Schloß ist sehr einfach; nämlich an jedem Arme befindet sich gegen den Griff

zu ein Einschnitt, in welchen sie gegenseitig eingeleget, geschlossen, und also zusammen gefüget werden.

484) Der Griff ist ebenfalls sehr einfach; einem gemeinen aus zwo Helften zusammengefügten Handgriffe eines Messers ähnlich.

485) Die Löffel sind wie ein Spattel gekrümmet, und in der Mitte ausgeschnitten. Es giebt auch Löffel, die nebst dieser Krümmung noch eine andere haben, mit welcher sie sich in die Krümmung des Heiligenknochens schicken.

486) Die levretische Zange ist von der smelliesсhen eigentlich nur am Schlosse und an den Griffen unterschieden; in den Löffeln kommen sie zimlich überein, denn man hat auch levretische Zangen mit graden und mit krummen Löffeln; das besondere davon verdienet keine vorzügliche Aufmerksamkeit.

487) Das Schloß der levretischen Zange ist zu künstlich, und kann deßwegen nicht geschlossen werden, wenn nicht alles genau zusammen passet, das doch nur selten möglich ist. Die Griffe stellen Hacken vor, die auch als solche zum Gebrauch dienen sollen; allein sie sind zu ungeschickt dazu.

488) Die Zange wird gebraucht:

1. Wenn der Kopf, in was immer für einer Richtung, im Eingange der Beckenschale so vest stecket, daß er von den Wehen nicht mehr durchgedrückt, und von der Kunst nicht mehr zurückgeschoben werden kann.

2. Wenn der Kopf, in was immer für einer Richtung, in der Beckenschale steht, und aus Mangel der Wehen nicht mehr weiter fortrücket.

3. Wenn der Kopf, in was immer für einer Richtung größten Theils in der Beckenschale steht, und dem Kinde oder der Frau eine Lebensgefahr drohet.

489) Die Anlegung der Zange ist unmöglich:

1. Wenn der Muttermund noch nicht hinlänglich verzogen ist.

2. Wenn der Kopf noch nicht vest im Eingange stecket.

3. Wenn der Kopf so vest im Eingange stecket, daß er nicht mehr wankend gemacht werden kann.

4. Wenn der Ausgang der Beckenschale zu eng ist.

490) Bey der Operation mit der Zange ist zu bedenken, was vor, in und nach derselben zu thun ist.

491) Vor der Operation ist alles das, was bey der Wendung gesagt worden, zu beobachten, nur soll auch die Zange in Bereitschaft seyn.

492) In der Operation soll sich der Hebarzt bequem stellen; auf einer Seite eine beschmierte Hand in die Mutterscheide bis an den Kindskopf schieben, mit der andern einen Arm der Zange an dem Griffe fassen, und auf jener in die Mutterscheide, und aus dieser über den Kindskopf in die Gebährmutter einführen; den eingeführten Arm von einem Gehilfen halten lassen, sodann mit gewächselten Händen auf der andern Seite das nämliche thun; hernach beyde Aerme in dem Schlosse vereinigen, und die so vereinigten Aerme am Ende der Griffe mit einem Bande bevestigen; darauf mit der linken Hand das Schloß, und mit der rechten die Griffe packen, und nach der Richtung der Gebürtswege wankend anziehen. Wenn der Kopf auf diese Art gewonnen ist, soll die Zange, so wie sie angeleget worden, wieder abgenommen, und die Gebnrt des Leibes der Natur überlassen, oder wenn er nicht bald folgen wollte, auch weggenommen werden.

493) Dieses geschieht, indem man mit einem Finger über das Genick des Kindes zwischen die Schultern und von da über eine Schulter

unter die Achsel fährt; da den Finger krümmet, und damit, wie mit einem Hacken anziehet. Sollte der Finger nicht hinreichen, so müßte ein Hacken genommen werden.

494) Man soll dazu immer jene Achsel wehlen, die dem After am nächsten steht; sollten beede gleichweit davon entfernet seyn, so müßte zuvor eine etwas gegen denselben gedrückt werden.

495) Nach der Geburt des ganzen Kindes muß die Nachgeburt herausgenommen werden; besonders wenn sie schon losgetrennet ist.

496) Wenn der Kopf schon in der Beckenschale stehet, kann man die grade Zange wählen; wenn er aber noch im Eingange stecket, muß man eine krumme nehmen.

497) Man kann auch im ersten Falle eine krumme Zange wählen, wenn der Kopf recht gestellet ist; widrigenfalls aber muß man eine grade nehmen, und ihn damit vor dem Zuge drehen um dadurch recht stellen zu können.

498) Wenn der veststeckende Kopf mit keiner Zange gepacket, oder der damit gepackte, mit keiner Gewalt könnte gewonnen werden, so müßte er zuvor zertrümmert und deßwegen ausgehirnet werden.

499) Nach der Operation mit der Zange soll man für die Kindbetterin und für das neugebohrne Kind sorgen, die beyde dadurch nicht selten gelitten haben.

500) Ein Hacken ist ein an seinem Ende mehr oder weniger gekrümmtes Stück Eisen, um dadurch unsere zu kurze und zu schwache Finger zu ersetzen.

501) Man brauchet in der Geburtshilfe schon längst Hacken. Hippokrates machte Meldung, und Albucasis hinterließ uns schon Zeichnungen davon; allein ihre Hacken waren scharf. Diese Mordgewehre haben sich in den Rüstkammern der Aerzte nur bis auf die Helfte des laufenden Jahrhunderts erhalten; seitdem sind sie ganz ausgemerzet worden; man findet itzt nur stumpfe darinn.

502) Der beste stumpfe Hacken ist heut zu Tage noch der smelliesche; nur sollte er überhaupt etwas länger, an seinem dicken Ende nicht so sehr gekrümmet, und an seinem dünnen Ende etwas mehr aufgebogen seyn.

503) Das dicke Ende davon brauchet man, wenn an dem Ausgange der Beckenschale die Achseln oder der Steiß stecken bleiben; das dünne Ende aber zur Zertrümmerung des Kopfes oder der Brust.

504) Das dicke Ende wird entweder über die Schultern in die Achsel, oder über die Hüfte in die Reihen eingeleget, und damit sodann gezogen.

505) Der Kopf muß zertrümmert werden, wenn er in der Beckenschale so vest stecket, eingekeilet ist, daß er mit der Zange nicht mehr kann gewonnen werden; in welchem Falle das Kind ohnehin kein Lebenszeichen mehr von sich geben, folglich von dem Hebarzte für todt gehalten wird.

506) Bey dieser Operation ist wie bey allen übrigen zu überlegen, was vor, in und nach derselben zu thun ist.

507) Vor dieser Operation ist alles das, was vor der Wendung gesagt worden, zu thun; nur sollen auch noch die nöthigen Werkzeuge in Bereitschaft seyn.

508) Die dazu nöthigen Werkzeuge sind, der Hacken, eine eigene von Wallbaum erfundene Scheere, oder in Ermanglung dieser, eine gemeine Papierscheere; eine Curette oder in Ermanglung dieser ein silberner oder eiserner Löffel.

509) In dieser Operation soll der Hebarzt vor sich unter die Frau einen Zuber mit Was-

ser

ſey ſetzen; ſodann ſich ſelbſt bequem ſtellen; eine beſchmierte Hand in die Mutterſcheide bis an den Kindskopf ſchieben; auf dieſer die Scheere einführen, die eingeführte Scheere an den Kopf, dort wo eine Nath oder Fontanelle geſpüret oder vermuthet wird anſetzen, und mit Gewalt einſtoßen, die eingeſtoßene Scheere öffnen, drehen und geſchloſſen wieder zurückziehen; auf obbeſagter Hand den Löffel einführen, damit das Hirn ausraumen, und ſelbes in den, unter der Frau ſtehenden Waſſerzuber werfen; ſodann auf dem nämlichen Wege das kleine Ende des Hackens einbringen; hinter dem Ohr, in den Gehörgang einſetzen, und mit Gewalt die Grundfläche der Hirnſchale zertrümmern; den alſo zertrümmerten Kopf mit einer Hand und dem Hacken, oder mit der Zange wegziehen, und die Geburt des Übrigen auf obbeſchriebene Art vollenden.

510) Da die Knochen der Hirnſchale beweglich ſind, folglich ſich zuſammen drücken laſſen, ſo kann die Hirnſchale nie, ſondern nur ihre unbewegliche Grundfläche Schuld ſeyn, daß ein Kindskopf in der Beckenſchale ſtecken bleibet. Aus dieſem erhellet, daß die Ausleerung der Hirnſchale nur geſchiehet, um deſto leichter zu der Grundfläche derſelben gelangen zu können; folglich daß

man

man selbe gar nicht ausleeren dörfte, wenn man auf eine andere Art mit dem Hacken zu der Grundfläche gelangen könnte.

511) Auf diese Art kann auch ein Kopf zertrümmert, und sodann weggenommen werden, der nach gebohrnem oder gar abgerissenem Rumpfe in der Beckenschale stecken bleibet; nur muß in diesem Falle der Hacken in eine Seitenfontanelle eingesetzet werden.

512) Nach dieser Operation ist für die Kindbetterin besonders zu sorgen.

513) Die Brust muß getrümmert werden, wenn sie in der Beckenschale so vest stecket oder eingekeilet ist, daß man über selbe nicht mehr zu den Füßen gelangen, und sie auch auf eine andere Art nicht mehr losmachen und wegschieben kann; in welchem Falle das Kind ohnehin kein Lebenszeichen mehr von sich geben, folglich von dem Hebarzte für todt gehalten wird.

514) Bey dieser Operation ist wie bey allen übrigen zu bedenken, was vor, in und nach derselben zu thun ist.

515) Vor dieser Operation ist alles das, was vor der Wendung gesaget worden, zu thun;

nur

nur sollen auch die nöthigen Werkzeuge vorbereitet werden.

516) Die dazu nöthigen Werkzeuge, sind die wallbaumische Scheere und der Hacken.

517) In dieser Operation soll der Hebarzt vor sich, unter die Frau einen Zuber mit Wasser setzen; sich bequem stellen; den vorgefallenen Arm in eine Windel wickeln; diesen ober dem Ellenbogen packen, und solang auf eine Seite drehen, bis er losgeht; den losgerissenen Arm in den Wasserzuber werfen; sodann eine beschmierte Hand in die Mutterscheide bis an die eingekeilte Brust, und auf derselben die Scheere einführen; die eingeführte Scheere zwischen zwo Rippen eindrängen, öffnen, drehen, und geschlossen wieder zurückziehen; hierauf auf obbesagter Hand den Hacken durch die mit der Scheere in die Brust gemachte Oeffnung einführen, über eine Rippe hängen; damit solche mit Gewalt zerbrechen, und das nämliche mit noch mehreren Rippen thun, bis man soviel Raum hat, daß man durch solchen in die Brusthöhle des Kindes gelangen kann; endlich mit der statt dem Hacken in die Brusthöhle eingeführten Hand die Eingeweide herausnehmen, und das Herausgenommene in den Wasserzuber werfen; darauf die ausgeleerte Brust zusammen drücken,

und

und über die zusammengedrückte Brust in die Gebährmutterhöhle vordringen, da die Füße suchen, packen, anziehen, kurz mit der Behutsamkeit wenden, daß die gebrochenen Rippen nicht die Geburtstheile verletzen.

518) Der vorhangende Arm wird in dieser Operation nur darum ausgedrehet, damit man leichter zu der Brust kommen kann; könnte dieses ohne Ausdrehung des Armes leicht geschehen, so wäre dieses überflüßig.

519) Nach dieser Operation soll für die Kindbetterin besonders gesorget werden.

520) In unmöglichen Geburten muß entweder der Kaiser- oder der Schloßschnitt gemacht werden.

521) Diese Schnitte sind chirurgische Operationen, sollen deßwegen von geschickten Chirurgen gemacht werden; aus welcher Ursache hier nicht weitläufig davon gehandelt werden kann.

522) Der Kaiserschnitt ist eine sehr alte Operation, wodurch einer Schwangern der Bauch aufgeschnitten, und die Frucht durch die Wunde herausgenommen wird.

523) Diese Operation soll niemals gemacht werden, es seye denn, daß die Geburt auf dem

Wege der Natur und der Kunst unmöglich ist.

524) Die allgemein anerkannten Ursachen der Unmöglichkeit einer Geburt sind oben (§. 331) schon erzehlet worden. Nebst diesen giebt es noch andere, die aber nur von sehr gelehrten und erfahrenen Hebärzten nach den Umständen bestimmt werden sollen. Z. B. bey gefährlichen Geburten wegen Zuckungen; wegen vorliegenden Mutterkuchen; bey einem Gebährmutterbruche, u. s. w.

525) Bey dem Kaiserschnitte ist das, was bey andern Operationen, nämlich, was vor, in und nach der Operation zu thun ist, zu bedenken.

526) Vor dem Kaiserschnitte ist alles das, was vor der Wendung gesagt worden, zu beobachten; nur soll auch noch für die dazu nöthigen Werkzeuge und Verband gesorget werden.

527) In der Operation soll sich der Chirurgus bequem stellen; mit einem Messer, das eine gewölbte Schneide hat, auf der Seite, auf welcher der Bauch am meisten erhaben ist, durch die allgemeine Decke, die Bauch-Fleischlappen und Bauchfell, nach diesem auch durch die Gebährmutter und Hülle der Frucht, nach der Länge oder

über

über die Quer, mit der Behutsamkeit, daß keine vorfallenden Eingeweide verletzet werden, so weit einschneiden, daß die Wunde der allgemeinen Decke die größte, die der Gebährmutter, die kleinste, immer aber hinreichend, das Kind dadurch heraus zu nehmen, folglich wenigstens fünf Zoll lang seye; sodann das Kind durch die gemachte Wunde herausnehmen, taufen, die Nabelschnur unterbinden, abschneiden; den Mutterkuchen ablösen, herausnehmen; die Wunde reinigen, vereinigen, verbinden.

528) **Nach der Operation** ist für die Kindbetterin als solche und als eine schwer verwundete, wie auch für das Kind zu sorgen; dieses soll in diesem Falle an seiner Mutter saugen, um dadurch derselben Heilung zu befördern, die größtentheils glücklich ablaufen wird.

529) Daß bisher so viele nach dem Kaiserschnitte starben, sind Nebenumstände Schuld daran. Entweder und meistentheils ist er zu spät, nämlich erst nach vielen unnützen und ungeschickten Versuchen mit der Hand und Werkzeugen, folglich in einer dadurch beschädigten und entzündeten Gebährmutter und geschwächten Frau gemacht worden; oder es sind Fehler bey der Operation, Verband, u. s. w. gemacht worden.

530) Der Schloßschnitt ist eine ganz neue Operation, wodurch einer Schwangern das Schloß (die Vereinigung der Schamknochen durch Knorpeln) getrennet wird, um dadurch die Beckenschale zu erweitern, damit das Kind durchgehen oder durchgezogen werden kann.

531) Herr Renat Sigault ein pariser Medikus hat sie erfunden; im Jahr 1768 zuerst bekannt gemacht, und 1777 mit Beyhilfe seines Collegen Alphons le Roi zum erstenmal in Paris an einem Soldatenweibe, das vorher schon viermal mühsam gebohren hatte, verrichtet.

532) Diese Operation ersetzet den Kaiserschnitt nicht, wie Herr Sigault vorgiebt; indem der Kaiserschnitt nicht allein wegen verengerter Beckenschale, sondern auch wegen andern unüberwindlichen Hindernissen zum Gebähren, gemacht wird; auch wegen verengerter Beckenschale nur sodann zu verrichten ist, wenn solche so eng ist, daß der Kopf gar nicht eintreten kann; denn wenn er eingetreten ist, und stecken bleibet, muß andere Hilfe geleistet, nämlich die Zange angeleget oder gar der Kopf zertrümmert werden.

533) Nichts könnte im letzteren Falle, wenn der Kopf vest in der Beckenschale stecket, dem

Schloß=

Schloßschnitte den Vorzug geben, als wenn an dem Kinde noch deutliche Zeichen des Lebens wahrgenommen würden, und dieses durch die Zange nicht gewonnen werden könnte; und im ersten Falle, nämlich wenn der Kopf noch nicht eingetreten wäre, und nach der Trennung des Schlosses die Beckenschale so viel ohne Nachtheil der Mutter sich erweitern ließe, daß der Kindskopf durchgezogen werden könnte. Allein, da diese beyden, obwohl möglichen Fälle, immer sehr schwer zu bestimmen seyn werden, folglich leicht geschehen könnte, daß nach dem Schloßschnitte kein lebendes Kind gewonnen würde, oder noch der Kaiserschnitt gemacht werden müßte (wie sich beydes, das erste zu Würzburg, das andere zu Düsseldorf ereignete) so wird auch in diesen Fällen von einem erfahrnen Hebarzte nie der Schloßschnitt angerathen werden, folglich solcher gänzlich überflüssig seyn.

534) Nachdem alles, was vor dem Kaiserschnitte zu beobachten ist, auch vor dieser Operation erfüllet worden ist, soll der Chirurgus die Schamhaare abscheeren; sich bequem stellen; mit einer Hand die Haut ober dem Schamberg aufwerts und etwas seitwerts spannen; sodann mit einem Messer, das eine gewölbte Schneide hat, eine

Hand=

handbreit ober dem Schlosse bis über dasselbe durch die allgemeine Decke und das vordere Band desselben einschneiden, hernach die an dem obern Raude des Schlosses vestsitzende pyramidenförmige Bauch-Fleischlappen spalten; endlich mit einem kurzen aber breiten, mit einer gewölbten Schneide und sehr schmalen Rücken versehenen Messer die vereinigenden Knorpeln der Schamknochen (das Schloß) von außen einwärts, und zugleich von oben abwärts, mit Behutsamkeit trennen, und zu gleicher Zeit an beyden Hüften von Gehilfen drucken lassen; worauf der größtentheils durchschnittene Knorpel vollends durchreißet, und dadurch die Verletzung der unter dem Schlosse liegenden Harnblase, vermieden wird. Sollten hierauf die Schloßknochen nicht weit genug von einander gehen, so müßte von den Gehilfen an den Hüften noch mehr gedrückt werden, wodurch aber die Fugen der Darmknochen mit dem Heiligenknochen viel leiden oder gar auseinander lassen werden.

Ist die Beckenschale dadurch hinlänglich erweitert worden, so wird der in selber steckende Kindskopf von der Natur durchgetrieben, oder durch die Kunst durchgezogen werden können.

535) Nach der Operation soll der Wundarzt die Wunde reinigen, vereinigen, verbinden

und für die Kindbetterin als solche, und auch als eine schwer Verwundete sorgen.

536) Die Erfahrung lehrte, daß der Schloßschnitt allein nicht gefährlich seye, sondern leicht, bald und ohne Nachtheil wieder heile; wenn aber zugleich die hinteren Fugen der Darmknochen mit dem Heiligenknochen durch gewaltsames Drucken zerrissen worden, so folgen darauf schlimme Zufälle, und nicht selten der Tod.

537.

Das fünfte Hauptstück

oder

Lehre

handelt von der Art und Weise die in dem vorgegangenen Hauptstücke bekannt gemachten Hilfsarten in jedem besondern natürlichen und widernatürlichen Falle anzuwenden.

Einleitung in diese Lehre.

538) Eine natürliche Schwangerschaft, Geburt, Kindbette und ein vollkommenes neugebohrnes Kind fodern von der Kunst keine Hilfe; allein

allein da diese die natürlichen Beschwerlichkeiten erträglicher machen, und den widernatürlichen vorbauen kann: so wird ihr Beystand darum niemals überflüßig, sondern allzeit nützlich seyn.

539) Bey einer widernatürlichen Schwangerschaft, Geburt, Kindbette und einem unvollkommenen neugebohrnen Kinde, ist der künstliche Beystand nothwendig und oft ganz unentbehrlich.

540) Er beziehet sich auf die Vertilgung oder Verminderung der Ursachen.

541) Wenn die Kunst diese Absicht nicht erreichen kann, so muß sie trachten, den möglichen übeln Folgen vorzubauen.

542) Das fünfte Hauptstück wird in vier Abschnitte abgetheilet, und jeder Abschnitt wieder in zween Theile untergetheilet.

543) Des ersten Abschnittes erster Theil handelt von dem Beystande in einer natürlichen Schwangerschaft.

544) Da in einer natürlichen Schwangerschaft keine übermäßigen Beschwerlichkeiten, keine außerordentlichen Zufälle sich einfinden: so ist eine Frau in derselben beynahe gesund, fodert also von der Kunst keinen Beystand.

545) Weil aber eine Schwangere, wenn sie krank oder beschädiget wird, viel schwerer geneset oder heilet, und nicht selten dadurch ihre Frucht vor der Zeit verlieret: so soll sie für die Erhaltung ihrer Gesundheit mehr als sonst besorget seyn.

546) Die Vorschrift, welche auf die Erhaltung der Gesundheit überhaupt abzielet, wird in einem besondern Fache der Arzneywissenschaft (Hygieine) gelehret; sie beziehet sich hauptsächlich auf die sechs nicht natürlichen Dinge, nämlich Luft, Nahrung, Ab- und Aussonderung, Bewegung und Ruhe des Körpers und der Seele, Schlafen, Wachen, u. s. w. sie bestehet auch bey einer Schwangeren, weil sie unter die Gesunden gerechnet wird.

547) Eine Schwangere darf also keine besondere Lebensordnung beobachten.

548) Wenn eine Schwangere krank wird, darf sie Arzneyen nehmen, sich eine Ader öffnen lassen, wenn es ein Arzt verordnet; widrigen Falls aber, und allein der Schwangerschaft wegen, nicht.

549) Man kann keine Schwangere durch die Kunst vor einer frühzeitigen Geburt bewahren,

ren, zu einer glücklichen Geburt vorbereiten; denn was sollen im ersten Falle die dazu gelobten Salben, Pflaster, Pulver und dergleichen Dinge, anstrengen? und was sollen im zweyten Falle die dazu gerühmten Bähungen, Bäder, Salben, erschlaffen?

550) Des ersten Abschnittes zweyter Theil handelt von dem Beystande in einer widernatürlichen Schwangerschaft.

551) Da die Ursachen einer widernatürlichen Schwangerschaft entweder eine übermäßige Empfindlichkeit, eine übermäßige Vollblütigkeit der Frau, oder eine übermäßige Last der Frucht sind, (§. 256.) so muß die Absicht auf die Vertilgung, oder auf die Verminderung derselben gerichtet werden.

552) Die übermäßige Empfindlichkeit ist entweder angebohren, oder kömmt von einer verzärtelten Erziehung, ist also gleichsam natürlich, und deßwegen nicht, wenigstens nicht bald zu heben; aus welchem Grunde man auch nicht so sehr auf die Verminderung derselben, als auf die Vermeidung alles dessen, was Leib und Seele reizen kann, bedacht seyn soll. Ruhe des Körpers und der Seele werden also vorzüglich nothwendig seyn.

553) Sollten aber ungeachtet der möglichen Ruhe des Körpers und des Geistes sich dennoch Krämpfe oder Zuckungen einfinden, so müßte mit der gehörigen Vorsicht und Behutsamkeit Mohnsaft gegeben werden.

554) Die übermäßige Vollblütigkeit ist gemeiniglich eine Folge vieler Ruhe und guter Nahrung, wird am geschwindesten durch Aderlassen gehoben; damit sie aber nicht sobald wieder kömmt, ist mäßige Bewegung, dazu Nahrung aus dem Pflanzenreiche, und säuerlicht wässerichtes Getränk nothwendig.

555) Die übermäßige Last kömmt von der außerordentlichen Größe und Schwere der Frucht, sie kann also vor der Geburt nicht gehoben, oder gemindert werden; man muß daher seine Absicht nur auf die Milderung der Wirkung richten. Eine wagrechte Lage kann sie etwas erleichtern, man soll sie deßwegen in diesem Falle vorzüglich anempfehlen.

556) Des zweyten Abschnittes erster Theil handelt von dem Beystande in einer natürlichen Geburt.

557) Da zu einer natürlichen Geburt erfodert wird, daß sie ohne Kunst ablaufe, so scheinet

net der künstliche Beystand nicht nur allein überflüßig, sondern gar widernatürlich zu seyn. Allein, wenn man betrachtet, daß eine Gebährende schon von den mäßigen Beschwerlichkeiten einer natürlichen Geburt außer Stand gesetzt wird, sich selbst die nöthige Bequemlichkeit zu verschaffen; wenn man überleget, daß die Hindernisse, welche eine Geburt widernatürlich machen, von Kunstverständigen anfänglich sehr leicht, später sehr hart, manchmal gar nimmer können gehoben werden; so wird man einsehen, daß es vernünftig gehandelt ist, wenn sich eine Gebährende von einer geübten Hebamme und einem erfahrnen Hebarzte auch in einer natürlichen Geburt beystehen läßt.

558) Wenn eine Hebamme oder Hebarzt in dieser Absicht zu einer Frau berufen worden, so sollen sie sich vor allem um das erkundigen, was ihnen von der bevorstehenden und allen vorgegangenen Geburten, zu wissen nothwendig ist, z. B. wie lang sie schon Schwanger seye? was sie diesesmal für eine Schwangerschaft gehabt habe? Wie oft sie schon gebohren? Wann, wie und was sie jedesmal gebohren habe? u. s. w.

Sodann sollen sie von außen und innen untersuchen, ob alles zu einer natürlichen Geburt

erfoderliche vorfindig seye, und widrigenfalls in was die Hindernisse bestehen.

Diese Hindernisse sollen sie der Schwangern niemals, auch sonst niemand, wenn es nur geringe sind; wenn es aber größere wären, der Verwandschaft anzeigen, und zugleich eröffnen, wie allenfalls die Geburt ablaufen könne.

Wären schon Wehen zugegen, so müßten sie durch die Befühlung entscheiden, ob sie nur ankündigende, oder wirkende Wehen sind; im ersten Falle sollen sie die Frau im Bette liegen und ruhen, im zweyten Falle aber ihr die Freyheit lassen, zu gehen, zu stehen, zu sitzen, zu liegen, wie es ihr beliebet, bis die Merkmale die Krönung anzeigen. Indessen sollen sie für die zur Geburt nöthige Geräthschaft sorgen, und mit der Gebährenden sich verabreden, in welcher Stellung sie die Geburt vollenden will; sie aber allemal zur Lage im Bette bereden, weil solche die bequemste ist. Sie sollen ihr auch zeitlich ein Klystier geben, wenn sie nicht unlängst auf dem Stuhle war.

Wenn der Kindskopf in der Krönung stehet, soll man die Gebährende in die verabredete Stellung bringen, und sie sodann mitarbeiten, das ist, bey jeder Wehe sich anstrengen lassen.

Wenn

Wenn der Kindskopf den Damm auftreibet, und den After aufsperret, sollen sie die mit einem Bauschen bedeckte Hand darauf legen, und damit unter jeder Wehe entgegen drucken.

Bricht der Kindskopf durch, so sollen sie ihn mit beden Händen fassen, und ohne anzuziehen, so lang in die Höhe halten, bis der Leib nachfolget.

Das neugebohrne Kind sollen sie auf den Rücken so legen, daß es mit dem Gesichte gegen seine Mutter sieht.

Folget die Nachgeburt gleich nach, so sollen sie das Kind sammt derselben in das Bad tragen, und in diesem voneinander sondern; widrigenfalls aber müßten sie dieses auf der Stelle thun, wie gelehret werden wird.

559) Eine Gebährende kann in jeder Stellung gut mitarbeiten, in welcher sie den Rücken vest anleinen, die Füße oder Knie anstemmen, und mit den Händen etwas packen kann. In welcher Stellung sie dieses am bequemsten thun kann, diese ist die beste.

560) Die bequemste Stellung zur Geburt ist die Lage im Bette, unter Beobachtung der erst-

gesagten Bedingnisse. Man läßt nämlich die Gebährende in ein dazu vorbereitetes Bett auf den Rücken legen, mit dem Kopfe und Schultern etwas höher als mit dem Kreuze; unter dieses leget man etwas widerstehendes, oder läßt die an den Seiten des Bettes sitzenden Gehilfen unter den Wehen die Hände unterschieben, und damit entgegen drücken. Zu gleicher Zeit packet die Gebährende diese Gehilfen mit den Händen, und stemmet sich mit den aufgezogenen, und etwas auseinander gesperrten Knien gegen die dagegen gestemmte Hände der Hebamme.

561) Nach vollendeter Geburt sollen sie für die Kindbetterin und das neugebohrne Kind sorgen, wie gelehret werden wird.

562) **Des zweyten Abschnittes zweyter Theil handelt von dem Beystande in widernatürlichen Geburten.**

563) Da die Kunst die gänzliche Hebung, oder wenigstens die Verminderung der Ursachen zum Zweck hat; die Ursachen einer widernatürlichen Geburt aber in außerordentlichen Hindernissen bestehen: so muß die Absicht allemal auf die Vertilgung oder Verminderung derselben gerichtet werden.

564) Die außerordentlichen Hindernisse sind Gebrechen an den Geburtstheilen der Frau, oder an der Frucht; Gebrechen dieser Theile sind Abweichungen von der zu einer natürlichen Geburt erfoderlichen Beschaffenheit. Man kann also um die Ursache einer widernatürlichen Geburt aufzusuchen und zu finden, entweder die Schlüsse des zweyten, oder des dritten Hauptstückes zum Leitfaden nehmen (§§. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. §. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396.)

565) Die außerordentlichen Hindernisse in Rücksicht auf das Kind findet man (§. 392.)

566) Mehrere Kinder werden gewöhnlich frühzeitig gebohren. Da aber in diesem Falle die Gebährmutter schon vollständig ausgedehnet ist, so giebt es deßwegen keine schwere Geburt, wohl aber eine solche und manchmal gar eine mühsame, weil von mehreren Kindern immer eines oder das andere übel gestellet ist.

567) Ein unreifes Kind wird frühzeitig gebohren; eine frühzeitige Geburt ist schwer, weil die Gebährmutter noch nicht vollständig ausgedehnet ist.

568) Ein

568) Ein überreifes Kind wird etwas langsamer gebohren; eine blos langsame Geburt verlanget keine Hilfe.

569) Ein todtes Kind wird etwas langsamer gebohren; eine langsame Geburt verlanget keine Hilfe.

570) Ein ungestaltetes Kind wird nach Maß seiner Ungestalt, bald schwer, bald mühsam gebohren; kann manchmal gar nicht gebohren werden, weil das Verhältniß zwischen der Frucht und dem Geburtswege fehlet.

571) Ein übelgestelltes Kind wird nach Maß der üblen Stellung bald schwer, bald mühsam gebohren.

572) Ein Kind ist übel gestellet, wenn es nicht senkrecht, nicht mit dem Kopfe voraus, nicht mit dem Wirbel in der Achse, nicht mit dem Gesichte seitwerts, und etwas mehr ruckwerts gewendet, eintritt; folglich wenn es wagrecht, oder zwar senkrecht, aber mit den Füßen oder dem Steiße voraus, oder senkrecht mit dem Kopfe voraus, aber mit solchem schief, oder mit seinem Gesichte mehr vorwerts gewendet, eintritt.

573) Die üble Stellung eines Kindes hat allgemeine und besondere Zeichen.

Allgemeine Zeichen sind, ein ungesenkter und ungleich erhabener Bauch; ein hochstehender und ungleich verzogener Muttermund; eine schlappe Wasserblase, auch während einer Wehe, und zwar eine flache, wenn ein größerer Theil des Kindes eintritt, und im Gegentheile eine wurstförmige.

Besondere Zeichen sind, die durch die Untersuchung gefundene Gestalt des eingetretenen Theiles, auch seiner benachbarten Theile.

574) Die Ursachen einer üblen Stellung des Kindes sind unbekannt; vielleicht ist es nur Zufall vor der Geburt, und während solcher ungleiche Wirkung der Gebährmutter.

575) Die Hilfe ist nach Verschiedenheit der üblen Stellung des Kindes, und der Zeit, in welcher sie gefodert wird, verschieden; bald Einrichtung, bald künstliche Geburt mit den Händen, bald mit Werkzeugen.

576) Daß ein Kind mit den Füßen eintritt, geschieht oft; macht manchmal gar keine, manchmal sehr große Schwierigkeiten.

Die besondern Zeichen dieser Stellung, sind die bekannte Gestalt der Füße, welche von den Händen dadurch unterschieden werden, daß sie die große Zehe mit den übrigen in einer Reihe stehen haben.

Die Hilfe ist die Wendung, welche um so leichter seyn wird, weil die Füße nicht erst gesuchet werden müßen. Ein auf diese Art gebohrenes Kind wird Agripa genennt, und kömmt meistentheils todt auf die Welt.

577) Daß ein Kind mit den Knien eintritt, geschieht selten.

Die besonderen Zeichen dieser Stellung, sind die besondere Gestalt der Knie, welche vom Ellenbogen durch die Kniescheibe unterschieden werden.

Die Hilfe ist die nämliche wie bey den Füßen.

578) Daß ein Kind mit dem Steiße eintritt, geschieht oft; macht manchmal keine, manchmal sehr große Schwierigkeiten.

Besondere Zeichen sind die bekannte Gestalt des Steißes, und seiner benachbarten Theile; manchmal kömmt aus der zerplatzten Wasserblase auch Kindspech mit dem Wasser.

Die Hilfe ist die Wendnng, welche gemacht werden muß, wenn der Steiß schief eintritt; nicht unterlassen werden soll, wenn er auch grad eintritt, weil widrigenfalls der eingetretene Steiß gerne stecken bleibet. Die Wendung wird anfänglich leicht, später sehr hart, und wenn der Steiß

schon

schon in die Beckenschale herunter getrieben worden, gar unmöglich seyn. In diesem Falle müßte man die Geburt der Natur überlassen, wenn sie Kräften genug dazu hat; widrigenfalls aber durch die Kunst helfen, indem man in die Reihen oder Leisten des Kindes einen Finger oder Hacken einsetzet, und damit anziehet. Man kann auch versuchen, die grade Zange einzubringen, damit den Steiß zu packen, und anzuziehen.

579) Ein Kind kann mit dem Rumpfe, mit dem Halse und mit dem Kopfe wagrecht eintreten.

580) Der Rumpf kann mit einer seiner Seiten, mit seiner vodern oder mit seiner hintern Gegend, entweder mit einem untern oder obern Theile derselben: nämlich mit einer Hüfte oder einer Achsel; mit dem Bauche oder der Brust, mit den Lenden oder den Schultern eintreten; und zwar jeder dieser Theile entweder in die Querlinie oder in eine schiefe Linie des Einganges der Beckenschale.

581) Daß ein Kind mit einer Hüfte eintritt, geschieht sehr selten, weil leichter ein Hinterbacken herab sinket, folglich ein schiefstehender Steiß vorkömmt.

Besondere Zeichen sind die bekannte Gestalt einer Hüfte, und ihrer benachbarten Theile.

Die Hilfe ist die Wendung, welche der nahen Füße wegen nicht schwer seyn wird.

582) Daß ein Kind mit einer Achsel eintritt, geschieht selten, weil sodann leicht der ganze Arm vorfällt.

Besondere Zeichen sind die bekannte Gestalt der Achsel und ihrer benachbarten Theile.

Die Hilfe ist die Wendung, welche der weit entfernten Füße wegen, zimlich schwer seyn wird. Sollte man des vorliegenden Armes wegen nicht über die Brust zu den Füßen kommen können, so müßte derselbe zuvor herausgezogen werden.

583) Daß ein Kind mit dem Ellenbogen eintritt, geschieht sehr selten, weil sodann leicht der ganze Arm vorfällt.

Besondere Zeichen sind die bekannte Gestalt des Ellenbogens, und seiner benachbarten Theile. Der Unterschied zwischen dem Ellenbogen und dem Kniebug ist bekannt.

Die Hilfe ist die Wendung, nachdem man zuvor den Arm herunter gezogen hat.

584) Daß ein Kind mit einer oder mit beyden Händen eintritt, geschieht oft, indem beynahe neben jedem Theile eines Kindes auch ein oder beyde Händchen eintreten können.

Besondere Zeichen sind die bekannte Gestalt der Hand, die von einem Fuße dadurch, daß der Daumen mit den übrigen Fingern nicht in einer Reihe steht, leicht zu unterscheiden ist.

Die Hilfe wird von dem Theile, neben welchem die Hand eintritt, angezeiget. Ist es der Kopf, so bemühet man sich, die neben solchem eintretende Hand hinter denselben zurück zu schieben, und zurück geschoben zu erhalten; gelinget dieses nicht, so läßt man den Kopf sammt der Hand durchgehen, welches oft sehr leicht geschieht. Ist es ein anderer Theil, so betrachtet man die Hand, als ob sie nicht gegenwärtig wäre, und hilft nach Verschiedenheit des Theiles, auf verschiedene Art.

585) Daß ein Kind mit vorgefallenem Arme eintritt, geschieht unter allen Querlagen am öftesten.

Besondere Zeichen sind die bekannte Gestalt des Armes. Aus diesem und zwar aus der Hand, welche gemeiniglich außer der Scham am Tage lieget, erkennet man leicht die Lage des Kindes im Mutterleibe; nämlich der Rücken der Hand sieht gegen den Kopf, die Fläche gegen die Füße; der kleine Finger gegen den Rücken und der Dau-

men gegen den Bauch desselben. Doch muß der Arm nicht verdrehet seyn, welches man erkennet, wenn der aus seiner natürlichen Stellung gedrehte Arm, allemal wieder in seine vorige Stellung zurück kehret.

Die Hilfe ist die Wendung, welche allemal schwer, später sehr schwer, manchmal gar unmöglich seyn wird. Sollte man nicht mehr zu den Füßen gelangen können, so müßte man über die Brust, zu dem andern Arm langen, diesen ergreifen und anziehen; folglich das Kind dadurch auf die andere Seite drehen, und dann zu den Füßen zu kommen trachten. Wäre auch dieses unmöglich, so müßte mit der (§. 517.) beschriebenen Vorsicht, die Brust geöffnet, ausgeleeret, zusammengedrückt, und sodann erst das Kind gewendet werden.

586) Daß das Kind mit dem Bauche eintritt, geschieht fast niemals, weil eher die an denselben aufgezogenen Schenkel und Füße vorkommen müßten. Daß die Schenkel neben dem Bauche aufgezogen werden, ist wohl möglich, aber schwerlich können sie über den Rücken aufgeschlagen seyn.

Besondere Zeichen sind die bekannte Gestalt des Bauches, vorzüglich der Ursprung der Nabelschnur aus der Mitte desselben.

Die Hilfe ist die Wendung, welche leicht seyn wird, wenn die Schenkel nur neben dem Bauche aufgezogen sind, widrigenfalls aber, wenn die Schenkel über den Rücken geschlagen wären, schwer, und ohne vorgegangener Drehung des Kindes auf eine Seite, gar unmöglich. In diesem Falle müßten auch die Füße gegen den Rücken angezogen werden.

587) Daß ein Kind mit der Brust eintritt, geschieht fast niemals, weil der auf dieselbe gestemmte Kopf vorkommen müßte; sollte aber dieser von der Brust abweichen, und mit seinem Hinterhaupte zwischen den Schultern auf dem Rücken liegen, das sich selten ereignet, so wäre es leicht möglich.

Besondere Zeichen sind die bekannte Gestalt der Brust und ihrer benachbarten Theile.

Die Hilfe ist die Wendung, welche nicht schwer ist, wenn die Schenkel gewöhnlich über den Bauch aufgezogen liegen; widrigenfalls aber, nämlich wenn sie über den Rücken geschlagen wären, schwer und auf obbeschriebene Art zu verrichten wäre.

588) Daß ein Kind mit den Lenden eintritt, geschieht selten, weil sodann leicht der Steiß herabsinket.

Besondere Zeichen sind die bekannte Gestalt der Lenden und ihrer benachbarten Theile.

Die Hilfe ist die Wendung, welche nach vorgegangener Drehung des Kindes auf eine Seite, leicht seyn wird.

589) Daß ein Kind mit den Schultern eintritt, geschieht selten, weil leichter eine Achsel vorkömmt.

Besondere Zeichen sind die bekannte Gestalt der Schultern und ihrer benachbarten Theile.

Die Hilfe ist die Wendung, die nach vorgegangener Drehung des Kindes auf eine Seite noch immer schwer seyn wird.

590) Der Hals kann mit seiner vodern und hintern Gegend wagrecht eintreten; man nennet jene die Kehle und diese den Nacken.

591) Daß ein Kind mit der Kehle eintritt, geschieht sehr selten, und ist nur dann möglich, wenn der Kopf nicht mit seinem Kinne auf die Brust, sondern mit seinem Hinterhaupt auf den Rücken gestemmet ist.

Besondere Zeichen sind die bekannte Gestalt der Kehle, und ihrer benachbarten Theile.

Die

Die Hilfe ist die Wendung, welche sehr schwer seyn wird; man muß nämlich zuvor einen Arm herunterziehen, und dann erst die Füße suchen.

592) Daß ein Kind mit dem Genicke eintritt, geschieht selten, doch öfters als mit der Kehle.

Besondere Zeichen sind die bekannte Gestalt des Genickes, und seiner benachbarten Theile.

Die Hilfe ist die Wendung, welche allemal sehr schwer seyn wird; man muß nämlich zuvor einen Arm herunter ziehen, sodann erst die Füße suchen.

593) Der Kopf kann mit allen Gegenden wagrecht eintreten. Man betrachtet aber insgemein nur die vier Hauptgegenden; nämlich die hintere oder das Hinterhaupt, die vodere oder das Gesicht, und beyde Seitengegenden oder die Ohren.

594) Daß ein Kind mit dem Hinterhaupte eintritt, geschieht unter den wagrechten Stellungen des Kopfes am öftesten.

Besondere Zeichen sind die bekannte Gestalt des Hinterhauptes und seiner benachbarten Theile.

Die Hilfe ist anfänglich die Wendung, welche sehr schwer seyn wird; man muß nämlich zuvor

den Kopf auf das leere Darmbein schieben; hernach einen Arm suchen, packen, und herunter ziehen, so dann erst die Füße suchen. Später muß man die Zange zu Hilfe nehmen.

595) Daß ein Kind mit dem Gesichte eintritt, geschieht selten, und zwar nur, wenn der Kopf mit dem Hinterhaupte zwischen den Schultern auf dem Rücken lieget.

Besondere Zeichen sind die bekannte Gestalt des Gesichtes und seiner benachbarten Theile.

Die Hilfe ist anfänglich die Wendung, welche sehr schwer seyn wird; man muß nämlich zuvor den Kopf auf das leere Darmbein schieben, hernach einen Arm suchen, ergreifen und herunterziehen, sodann erst die Füße suchen. Später muß man die Zange anwenden.

596) Daß ein Kind mit dem Ohr eintritt, geschieht selten, weil leichter eine Achsel vorkömmt.

Besondere Zeichen sind die bekannte Gestalt des Ohres und seiner benachbarten Theile.

Die Hilfe ist anfänglich die Wendung, welche schwer seyn wird; man muß nämlich zuvor den Kopf auf das leere Darmbein schieben, hernach einen Arm suchen, ergreifen und herunter ziehen,

so=

sodann erst die Füße suchen. Später bedient man sich der Zange.

597) Der Kopf kann mit allen Gegenden schief eintreten. Man betrachtet aber insgemein nur die Hauptgegenden; nämlich die hintere oder die dreyeckigte Fontanelle, die vodere oder die viereckigte Fontanelle und die beyden Seitengegenden.

598) Daß ein Kind mit der dreyeckigten Fontanelle eintritt, geschieht öfters.

Besondere Zeichen sind die bekannte Gestalt dieser Fontanelle.

Die Hilfe ist anfänglich die Einrichtung, später der Hebel oder gar die Zange.

599) Daß ein Kind mit der viereckigten Fontanelle eintritt, geschieht selten.

Besondere Zeichen sind die bekannte Gestalt dieser Fontanelle.

Die Hilfe ist anfänglich die Einrichtung, später der Hebel oder gar die Zange.

600) Daß ein Kind mit einer Seitengegend des Wirbels eintritt, geschieht oft.

Besondere Zeichen sind die bekannte Gestalt dieser Gegend und ihrer benachbarten Theile.

Die Hilfe ist anfänglich die Einrichtung spä-ter der Hebel oder gar die Zange.

601) Der eintretende Kopf kann mit dem Gesichte mehr vorwärts, schief, rechts oder links, niemals aber grad vorwärts oder ruck-wärts gewendet erscheinen.

Man erkennet dieses aus der Richtung der Näthe und der Fontanellen.

Die Hilfe ist die Einrichtung.

602) Wenn ein Kind mit dem Kopfe schief eintritt und zugleich mit dem Gesichte unrecht ge-wendet ist, soll man gleich anfänglich die Wendung vornehmen; indem sonst der in diesem Falle nicht einzurichtende Kopf in der Beckenschale stecken blei-bet, in welchem Falle er sodann mit der Zange weggenommen werden müßte.

603) Ein schon in der Beckenschale stehender aber unrecht gewendeter Kopf, kann auch noch eingerichtet werden, wenn er nicht vest stecket; in diesem Falle aber müßte er mit der Zange weggenommen werden.

604) Ein außer der Gebährmutter sich entwickelndes Kind kann nicht gebohren, sondern muß durch den Kaiserschnitt weggenommen wer-

werden; der in diesem Falle weder für den Chirurgus schwer zu verrichten, noch für die Leidende gefährlich seyn würde, weil die Gebährmutter nicht verletzet werden dürfte.

605) Ein Mondkalb (Mola) wird beynahe allemal frühzeitig gebohren, deßwegen die Geburt allemal schwer, und des dabey jederzeit erscheinenden Blutflusses wegen, auch gefährlich seyn.

Die Hilfe besteht in der Beschleunigung der Geburt, die nicht selten unmöglich ist, weil man nicht zukömmt.

606) Die außerordentlichen Hindernisse in Rucksicht auf die Gebährmutter sehe man (§. 320 und 326.)

607) Eine noch nicht vollständig ausgedehnte Gebährmutter giebt eine frühzeitige Geburt.

Die Zeichen sind wirkende Wehen, bey noch nicht ganz verzogenem Mutterhalse.

Die Ursachen sind eine gestörte Entwicklung der Frucht, oder ein besonderer Bau der Gebährmutter.

Die Folgen sind eine schwere, nicht selten eine gefährliche Geburt.

Die

Die Hilfe steht nicht in der Macht der Kunst; man muß daher eine solche Geburt, das Kind mag eintreten wie es will, der Natur überlassen. Den zurückbleibenden Mutterkuchen kann man auch nicht holen; aber sowohl an diesem, als an jenem, wenn sie durch den Muttermund in die Scheide hangen, mit Behutsamkeit anzuziehen, und dadurch die Geburt zu beschleunigen, ist erlaubt. Man hat dazu eine eigene Zange erfunden (Pince a faux germe) die aber allerdings überflüßig ist.

608) Eine schief stehende Gebährmutter (Histeroloxia) giebt nach Maß der schiefen Stellung bald eine schwere, bald eine mühsame, bald eine unmögliche Geburt, und kömmt oft vor.

Zeichen sind, wenn der Bauch stark überhängt, oder nur auf einer Seite erhoben ist, und der Muttermund nicht in der Achse der Beckenschale steht.

Ursachen sind außerordentlicher Bau, oder zufällige Geschwülste der Gebährmutter; besondere Schlappheit oder Strenge der Mutterbänder; außerordentlicher Sitz des Mutterkuchens; Geschwülste der Eyerstöcke; Anhäufung des Kothes im Mastdarme, des Harnes in der Harnblase.

Die

Die Hilfe ist die Einrichtung, der Gebährmutter in schweren Fällen die Wendung des Kinds, und wenn die Gebährmutter gar umgebogen wäre, und nicht mehr eingerichtet werden könnte, ein Einschnitt in selbe.

609) Eine zu tief in die Beckenschale gesunkene Gebährmutter (Hysteroptosis) giebt nach Maß ihrer Senkung, bald eine mühsame, bald gar eine unmögliche Geburt; geschieht selten.

Die Zeichen fallen deutlich in die Augen.

Ursachen sind eine zu weite Beckenschale; zu heftiges Anstrengen in der Geburt vor der Zeit; ein Gebährmuttervorfall vor der Schwangerschaft.

Die Hilfe ist die Einrichtung; wenn diese nicht mehr möglich, und die Geburt auf eine andere Art unmöglich wäre, ein Einschnitt in die Gebährmutter, und nach diesem die Zange.

610) Eine außer der Bauchpresse in einem Bruchsacke liegende Gebährmutter (Hysterocele) giebt nach Maßgabe ihrer Lage, bald eine schwere, bald eine mühsame, bald gar eine unmögliche Geburt; geschieht fast niemals.

Die Zeichen fallen in die Sinne.

Die Ursachen sind bekannt.

Die Hilfe ist die künstliche Einrichtung des Bruches ohne oder mit den Bruchschnitte, oder wenn diese unmöglich wäre, der Kaiserschnitt.

611) **Eine unordentlich, das ist, eine nicht von allen Seiten gegen den Mittelpunkt wirkende Gebährmutter,** giebt bald eine schwere, bald eine mühsame, manchmal gar eine unmögliche Geburt; geschieht oft.

Zeichen sind wahre, aber nur wenig oder gar nicht auf den Muttermund wirkende Wehen.

Ursachen sind entweder ein widernatürlicher Krampf, oder eine Lähmung eines Theiles der Gebährmutter; diese entstehet gerne von Verhärtungen oder Narben an derselben.

Die Hilfe sind im ersten Falle krampfstillende Arzneymittel mit der nöthigen Behutsamkeit und Vorsicht eingegeben, und im zweyten Falle die Wendung, wenn sie möglich ist; widrigenfalls nach Maßgabe der Ursachen entweder ein Einschnitt in den vernarbten Muttermund, oder gar der Kaiserschnitt in den gesunden Grund der Gebährmutter.

612) **Eine nicht hinlänglich wirkende Gebährmutter** giebt gemeiniglich nur eine langsame Geburt; geschieht oft.

Zei-

Zeichen sind schwache und wenig ausgebende Wehen.

Ursachen sind entweder Vollblütigkeit oder Schwäche.

Die Hilfe ist nach den Ursachen verschieden. Im ersten Falle hilft eine oder mehrere Aderläßen; im zweyten Falle ein Glas Wein.

613) **Eine gar nicht wirkende Gebährmutter giebt keine Geburt.**

Zeichen sind ganz ausbleibende Wehen.

Ursachen sind lang ohne Hilfe gelassene, mühsame oder gefährliche Geburten.

Die Hilfe ist die künstliche Entbindung nach Umständen entweder mit Händen oder Werkzeugen.

614) Die außerordentlichen Hindernisse in Rucksicht auf die übrige Fruchtstheile befinden sich an den Häuten = Wasser = Nabelschnur und Mutterkuchen.

615) Die Häute können zu schwach oder zu stark seyn. Zu schwache Häute bersten zu frühe; verursachen dadurch eine langsame Geburt, die nicht beschleuniget werden soll. Zu starke Häute bersten zu spät, welches manchmal auch die Geburt verzögert.

Die Hilfe ist im letzten Falle, die Sprengung der Häute; die aber vor der Krönung des Kopfes

nie geschehen soll. Sie geschieht indem man entweder während einer Wehe mit einem Finger dagegen stoßet, oder außer einer Wehe selbe mit zween Fingern oder mit einer stumpfen Scheere kneipet.

616) Das Wasser kann zu wenig oder zu viel seyn; nach und nach, oder auf einmal ausfließen.

Zu wenig Wasser hat keinen Einfluß auf die Geburt; wenn aber, besonders in schweren oder mühsamen Geburten, das Wasser alles auf einmal ausgeflossen ist, so werden dieselben dadurch noch schwerer, noch mühsamer gemacht.

Eine zu große Menge des Wassers dehnet den Körper der Gebährmutter zu sehr aus, schwächet ihn dadurch, und machet, daß die Gebährmutter sowohl während als nach der Geburt nicht hinlänglich wirket, und deßwegen im ersten Falle eine langsame Geburt des Kindes und des Mutterkuchens, im zweyten Falle aber einen gefährlichen Blutfluß verursachet.

617) Die Nabelschnur kann zu kurz oder zu lang seyn; dieses geschieht oft, jenes selten.

Eine zu lange Nabelschnur kann sich umschlingen; eine umschlungene Nabelschnur wird

dann

dann zu kurz. Eine aus dieser Ursache, oder von Natur zu kurze Nabelschnur drohet mit einer gefährlichen Geburt, entweder weil der Umschlingung wegen der Umlauf des Blutes zwischen dem Kind und der Mutter gehemmet, oder jenes dadurch gar erdrosselt wird, oder weil der Zerrung wegen der Mutterkuchen vor der Zeit losgetrennet, oder die Nabelschnur abgerissen wird.

Zeichen einer zu kurzen Nabelschnur sind: wenn der eintretende Theil nach jeder Wehe wieder zurückgeht; wenn unter jeder Wehe ein zerrender Schmerz im Grunde der Gebährmutter empfunden wird; wenn hierauf Blut fließet; wenn ein mit dem Kopfe gebohrnes Kind selbe um den Hals geschlungen hat; wenn ein mit den Füßen für sich oder durch die Kunst gebohrnes Kind auf der Nabelschnur reitet, oder zurückgehalten wird, und dabey die Nabelschnur an ihrem Ursprunge spannet.

Die Hilfe ist Beschleunigung der Geburt, so anfänglich durch die Wendung, später durch die Abwicklung der umschlungenen Nabelschnur geschieht. Sollte dieses unmöglich seyn, so müßte die Nabelschnur abgeschnitten, das spritzende Ende derselben geknüpfet, geklemmet oder gebunden, und dann

die

die Geburt des Kindes, so viel möglich, beschleuniget werden. Sollte die Nabelschnur aus dem Nabel des Kindes gerissen worden seyn, so müßte Feuerschwamm darauf gebunden werden.

Eine zu lange Nabelschnur kann sich knüpfen; ziehet sich vor oder in der Geburt der Knopf vest zusammen, so muß das Kind sterben.

Eine zu lange Nabelschnur kann vor dem eintretenden Theile vorfallen. Dieses geschieht oft, drohet allemal dem Kinde mit dem Tode; wird leicht erkennet aus der Gestalt und dem Pulse der Nabelschnur. Die vorgefallene Nabelschnur soll allemal zurück geschoben, und zurück erhalten werden; wäre dieses nicht möglich, müßte die Geburt nach Umständen, entweder mit den Händen oder Werkzeugen beschleuniget werden.

618) Der Mutterkuchen kann zu locker oder zu vest, nicht am Grunde der Gebährmutter angewachsen; für sich, oder weil er mit einem andern verwachsen, zu groß seyn; Gebrechen an sich haben.

Ein zu locker an der Gebährmutter hangender Mutterkuchen, wird vor der Zeit los werden, folglich einen Blutfluß, und deßwegen eine gefährliche Geburt verursachen, die beschleuniget werden muß.

Ein zu vest an der Gebährmutter hangender Mutterkuchen, trennet sich nicht zur gehörigen Zeit los; verweilet deßwegen zu lang in selber, welches aber an sich kein Fehler ist; die Entbindung desselben soll aus dieser Ursache der Natur überlassen werden.

Ein nicht am Grunde der Gebährmutter sitzender Mutterkuchen, machet die Gebährmutter schief stehen; verweilet gerne zu lang in selber, wenn er am obern Abschnitte vest sitzet; widrigenfalls aber geht er vor der Zeit los, und kömmt vor dem Kinde an den Tag; verursacht deßwegen bald eine schwere, bald eine mühsame, bald eine gefährliche Geburt, in welchen nach Verschiedenheit der Anzeigen, verschieden geholfen werden muß.

Ein für sich zu großer, oder mit einem andern verwachsener Mutterkuchen wird lang in der Gebährmutter verweilen; kann aber leicht kunstmäßig weggenommen werden.

Ein mit Gebrechen, nämlich mit Verhärtungen, Versteinerungen, Wasserblasen, Aderkröpfen, u. s. w. behafteter Mutterkuchen, schadet der Gesundheit und dem Leben des Kindes, ändert aber an der Geburt nichts.

Antworten. K

619) Außerordentliche Hindernisse an den übrigen Geburtstheilen sind Gebrechen derselben; nämlich der Scham, der Mutterscheide, der Harnblase, des Mastdarmes und des Beckens.

620) Gebrechen der Scham, welche die Geburt hindern können, sind Verengerung, Vernarbung und Geschwülste derselben.

621) Die Scham kann an ihrer untern Fuge, der Gabel, nicht weit genug gespalten seyn; in welchem Falle sodann der Damm zu breit ist. Wenn man dieses vor der Geburt weiß, so muß man die Verengerung vor derselben, widrigenfalls auch während derselben, mit dem Messer erweitern. Geschieht dieses nicht, so reißt der Damm für sich gemeiniglich weiter, als nöthig ist.

622) Die Scham hat Narben, wenn sie vorher Geschwäre und Geschwüre gehabt hat; ist dadurch viel von der Haut verlohren gegangen; ist die übrige Haut an die Knochen vest gewachsen, so wird sie sich während der Geburt nicht so leicht dehnen lassen. Wenn man dieses vor der Geburt weiß, so muß man die Scham bähen, baden und salben lassen.

623) Die Scham kann kalte und heiße Geschwülste bekommen. Jene sind Wassergeschwül-

schwülste, (Oedemata) Brüche, (Herniæ) oder Aderkröpfe. (Varices)

Die Wassergeschwulst ist gemeiniglich eine Folge der Schwangerschaft, kann folglich vor Ende derselben nicht vertrieben werden; hindert wenig in der Geburt, und vergeht nach dieser von sich selbst. Sollte sie aber sehr groß, und dadurch die Haut so sehr gespannt werden, daß sie sich entzündet, müßte man deßwegen Einschnitte durch die Haut bis in das Fettgeweb machen, und selbe kunstmäßig besorgen.

Brüche sind zur Zeit der Geburt selten zugegen, weil sie während der Schwangerschaft gemeiniglich vergehen. Sollten sie aber zugegen seyn, müßten sie zurück gebracht werden; wäre dieses nicht möglich, so müßte man sorgen, daß sie während der Geburt nicht eingesperret werden.

Aderkröpfe hindern nichts. Sollten sie während der Geburt unter der Haut bersten, folglich ihr Blut unter selbe ergießen, so würde es eine Blutgeschwulst (Echimoma) geben, welche manchmal fürchterlich groß wird, in der Geburt nicht viel hindert, und nach derselben wieder für sich vergeht, oder widrigenfalls geöffnet werden muß. Sollte die Haut auch mitbersten, so ent-

steht ein Blutfluß, (Hæmorrhagia) der nicht fürchterlich und mit angedrucktem Feuerschwamm leicht zu stillen ist.

Eine heiße Geschwulst oder Entzündung soll vor der Geburt kunstmäßig behandelt, während derselben aber ihrem Schicksale überlassen werden.

624) Gebrechen der Mutterscheide, welche die Geburt hindern, sind Verengerung für sich oder durch Vernarbung, Verwachsung, Geschwülste, Gewächse, Trockenheit, widernatürlicher Gang derselben.

Verengerung für sich ereignete sich selten, und wurde allemal am Ende der Schwangerschaft von der Natur selbst erweitert. Die Kunst kann dazu mit bähen, baden, salben etwas beytragen.

Vernarbung entsteht nach daran gehabten und geheilten Geschwüren. Soll wie die Vernarbung der Scham behandelt werden.

Verwachsung an ihrer Mündung oder in ihrer Höhle durch eine Vernarbung, soll mit dem Messer gelöset werden.

Geschwülste sollen kunstmäßig behandelt, und Gewächse, wenn sie groß sind, ausgerottet werden.

Trockenheit von Natur ereignet sich fast niemals; wenn sie zugegen ist, so ist gemeiniglich Entzündung schuld. In diesem Falle darf man nur mit schleimigen Dingen, widrigenfalls aber kann man auch mit frischen schmierigen Dingen schlüpferig machen.

Widernatürlicher Gang der Mutterscheide ist eine Seltenheit. Sie hat ihren Ausgang in den Mastdarm, auch an dem Bauche genommen. Sollte auf diesen, oder dergleichen Wegen eine Schwängerung möglich gewesen seyn, so wird ein Hebarzt nach genauer Untersuchung bestimmen können, ob auf demselben auch die Geburt möglich ist; widrigenfalls müßte der Kaiserschnitt gemacht werden.

625) Gebrechen der Harnblase, welche die Geburt hindern, sind in derselben enthaltene Steine, oder verhaltener Harn. Jene sollen vor der Geburt weggenommen, und dieser abgezapfet werden.

526) Gebrechen des Mastdarmes, welche die Geburt hindern, sind in selbem angehäufter und verhärteter Koth, oder Goldaderkröpfe. Jener soll durch fette Klystiere ausgeleeret, und diese kunstmäßig behandelt werden.

627) Gebrechen des Beckens, welche in der Geburt hindern, sind Ungestaltheit, Geschwülste oder Auswächse an selbem.

628) Die Ungestaltheit des Beckens ist entweder ein Naturspiel, folglich angebohren, oder entstehet in einer Krankheit, die man die englische (Rachitis) nennet.

Diese Krankheit äußert sich gemeiniglich in der Jugend; sie macht die Knochen weich, folglich dadurch geschickt, sich beugen und verschieben zu lassen, wodurch das Becken seine natürliche Gestalt verlieret, und entweder am Eingange oder am Ausgange der Höhle verengert wird, welches den Durchgang des Kindskopfes beschwerlich, oder gar unmöglich machet.

629) Ist der Eingang des Beckens in seiner kurzen Linie nur so viel verengert, daß der Kindskopf noch durchgedrückt, oder durchgezogen werden kann, (von 4 gegen 3 Zoll) so soll die Geburt der Natur überlassen werden, wenn sie Kräfte genug dazu hat; widrigenfalls aber müßte die Zange gebraucht werden. Wäre er aber so weit verengert, daß der Kindskopf nicht mehr durchgezogen werden könnte, (von 3 gegen 2 Zoll) so müßte der Kaiserschnitt gemacht werden.

630) Ist

630) Ist der Ausgang der Beckenschale so viel zu enge, daß der Kindskopf noch durchgezogen oder durchgedrückt werden kann, so soll die Geburt der Natur überlassen werden, wenn sie Kräfte genug dazu hat; widrigenfalls aber müßte er mit der Zange durchgezogen werden. Wäre derselbe aber so weit verengert, daß der Kindskopf nicht mehr durchgezogen werden könnte, so müßte der Schloßschnitt gemacht werden, wenn das Kind noch lebte; widrigenfalls aber müßte der Kindskopf ausgeleeret, und dessen Grundfläche zertrümmert werden. u. s. w.

631) Die Geschwülste oder Auswüchse an dem Becken kommen von der Franzosenkrankheit; sie verengern gemeiniglich die Beckenhöhle, und verursachen dadurch, daß der Kindskopf in derselben nicht gehörig gewendet und gedrehet werden kann, folglich schwer durchgeht, stecken bleibt, oder gar nicht durchgehen kann.

Die Hilfe ist nach Maßgab der Hindernisse entweder der Hebel, die Zange oder gar die Zertrümmerung des Kopfes. u. s. w.

632) Man glaubte vormals, und fängt nun wieder an zu glauben, daß die Beckenschale in der Geburt nachgebe, sich erweitere. Allein dieses geschieht

schieht nicht; denn daß die Knorpeln, welche die Beckenknochen zusammenfügen während der Schwangerschaft etwas anschwellen, folglich dadurch die Beckenschale etwas erweitert werde, verdienet nicht in Bedacht genommen zu werden; indem es im Durchschnitte kaum ein paar Linien ausmachet.

633) **Das Verhältniß der Größe zwischen einem vollkommenen Kinde, und einem wohlgestalteten Becken** ist unrichtig, wenn eines oder das andere zu groß oder zu klein ist. Da das Becken immer die nämliche Größe behält, die nämliche Frau aber bald ein großes, bald ein kleines Kind gebährt, so fehlet es gemeiniglich an diesem.

Ist also der Kindskopf zu groß, und hat die Gebährende Kräfte genug, so muß man die Geburt der Natur überlassen; mangeln aber die Kräfte, und bleibt deßwegen der Kopf stecken, so muß er mit der Zange weggenommen werden.

Ist aber der Kindskopf zu klein, und hat die Gebährende viele Kräfte, so giebt es eine schnelle Geburt, die man so viel möglich verzögern soll, indem man die Wasserblase zeitlich sprenget, die Frau liegend gebähren, und gar nicht mitarbeiten läßt; wenn aber dieses nicht ausgiebt, die

Fin-

Finger der in dieser Absicht in der Mutterscheide befindlichen Hand unter jeder Wehe gegen den untern Abschnitt der Gebährmutter stemmet.

634) Des dritten Abschnittes erster Theil handelt von dem Beystande in dem natürlichen Kindbette.

635) Da in einem natürlichen Kindbette keine übermäßigen Beschwerlichkeiten, keine außerordentlichen Zufälle sich einfinden, so ist eine Frau in demselben fast gesund, fodert also von der Kunst keinen Beystand.

636) Weil aber jede Kindbetterin in der vorgegangenen Geburt abgemattet, und von dem darauf folgenden Blutfluße geschwächet worden, auch in dem Kindbette solchen Veränderungen unterworfen ist, in welchen leicht ein Unheil zustoßen kann, so ist die Sorgfalt die verlohrnen Kräfte bald wieder zu erhalten, und die Vorsicht dem möglichen Unheile vorzubeugen, nicht ganz überflüßig.

637) Für die Erholung der verlornen Kräfte soll gesorget werden durch Ruhe und Nahrung.

638) Einer Kindbetterin wird die ihr nöthige Ruhe verschaffet, wenn man sie gleich nach

der Geburt reiniget, in ein reines Bett leget, alles Getöse von ihr entfernet, und schlafen läßt, so lang sie kann. Wenn sie ausgeschlafen hat, sorget man für die Unterhaltung der Reinlichkeit, indem man die zu diesem Entzweck unter ihr liegende mehrfach zusammengelegten Leintücher oft und jedesmal mit der nöthigen Behutsamkeit wechselt. Diese Behutsamkeit besteht in dem, daß die unterzuziehenden Leintücher nicht feucht, nicht kalt, folglich zuvor am Feuer getrocknet und erwärmet werden sollen.

639) Die Nahrung einer Kindbetterin, muß ihren Kräften angemessen werden; nämlich je schwächer eine Kindbetterin ist, desto leichter muß die Nahrung seyn, und desto weniger auf einmal gegeben werden. Wie die Kräfte nach und nach zunehmen, soll man auch nach und nach zu schwererer und mehrerer Nahrung schreiten; z. B. einer sehr schwachen Kindbetterin soll man anfänglich nur lautere und magere Fleischbrühe, alle Stunden zween oder drey Löffelvoll geben; sodann frische Eyerdotter in dieser Fleischbrühe verrühren; Gerste oder Reiß damit kochen, daß sie schleimig werde; endlich die damit gekochte Gerste, Reiß oder Teig in verschiedener Form, immer in grösserer Menge geben.

Ist die Milch eingeschossen, und kann und will die Kindbetterin ihr Kind selbst nähren, so kann sie nach und nach zu ihrer gewöhnlichen Nahrung übergehen; ißt öfters, aber allemal mit Mäßigkeit, und vermeidet saure, scharfe, gewürzte Speisen und alle geistigen Getränke. Kann oder will sie aber ihr Kind nicht selbst nähren, so soll sie solang, bis sich die Milch aus den Brüsten verzogen hat, nur leichte und wenig Nahrung nehmen, und das Verziehen der Milch mit Geduld abwarten, nicht erzwingen wollen, denn es giebt keine Milch vertreibende Mittel.

640) Die Veränderungen, welche in einem Kindbette vorgehen, und bey welchen so leicht ein Unheil sich ereignet, sind die **Anfüllung der Brüste mit Milch**, und die **Reinigung der Gebährmutter**. Zwey Geschäfte der Natur, wozu sie eigentlich keines Beystandes bedarf, wenn sie nur nicht darin gehindert wird; in diesem Falle aber oft allein nicht mehr zureichet, und öfters gar unterlieget; weßwegen denselben eine Kindbetterin mit aller Sorgfalt abwarten soll.

641) Sie soll deßwegen ihre Brüste stets mit feinen leinenen oder baumwollenen Tüchern bedecken, aber nicht drücken; ohne Nothwendigkeit

nicht

nicht aufdecken, die aufgedeckten nicht erkälten; das Kind an beyden wechselweise saugen lassen; nach jedem Saugen das Wärzgen rein abwischen.

642) Sie soll vor dem Milchfieber nicht aus dem Bette gehen; dasselbe mit Geduld ertragen; während demselben ruhig liegen bleiben; öfters lauwarm trinken, und den Schweiß abwarten, ohne ihn zu erzwingen. Das Bett, in welchem sie liegt, soll nicht erhitzet seyn; immer rein gehalten werden; in einem trockenen und mäßig warmen Zimmer stehen, in welchem die Luft täglich mit Vorsicht, daß sie nicht grade über dasselbe ziehet, erfrischet werden soll. Nach dem Milchfieber können es die Stärkeren versuchen, sich nach und nach wieder an die Bewegung zu gewöhnen, die aber niemals ermüdend seyn soll; Schwächere müßen noch länger liegen bleiben, sich sehr langsam und mit aller Behutsamkeit auf die Beine machen. Haben sie ihre Kräfte erholet, und ist die Kindbettreinigung vorbey, so mögen sie wieder an die freye Luft gehen, und ihre vorige Lebensart annehmen.

643) Weil eine Kindbetterin eigentlich nicht krank ist, so darf sie auch im Kindbette keine besondere Lebensart beobachten, keine Arzneymittel

neh-

nehmen, sondern soll nur nach den allgemeinen Regeln ihre Gesundheit zu erhalten suchen.

644) Daß eine Frau nach dem Kindbette wieder einer Jungfer ähnlich werde, ist nicht möglich zu machen.

645) Des dritten Abschnittes zweyter Theil handelt von dem Beystande in einem widernatürlichen Kindbette.

646) Da ein widernatürliches Kindbett seinen Grund entweder in dem Ubermaße der gewöhnlichen Beschwerlichkeiten, oder in außerordentlichen Zufällen hat, so muß die Kunst ihre Absicht auf die Milderung jener, und auf die Hebung dieser richten.

647) Die übermäßigen Beschwerlichkeiten im Kindbette sehe man (§. 378.)

648) Die Zeichen eines übermäßigen Blutflusses sind, wenn gleich nach der Geburt sehr viel hellrothes Blut aus der Mutterscheide strömet; neben diesem in die augenfallenden Blutstrom erscheinet Bläße des Gesichtes, Kälte der Gliedmaßen, kleiner, schwacher, ungleicher, aussetzender Puls, Ohnmachten, Gichter, u. s. w.

Die Ursachen desselben sind, wenn sich die Gebährmutter nach der Geburt nicht gehörig zu-

sammen ziehet; woran entweder Lähmung derselben, oder ein zurückgebliebener fremder Körper schuld ist.

Die Folgen sind große Schwäche, nicht selten der Tod.

Die Hilfe ist nach Verschiedenheit der Ursachen verschieden. Ist noch ein fremder Körper in der Gebährmutter, so muß er geholet werden; ziehet sich hierauf die Gebährmutter nicht zusammen, ist Lähmung derselben an dem Blutsturze schuld, so muß man die Frau an einen kühlen Ort ganz wagrecht legen, und ruhig liegen lassen; dann Thüre und Fenster öffnen, wenn es gleich Winter wäre, und alles Getöse von ihr entfernen; nicht laben, nur kaltes Wasser mit dem fünf und zwanzigsten Theile Weingeist vermischt, trinken lassen; ihr den Bauch mit zusammengelegten leinenen Tüchern beschweren; auf die Scham mit eiskaltem Wasser benetzte Schwämme oder Tücher legen; kaltes Wasser durch die Mutterscheide in die Mutterhöhle einspritzen; endlich, wenn dieses alles nicht fruchten wollte, die Mutterscheide mit Badschwämmen, oder leinenen Lappen vollstopfen.

Man soll alle äußerliche und innerliche sogenannte blutstillende Arzneymittel sorgfältig vermeiden;

denn

denn sie sind nicht nur allein unnütz, sondern schädlich, weil gemeiniglich, indem man auf ihre Wirkung wartet, die Seele mit dem Blute wegfließet.

Man soll nicht Aderlassen; die Gliedmaßen nicht binden; keine abergläubische Mittel brauchen.

649) Die nach einem heftigen Blutsturze nach der Geburt zurückbleibende Schwäche, ist nicht selten mit Herzklopfen, Ohnmachten, Gichtern, und gemeiniglich mit einem heftigen Kopfwehe begleitet. Diesen Zufällen allen kann nur durch eine der Schwäche angemessene, mit obbeschriebener Behutsamkeit gereichte Nahrung abgeholfen werden; denn es giebt keine blutmachende, folglich auch keine die aus Mangel des Bluts entstandene Schwäche hebende Arzneymittel.

650) Die in die Mutterscheide geschobenen Schwämme oder Lappen, müßen solang möglich in derselben gelassen, und wenn es der durch sie erregte Reiz fodert, nach und nach herausgenommen werden. Sollten die in der Mutterscheide oder Höhle entstandenen Blutklumpen faulen, so müßte man täglich öfters einen Absud herber Kräuter, Wurzeln, Rinden kalt einspritzen.

651) Schwache, schlappe, mehr empfindliche Frauen, besonders, wenn sie schon oft gebohren

ren haben, sind diesen Uibeln vorzüglich unterworfen.

Die Ursachen der Nachwehen sind, wenn sich der obere Abschnitt der Gebährmutter nicht so sehr, als wie der untere zusammenziehet; folglich das aus den Wunden des ersteren träufelnde Blut sich in der Gebährmutterhöhle sammelt, geliefert, und endlich klumpenweise durch den Muttermund durchgedrückt wird, welches wieder neue Wehen verursachet.

Die Ursachen der Mutterkoliken sind, wenn das in den weitausgedehnten Adern und Höhlen der Gebährmutterwände gelieferte Blut durch die Mündungen derselben mit Schmerzen in die Gebährmutterhöhle gedrückt wird.

Die künstliche Hilfe ist in beyden Fällen nicht sehr ergiebig. Wäre im **ersten Falle** ein Krampf des untern Abschnittes der Gebährmutter schuld, so könnte Mohnsaft mit Nutzen gegeben werden; widrigenfalls aber, und überhaupt nur um die Schmerzen zu lindern, würde es schädlich seyn. Wäre im **zweyten Falle** Schlappheit oder Lähmung des obern Abschnittes schuld, so müßte man der Frau den Bauch oft reiben, und in beyden Fällen könnte man sie Brühen trinken lassen, welche sie-

dend

dend über schirmtragende Kräuter, vorzüglich Körfel, Petersilie und Fenchelkraut gegossen worden.

652) Schwache, schlappe Frauen, besonders jene, welche schon oft gebohren haben, sind diesem Uibel vorzüglich unterworfen; sie bluten oft sechs bis zwölf Wochen lang, werden dadurch sehr entkräftet, und zehren gar aus.

Die Ursache ist Schlappheit der Gebährmutter.

Die Hilfe fodert, daß eine solche Frau zuerst ihr Kind entwöhne, sodann sich den Bauch oft reiben lasse, nnd eine ihrer Schwäche angemessene Nahrung zu sich nehme. Sogenannte blutstillende oder stärkende Arzneyen sind unnütz und schädlich.

653) Stärke, gutgenährte, vollblütige Frauen bekommen gemeiniglich auch ein stärkeres Milchfieber. Da Vollblütigkeit die Ursache ist, so kann ein Aderlaß vorzüglich nützen; sodann müßen die gewöhnlichen Zufälle des Fiebers kunstmäßig gemildert werden.

654) Die außerordentlichen Zufälle in einem Kindbette sehe man (§. 379.)

655) Daß sich nach der Geburt die Scham entzündet, sind schwere oder mühsame Geburten

schuld. Die Entzündung derselben erstrecket sich öfters bis in die Mutterscheide, und manchmal gar bis in die Gebährmutter.

Zeichen derselben sind eine heiße, rothe, harte Geschwulst, mit Schmerz und Fieber.

Die Hilfe ist nach dem Grade der Entzündung verschieden; im geringeren Grade zertheilt sich dieselbe von selbst. Man kann diese Zertheilung befördern, wenn man gelind anstrengende Mittel aufleget. Wasser mit dem zwölften Theile Bleyessig vermischt, ist das beste Mittel dazu; im größeren Grade drohet die Entzündung mit Eiterung oder Brand, muß deßwegen kunstmäßig behandelt werden.

656) Daß sich nach der Geburt die Gebährmutter entzündet, ist gemeiniglich eine vorgegangene sehr schwere oder mühsame Geburt, machmal auch plötzlich verstopfte Kindbettreinigung schuld. Die Entzündung erstrecket sich öfters bis in die Mutterscheide, manchmal gar bis in die Scham.

Zeichen derselben sind ein brennender klopfender Schmerz in der Gebährmutter, mit einem hitzigen Fieber, begleitet mit einem beschwerlichen Harnlassen und Verhaltung des Stuhlganges, mit

Ver-

Verstopfung der Kindbettreinigung, und einem aufgeschwollenen, und wie eine Trommel gespannten Bauche.

Die Hilfe muß von einem Arzte nach den Regeln der Kunst unverzüglich und sorgfältig geleistet werden; sie wird nichts destoweniger meistentheils fruchtlos seyn, weil die Entzündung in diesem Falle gemeiniglich in den Brand übergeht, folglich den Tod nach sich ziehet.

657) Daß während der Geburt, bey den meisten ersten Geburten das Bändchen, bey vielen schweren oder mühsamen Geburten der Damm, die Mutterscheide, der Muttermund, die Gebährmutter zerreißen, ist vorgegangene Gewalt, nämlich lang anhaltender Druck oder Zerrung schuld.

Diese lassen sie vermuthen, und eine genaue Untersuchung wird sie entdecken.

Die Hilfe muß von einem Arzte kunstmäßig geleistet werden, dennoch wird sie nicht allemal nach Wunsch ausfallen; denn der zerrissene Damm läßt gerne eine Scharte, und die bis in den Mastdarm oder Harnblase zerrissene Mutterscheide gerne eine Fistel zurück. Der zerrissene Muttermund behält eine den künftigen Geburten nachtheilige Narbe,

und die zerrissene Gebährmutter ziehet fast allemal den Tod nach sich.

658) Daß während der Geburt die harten Geburtstheile, nämlich die Beckenknochen aus ihren Fugen gewichen sind, (Diastalis) waren vorgegangene schwere Geburten, und dazu eine besondere kranke Beschaffenheit jener Theile schuld.

Man erkennet diese Verrenkung leicht aus dem Wanken der Hüftknochen. Gemeiniglich weichen die Schamknochen von einander; doch ist auch schon ein oder der andere Darmknochen von dem Heiligenknochen abgewichen.

Die Hilfe muß von einem Arzte kunstmäßig geleistet werden; sie wird hauptsächlich in einem künstlichen Verbande und langer Ruhe bestehen.

659) Daß die Gebährmutter nach der Geburt umgewendet, das ist, ihr Boden durch ihren Mund in die Scheide, oder durch die Mündung dieser gar an den Tag gesunken oder gezogen worden, ist gemeiniglich schuld, wenn gleich nach der Geburt des Kindes an der Nabelschnur des noch vestsitzenden Mutterkuchens ungeschickter Weise gezogen wird.

Man pfleget ersteres eine unvollkommene, und letzteres eine vollkommene Umwendung

der Gebährmutter zu nennen. Im ersten Falle fühlet man in der Mutterscheide einen runden, schwammigen, blutenden Körper, den Boden der Gebährmutter, und im zweyten Falle sieht man solchen vor der Mündung derselben.

Die Hilfe besteht in der Einrichtung, die anfänglich leicht, später schwer, ja gar unmöglich seyn wird.

Die Einrichtung geschieht auf folgende Art. Man läßt die Frau wie zu einer Wendung legen und vesthalten; setzet die nebeneinander gelegten Finger einer Hand an die untere Gegend der umgewendeten Gebähmutter, nämlich an die, welcher den Damm berühret, und schiebet ihn in die Mutterscheide; wornach gemeiniglich das Uibrige nachziehet, widrigenfalls mit der andern Hand nachgeschoben werden muß. Auf die gleiche Art schiebet man denselben auch aus der Mutterscheide durch den Muttermund, ballet in der Gebährmutterhöhle die Hand und hebt damit den Boden derselben in die Höhe; fährt mit der geballten Hand in der Gebährmutterhöhle herum, um dadurch die noch allenfalls gegenwärtigen Falten auszugleichen; läßt dieselbe so lang in der Höhle, bis man spüret, daß die Gebährmutter darauf wirket, legt

sodann die Finger in eine Pyramide, und ziehet sie zurück in die Mutterscheide, läßt aber die Spitze der Pyramide noch so lang in dem Muttermunde stecken, bis man glaubet, daß keine Umwendung mehr möglich seye; zieht sodann die Hand auch aus der Mutterscheide, und läßt die Frau eine Zeitlang mit dem Kreuze höher als mit den Schultern auf dem Rücken liegen; verbiethet ihr auch beym Stuhlgang und Harnlassen mitzuwirken.

Wäre die umgewandte Gebährmutter schon entzündet, folglich geschwollen, so würde auch die Einrichtung nicht mehr rathsam, vielleicht nicht mehr möglich seyn. Man muß daher seine Absicht zuerst auf die Zertheilung der Entzündung richten, und erst nach dieser die Einrichtung vornehmen.

Man erzehlet, daß einmal eine umgewandte Gebährmutter sich verhärtet habe, und so lebenslang getragen worden seye.

660) Daß die Gebährmutter nach der Geburt zu tief in die Scheide, und manchmal gar durch ihre Mündung an den Tag sinket, ist gemeiniglich ein vor der Schwangerschaft gegenwärtiger Gebährmuttervorfall schuld. Man pfleget ersteres einen vollkommenen, und

letzteres einen unvollkommenen Gebährmuttervorfall zu nennen. Im ersten Falle fühlet man den einem abgeschnittenen Darme ähnlichen untern Abschnitt der Gebährmutter gleich in der Mündung der Mutterscheide. Im zweyten Falle aber, sieht man selben vor dieser am Tage.

Hilfe ist gemeiniglich nach der Geburt keine andere, als die obbeschriebene Lage auf dem Rücken. Hat sich aber die Gebährmutter nach und nach wieder in ihre vorige Grösse und Gestalt zusammengezogen, so soll man einen Mutterkranz (Pessarium) einlegen.

661) Es giebt zwey Gattungen Mutterkränze, eine die für sich in der Mutterscheide vestsitzet, und eine, die durch eine Binde in derselben erhalten werden muß; jene ist dieser vorzuziehen, wenn sie vestsitzet und erduldet werden kann; widrigenfalls ist man genöthiget zu dieser seine Zuflucht zu nehmen.

Beyde Gattungen sind von vestem Holze (Buchsbaum) gemacht; die einte stellet einen ellyptischen Ring vor, die andere ein Tellerchen auf einem etwas gekrümmten Stiele. Man pfleget auch der Leichtigkeit wegen jene Gattung von Pantoffelholz zu machen, mit Wachs zu überziehen, und auf

folgende Art einzulegen. Man läßt die Frau auf den Rücken, mit dem Kreuze etwas höher als mit den Schultern legen, und schiebet die vorgefallene Gebährmutter in die Mutterscheide zurück, wenn sie sich in diese Lage nicht selbst zurückgezogen hätte; führet sodann den Mutterkranz der ersten Gattung der Länge nach ein, und stellet ihn in derselben nach der Breite so, daß die zwo schmalen Seiten des ellyptischen Ringes gegen die Hüfte, und den Gebährmutterhals mit seiner Schnauze mitten in denselben zu stehen komme. Verursachet der also eingebrachte Mutterkranz keine Schmerzen, hindert er nicht im Harnen oder beym Stuhlgange, fällt er bey einer Anstrengung nicht heraus, so sitzt er gut; widrigenfalls muß er herausgenommen, und nach Umständen mit einem kleinern oder größern ersetzt werden. Sollte aber ungeacht aller Vorsicht ein solcher Mutterkranz nicht können getragen werden, so müßte man zur zwoten Gattung seine Zuflucht nehmen, welche zwar leicht in die Mutterscheide einzubringen, aber nur durch eine Binde in selber erhalten werden kann. Diese Binde besteht aus einer Gurte um den Leib, von welcher ein paar Bändchen vorne herunter bis zur Scham, dadurch den vorragenden Stiel des Mutterkranzes, und dann auf beden Seiten um den

Schen-

Schenkel zurück bis zu der Gurte ziehen, an welche sie bevestiget werden.

662) Daß die innere runzlichte Haut der Mutterscheide durch ihre Mündung auf einer Seite, oder rund herum nach der Geburt verraget, ist gemeiniglich eine vorgegangene schwere Geburt, in welcher dieselbe von dem durchgehenden Kopfe lang gedehnet und gequetschet worden, schuld; man pfleget ersteres einen unvollkommenen, letzteres einen vollkommenen Scheidevorfall zu nennen. Man erkennet solchen leicht, indem er in die Augen fällt.

Hilfe giebt es im Kindbette keine, denn man darf, solang die Kindbetterreinigung dauert nichts daran machen, als stets rein halten. Sollte sich diesem ungeachtet der Vorfall während dem Kindbette entzünden; so müßte die Entzündung von einem Arzte kunstmäßig behandelt werden; nach dem Kindbette aber soll der Vorfall in die Mutterscheide zurückgeschoben, und diese mit Badschwämmen, die zuvor in einen Absud herber Kräuter eingetaucht, und wieder ausgedrückt worden, vollgestopft werden. Frisches Wasser mit dem zwölften Theile Bleyessig vermischt, ist am schicklichsten dazu.

Wenn man einmal einen Scheidevorfall gehabt hat, so kömmt er gerne nach jedem Kindbette wieder.

663) Daß die Brüste in dem Kindbette sich entzünden, sind gemeiniglich von der Kindbetterin oder ihren Wärterinnen begangene Fehler schuld; nämlich, wenn sie nicht ausgesauget, verkältet, mit schmierigen oder anstrengenden Dingen beleget, oder gar gedrückt werden. Man erkennet diese Entzündung aus der mit Hitze, Röthe, Härte, Schmerzen und Fieber verbundenen Geschwulst. Diese hat entweder ihren Sitz in der Haut, (Erithema) oder in der Fetthaut, (Phlegmone) oder in den Milchdrüßen. Die erste Gattung zertheilt sich leicht, die zwote geht gerne in Eiterung, und die dritte nicht selten in Verhärtung über.

Die Hilfe muß von einem Arzte kunstmäßig geleistet werden; wobey aber in keinem Falle die Aussaugung der Brüste zu vergessen ist, welche am besten mit dem Munde geschieht.

664) Daß man an manchen Brüsten keine Wärzchen findet, an welchen das neugebohrne Kind saugen könnte, ist gemeiniglich schuld, weil vor der Schwangerschaft enge und steife Schnierleibchen getragen, und während der Schwangerschaft nicht gesorget worden, die dadurch platt

gedrückten Wärzchen wieder zu erheben; dieses erst im Kindbette thun wollen, ist gemeiniglich zu spät, deßwegen viele Mütter ihre Kinder nicht saugen lassen können. Man muß daher zeitlich darauf bedacht seyn, nämlich nach der Helfte der Schwangerschaft, sich täglich die niedergedrückten Wärzgen mit dem Munde oder einem Zugglase herausziehen lassen, und die herausgezogenen mit wächsernen Hütchen bedecken, damit sie nicht wieder niedergedrückt werden.

665) **Daß die Wärzchen Schrunden bekommen**, ist gemeiniglich schuld, weil sie nicht zum Saugen vorbereitet, oder während dem Saugen nicht rein gehalten worden. Da angesprungene Wärzchen während dem Saugen überaus schmerzen, so vernachläßigen solches die Frauen, und geben dadurch Gelegenheit, daß sich die Milch gar verziehet, oder daß die strotzenden Brüste sich entzünden.

So lang man noch an einer angesprungenen Warze das Kind saugen lassen kann und will, muß man selbe mit nichts anschmieren, denn sonst verabscheuet das Kind die Warze; widrigenfalls aber kann sie kunstmäßig behandelt, nämlich mit einem frischen Bleysalbchen beschmieret werden.

666) Daß

666) Daß die Kindbettreinigung gähling zurückbleibet, ist entweder eine Entzündung oder nur ein Krampf der Gebährmutter schuld. Von der ersten Ursache ist schon gehandelt worden. An der zweyten Ursache ist gemeiniglich eine heftige Leidenschaft oder eine Verkältung schuld.

Die Hilfe besteht also in Mäßigung jener, und Verminderung dieser; sodann in den bekannten äußern und innern krampfstillenden Mitteln, nämlich in Bähungen und Bädern, und in mit Vorsicht und Behutsamkeit gegebenen Mohnsafte, die in diesem Falle um so nothwendiger sind, als gerne auf die Verstopfung der Kindbettreinigung eine Entzündung der Gebährmutter folget.

667) Daß die Milch anderswo bey einer Kindbetterin, glücklicherweise auf die Gebährmutter, unglücklicherweise aber in das Schleimgeweb der obern oder der untern Gliedmaßen, oder gar in eine der drey Haupthöhlen, nämlich Kopf, Brust oder Bauch abgesetzt werde, sind vernachläßigtes oder verhindertes Aussaugen der Brüste, starkes Drücken und Pressen, oder Belegung derselben mit anstrengenden Mitteln schuld.

Im ersten Falle, nämlich wenn die Milch auf die Gebährmutter ziehet, wird sie mit der Kindbettreinigung ausgeführet.

Im zweyten Falle, nämlich wenn sie in die Gliedmaßen, oder in eine der Haupthöhlen abgesetzt wird, verursachet sie an ersteren eine Geschwulst von besonderer Art, (Oedema lacteum) die nicht selten sich entzündet; in den andern aber nach Verschiedenheit der Höhlen, und der darin enthaltenen Eingeweide verschiedene Zufälle, und nicht selten den Tod.

Die Hilfe muß von einem Arzte kunstmäßig geleistet werden; besteht hauptsächlich darin, daß die Milch wieder zu den Brüsten oder auf die Gebährmutter geleitet, und die schon anderswo abgesetzte wieder aufgesauget und ausgeführet werde.

668) Daß sich in dem Kindbette nach dem Milchfieber ein anderes Fieber, insgemein galligter Art, ohne oder mit einem Friesel-Ausschlage einfindet, ist gemeiniglich durch das Milchfieber in Gährung gebrachter Unrath der ersten Wege, nicht selten aber auch widersinniges, entweder zu sehr erhitzendes oder gähling erkältendes Verhalten im Kindbette schuld.

Die Hilfe soll von einem Arzte kunstmäßig geleistet werden, und muß nach der Verschiedenheit des Fiebers verschieden seyn, denn es giebt kein besonderes Kindbettfieber.

669) Der

669) Des vierten Abschnittes erster Theil handelt von dem einem natürlich neugebohrnen Kinde zu leistenden Beystande.

670) Ein natürlich neugebohrnes Kind fodert zwar von der Mutter einen, aber keinen künstlichen Beystand, indem die Natur die Vermehrung und Erhaltung des Menschengeschlechtes, gleich allen übrigen Thiergeschlechtern so eingerichtet hat, daß füglich alle Kunst entbehret werden kann.

671) Der von der Mutter gefoderte Beystand besteht in der Ablösung der Nabelschnur, in der Reinigung, und endlich in der Einwicklung. Diese drey nothwendigen Geschäfte könnte jede Mutter selbst verrichten; allein da sie nach der Geburt abgemattet, geschwächt sind, sich deßwegen nach Ruhe sehnen, welche ihnen die anwesenden Freunde, Anverwandten und Bekannten gerne gönnen, so übernehmen sie dieses Geschäft, oder übergeben es einer eigentlich dazu bestellten Frau, einer Hebamme.

672) Die Ablösung von der Nachgeburt geschieht, indem man die Nabelschnur eine Handbreit von dem Nabel des Kindes, mit einem aus gewächsten Faden gemachten Bändchen bindet, und ober dem Bande, gegen die Nachgeburt zu, durchschneidet. Glaubte man, daß die

Nachgeburt noch vest an der Gebährmutter sitze, so könnte die Nabelschnur zweymal gebunden, und zwischen beyden Bändchen durchschnitten werden.

673) So nothwendig das Binden der Nabelschnur ist, wenn sie noch klopfet, pulsiret, welches längstens eine Viertelstunde nach der Geburt dauret, so überflüssig ist es nach dieser Zeit, besonders wenn das Kind frey athmet und schreyet; da aber an diesem leicht ein Hinderniß sich ereignen könnte, so soll die Nabelschnur, aus Vorsicht allemal gebunden werden.

674) Die **Reinigung** des Kindes gleich nach der Geburt geschieht, indem man selbes badet und waschet. Man braucht dazu nur laues Wasser, denn alles, was schleimiges und seifenartiges darein gegeben werden könnte, selbst mechanisches Reiben und Kratzen würde den aus der Gebährmutter gebrachten Schlicht nicht abnehmen; er fällt für sich ab, wenn er ausgetrocknet ist. Schmieren mit frischem Butter befördert dieses Abfallen.

675) Die **Einwicklung** des Kindes nach der Reinigung geschieht, indem man das an dem Kinde hangende Stück Nabelschnur mit einem reinen, trocknen, leinernen Läppchen umwickelt, und gegen die Brust hinaufleget, auf den Nabel des Kindes ein mehrfach zusammengelegtes, reines,

trockenes, leinernes Bäuschgen, mit einer dreymal um den Leib gewundenen drey Finger breiten, aus einer abgenutzten, reinen, trockenen Leinwand ohne Ende und Saum gemachten Binde, bevestiget; sodann die Aerme und Schenkel etwas gebogen, zwischen reine, trockne, leinene Windeln leget, und endlich nach Landesgebrauch, aber allemal mit der Behutsamkeit, einwickelt, daß die Windeln nicht zu kalt oder zu warm, niemals feucht sind, die Binden niemals zu vest angezogen, niemals mit Stecknadeln bevestiget werden; kurz die Einwicklung muß ihrem Endzweck entsprechen, welcher ist, Unterhaltung der Reinlichkeit und Bequemlichkeit, das Kind gleichsam in einem Stücke zu packen und zu tragen, indem man nur eine Hand unter den Kopf, und die andere unter den Steiß legen darf.

676) Das eingewickelte neugebohrne Kind soll nie zu seiner Mutter, sondern in ein besonderes neben diesem stehendes Bett, ehnder etwas mehr auf eine Seite, als auf den Rücken gelegt werden.

Wenn die Kindbetterin nach der Geburt ausgeruhet hat, so legt sie selbes an die Brust, damit es zeitlich die erste Milch bekomme, welche eine abführende, laxierende Eigenschaft hat, folglich das Kind von dem Erbkothe reiniget. Sollte die

Kind-

Kindbetterin ihr Kind nicht an sich selbst saugen lassen, folglich das Kind keine neubrüstige Milch bekommen, so müßte es durch die Kunst von dem Erbkothe gereiniget werden; gemeines für sich flüßiges, oder mit Wasser verdünnertes Honig allein, oder mit süßem Milchram vermischt, öfters im Tage gegeben, ist dazu hinlänglich. Aus der Apotheke nimmt man gewöhnlich Mannasyrop.

677) Nachdem ein neugebohrnes Kind Nahrung zu sich genommen hat, nennet man es einen Säugling, und als solcher wird es den Müttern, Ammen oder Wärterinnen zu fernerer Besorgung überlassen.

678) Die Vorschrift, wie ein Säugling besorget werden soll, muß von dem Arzte nach den Regeln der Hygienie gegeben werden; da aber die Mütter gemeiniglich die Hebammen fragen, wie sie ihren Säugling ferner besorgen sollen, so müßen diese auch im Stande seyn, solches anzuordnen. Diese Anordnung besteht hauptsächlich in dem Unterrichte, wie die Lebensordnung eines Säuglings eingerichtet werden soll, daß seine Gesundheit dabey sicher erhalten werde; die darauf abzielenden Regeln beziehen sich hauptsächlich auf die sogenannten sechs nicht natürliche Dinge, vorzüglich

auf Luft, Nahrung, Aussonderung, Reinlichkeit, Ruhe, u. s. w.

679) Ein Säugling soll in einer reinen, mäßig warmen Luft leben; deßwegen das Zimmer, in welchem er liegt, täglich, doch mit der Behutsamkeit, daß die Luft nicht über ihn wegziehe, ausgelüftet werden, und niemals über den siebenzehnten Grad des Reaumurschen Thermometers gehitzet seyn soll. Das Zimmer soll weder mit Rauchwerk, noch mit Oeldampf, noch weniger durch Tröcknung des Weißzeuges in selbem durch den Dunst verdorben werden.

680) Ein Säugling soll an seiner Mutter saugen; eigner Vortheil fodert es von dieser. Wäre dieses nicht möglich, so müßte er künstlich genähret werden.

681) Eine Mutter soll nebst den schon im Kindbette gegebenen Regeln (§§. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643.) noch folgende beobachten. Sie muß ihren Säugling gewöhnen, zu gewissen Stunden zu saugen; anfänglich achtmal, hernach sechsmal in einem Tage und Nacht, ist hinlänglich. Sie soll ihn nicht sich überfüllen, daß ist, auf einmal zu viel saugen lassen; daß er sich überfüllet habe, erkennet man, wenn er während dem Saugen schwer athmet, die Milch

aufstößt, erbricht. Sie soll ihm die Brust nicht gleich reichen, wenn sie unlängst gegessen hat; wenn sie sich geärgert oder erzörnet hat, sondern erst eine Weile darnach. Sie soll ihn nicht zu hastig anziehen lassen, damit er sich nicht überzucke; dieses zu verhindern, darf sie nur mit zween Fingern neben der Warze auf die Brust drücken.

682) Eine Amme soll das ihr anvertraute Kind, wie eine Mutter besorgen, folglich das nämliche beobachten. Sie soll nicht unter achtzehn, und nicht über sechs und dreyßig Jahre alt, gut gesittet und gesund, mit keiner erblichen, mit keiner ansteckenden Krankheit behaftet seyn; nicht gar zu große Brüste, an solchen wohl erhabene Wärzchen, in selben gute Milch, und soviel möglich mit der Mutter des Zöglings zu gleicher Zeit gebohren, solang sie saugen läßt, nicht ihre monathliche Reinigung haben; wenigstens nicht schwanger seyn.

683) Ein Säugling soll nebst der Brust das erste Vierteljahr keine andere Nahrung bekommen; sodann aber kann man ihn nach und nach daran gewöhnen, wie in der Folge gesagt werden soll. Er muß an seiner Mutter oder an seiner Amme so lang saugen, bis er sich selbst entwöhnet; allein weil dieses in den meisten Familien nicht wohl

möglich ist, so muß man sich nach den Umständen richten, und ihn vor der Zeit, doch nie auf einmal, sondern nur nach und nach entwöhnen, indem man ihn von Zeit zu Zeit weniger saugen, aber öfter essen läßt.

684) Die künstliche Nahrung für einen Säugling besteht entweder in geschiedener Milch (Serum Lactis) oder in gewässerter Milch, (Hydrogala) oder in Milchbrey; das erste soll mit Kälberlab geschieden, das zweyte etwas gezuckert, und das dritte aus feinem Weitzen, Kernenmehl, Mundmehl mit Milch, allemal frisch gekocht werden; eines wie das andere soll jederzeit lau gegeben werden. Man fängt mit dem ersten oder zweyten an, und geht zum letztern über. Der Milchbrey muß anfänglich sehr dünn seyn, kann nach und nach immer dicker gemacht werden.

685) Ein Säugling soll in vier und zwanzig Stunden wenigstens zweymal Oeffnung haben; der Koth soll gleichfärbig gelb, nicht grün seyn, denn dieses zeiget eine Säure in den Gedärmen an, die man mit laugenartigen oder erdigen Mitteln vertilgen muß. Nimmt der Säugling noch keinen Mehlbrey, so giebt man diese Mittel seiner Mutter oder Amme, widrigenfalls aber ihm selbst im Brey ein; die weiße Magnesie ist das beste in jedem Falle.

Ein Säugling soll nach dem Maß seines Trinkens Harn lassen; dieser soll die Windeln nicht färben, nicht scharf riechen.

Ein Säugling soll nicht schwitzen.

686) Ein Säugling soll täglich einmal gebadet, oder wenigstens über den ganzen Leib gewaschen werden; das Bad- oder Waschwasser soll anfänglich lau, später aber nur mit der Luft des Zimmers gleich warm seyn. So oft er harnet, soll er durch Abwaschen gereiniget werden, und allemal frische Windeln bekommen; diese sollen jederzeit rein gewaschen und trocken seyn.

Bey dieser Sorgfalt wird kein Kind fratt werden; sollte es aber dennoch geschehen, so müßte das Kind scharfe Säfte haben, folglich krank seyn; in welchem Falle von einem Arzte kunstmäßig geholfen werden soll, widrigenfalls aber, nämlich wenn ein Kind der vernachläßigten Reinigung wegen fratt würde, ist öfteres Waschen mit reinem Wasser das beste Mittel; alle einzustreuende Pulver, besonders Bleykalche, sind zu verabscheuen.

687) Ein Säugling soll fast immer schlafen, besonders allemal nach empfangener Nahrung; weßwegen man ihn nach jeder Mahlzeit niederlegen, und ruhig liegen lassen soll. Man muß ihn

bald auf diese, bald auf jene Seite, allemal mit dem Kopfe etwas höher legen. Wenn er wachet, und dabey zufrieden ist, soll man ihn nicht wieggen, und dadurch zum Schlafen nöthigen. Wenn er unruhig ist und weinet, muß man nachsehen, ob er nicht zu vest gebunden, nicht besudelt ist, u. s. w. und diesem abhelfen; widrigenfalls aber ruhig liegen und weinen lassen, deßwegen nicht übermäßig wiegen, nicht aus der Wiege nehmen, schaukeln, an die Brust legen; gar niemals Theriak oder schlafmachende Mittel eingeben.

688) Ein Säugling soll so lang eingewickelt werden, bis er Kräfte genug erlanget hat, seinen Kopf zu tragen, und seine Gliedmaßen frey zu bewegen. So oft er frisch eingewickelt wird, soll man ihn zuvor eine Zeitlang mit Aermen und Schenkeln zappeln lassen.

689) Säuglinge können wie Erwachsene verschiedene Krankheiten bekommen, sind aber einigen vorzüglich unterworfen; man wird sie schwerer als bey Erwachsenen erkennen. Schlaflosigkeit, verschwundene Eßlust, unaufhörliches Weinen, lassen sie vermuthen. Sie haben gemeiniglich ihre Grundursache in dem Gedärme, und sind beynahe allemal von Gichtern begleitet; diese soll man nie als selbstständige Krankheit betrachten, und mit dagegen gerühmten lächerlichen Mitteln, z. B. Marg-

grafenpulver, Fraißpulver, Elendsklauen und Perlen, zu besiegen suchen, sondern nur als Zufälle ansehen, und deßwegen unmittelbar mit der Krankheitsursache selbst kämpfen. Da aber dieses nur die Sache eines gelehrten und erfahrnen Arztes ist, so soll man einen solchen zeitlich rufen, und nicht glauben, daß man kranken Kindern keine Arzneymittel geben könne.

690) **Des vierten Abschnittes zweyter Theil handelt von dem einem widernatürlich neugebohrnen Kinde zu leistenden Beystande.**

691) Ein widernatürlich neugebohrnes Kind ist entweder ein **ungestaltes**, oder ein **unzeitiges**, oder hat **Fehler, Gebrechen und Schäden** mit auf die Welt gebracht, **scheinet**, oder ist **wirklich todt**.

692) Ein **ungestaltes Kind** (Monstrum) kömmt gemeiniglich todt auf die Welt; lebte es aber, so müßte man es leben lassen, nie tödten, denn sie sterben für sich fast alle.

693) **Unzeitige**, das ist vor der dreyßigsten Woche gebohrne Kinder können nicht beym Leben erhalten werden; nichts destoweniger muß man solches versuchen, indem man sie stäts warm hält, und weil sie nicht saugen können, sorgfältig mit Wasser und Milch nähret. **Frühzeitige**, das ist zwischen der dreyßigsten und vierzigsten Woche gebohrne Kinder, werden wie natürlich neugebohrne behandelt.

694) Feh-

694) Fehler, Gebrechen oder Schäden, die ein Kind mit auf die Welt gebracht hat, müßen von einem Arzte kunstmäßig behandelt werden.

695) **Ein neugebohrnes schwach lebendes Kind**, ist entweder von Natur schwach, hat in der Geburt viel ausgestanden, oder hat viel Blut verlohren; der Beystand ist nach Verschiedenheit der Ursachen verschieden.

Ist das Kind von Natur schwach, so soll man es mit Wein waschen, in diesem baden.

Hat das Kind in der Geburt viel ausgestanden; ist entweder der Kopf lang und stark gedrückt, oder der Hals von der Nabelschnur zusammengeschnüret worden, so soll man aus der abgeschnittenen Nabelschnur einige Löffelvoll Blut fließen lassen, bevor man sie bindet. Hat es viel Blut verlohren, so kann es nur sorgfältige Nahrung, und immer unterhaltene Wärme stärken.

696) **Ein todtscheinendes Kind** erwecket man zum Leben, wenn man es in der Nase mit einer Feder kitzelt, vor dieselbe eine frisch zerschnittene Zwiebel, oder flüchtigen Salmiakgeist hält; wenn man ihm Luft durch den Mund in die Lunge bläst; die Brust gelind zusammendrücket und wieder aufläßt; die Fußsohlen bürstet; mit Salzwasser oder Tabackrauch ein Klystier giebt, u.s.w.

Alles dieses muß nach einander mit anhaltendem Fleiße und Geduld gethan, und mehrmal wiederholet werden; fruchtet es nicht, so ist das Kind wirklich todt, dem ungeacht soll es nicht vor acht und vierzig Stunden begraben werden.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Mederer, Matthaeus, / Rehmann, Joseph Xaver, / Wagner, Aloys,

Hebarzney-Geschichte und Kunst im Grundrisse Zum Leitfaden ordentlicher Vorlesungen und Vorübungen entworfen

Freyburg im Breisgau 1791

A.obst. 33
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10248308-7
VD18 13154524